

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz
10 Heller (5 fr.).
Redaktion u. Administration: V. Váci-körut (Waisnering) 34.

Das gescheiterte Experiment.

Raum geboren, war es auch schon verloren, das Experiment Lukács'. Denn wenn auch Herr v. Lukács die Sache beschönigt und meint, die Unabhängigkeitspartei habe seine Pläne nur aus Formgründen zurückgewiesen, ja selbst wenn Herr v. Lukács das Spiel noch nicht verloren gibt und seine Versuche bei der Kossuth-Partei forsetzen wird, die Thatsache läßt sich nun einmal nicht weglegen, jener erste Anbot, mit dem der gewesene Herr Finanzminister kam, ist nicht nur von Kossuth, sondern auch vom gesamten Präsidium seiner Partei abgewiesen worden, und damit ist das allerneueste Entwirrungsexperiment gescheitert. Ob man es nun mit einem neuerlichen Experiment versuchen wird, ob der Experimentator wieder Herr v. Lukács oder ein anderer alliberaler Expolitiker und ob das Versuchskaninchen wieder die Kossuth-Partei oder ein anderer politischer Kreis ist, wir wissen es nicht. Doch eines wissen wir, daß dieses gescheiterte Experiment Lukács' ein tüchtiges Merkmal für die koalirten Parteien war, und daß es nun an ihnen ist, allem Experimentieren dadurch ein Ende zu machen, daß sie selber die Entwirrung in die Hände nehmen.

Die Sache steht doch sehr einfach. Man beharrt in Wien auf der Durchführung des Paktes, und zwar auf einer raschen, ja unverzüglichen Durchführung, ohne neuerliche Bedingungen und Zwischenfälle. Und Wien stützt sich diesmal nicht auf das: „Ich will es so“, sondern auf die von der Koalition übernommene Verpflichtung, hat also die äußerliche Rechtsformel für sich. Da also diesmal nicht bloß der Wille Wiens, sondern auch die Verpflichtung für die Durchführung des Paktes spricht, so wird zweifelsohne Jener Sieger bleiben, der sich dieser Aufgabe unterzieht. Wenn

dem aber so ist, was wäre natürlicher, als daß jene selbe Koalition, die vor nun mehr als drei Jahren diese Aufgabe übernommen hat, sie nun auch zu Ende führt? Die Politik ist eben nicht das Feld der Wünsche und Ideale, sondern in erster Linie die Wissenschaft der Ergänzungen. In der Politik siegt immer das Notwendige. Und wenn die Koalition ein wenig Einkehr in sich und Umschau hält, so muß sie zu der Erkenntnis kommen, daß es nun das notwendigste wäre, den Pakt durchzuführen, weil sie damit nicht nur für sich die Gegenwart retten, sondern auch ein arges Versäumnis gutmachen würde.

Erinnern wir uns doch ein wenig der Geschehnisse während der letzten drei Jahre. Die Koalition war als Uebergangsregime für zwei Jahre geplant. Und das war weise geplant, weil sich gleich im ersten Augenblick zeigte, daß, wenn die Koalition auch für den Kampf geeignet war, sie zur einheitlichen, erfolgreichen That keinerlei Eignung habe. Ohne Fronzen, Abrüstungen, Lärm, Zwist, Zanf konnte sie nichts, aber auch nichts zuwege bringen. Bei jeder größeren legislativen Aktion mußte man fürchten, daß sie auseinandergehen werde. Und da dieses Uebel mit jedem Tage ärger wurde, haben wir und mit uns die gesamte objektiv urteilende Presse der Koalition oft und oft den Rath ertheilt, sich mit der Erledigung des Paktes zu beeilen. Doch Alles war vergeblich. Sie that vielmehr alles Mögliche und Unmögliche, um ihr Leben über die bedingene Zeit hinaus zu verlängern. Sie übernahm deshalb Aufgaben, denen ihre Kraft nicht gewachsen war, und verausgabte sich hiebei vollständig. So vergingen nicht zwei, sondern drei Jahre, und sie zerfiel während dieser Zeit so sehr, daß sie zum Schluß nicht mehr die Kraft hatte, die größte und letzte ihrer Aufgaben, nämlich die Wahlreform, zu erledigen.

In der Zwischenzeit war aber die Geschichte nicht stillgestanden. In Folge der Entwicklungen und Verwicklungen in der äußeren Politik war die Annexion von Bosnien und der Herzegovina und in ihrem Gefolge die serbische Kriegsgefahr, und war überdies automatisch auch die Bankfrage in den Bereich der aktuellen Politik gerathen. Das ergab nun naturgemäß neuerliche Verzögerungen und neuerlichen Zwist, bis schließlich die Koalition in ihr jetziges Stadium gelangte, in welchem sie nicht mehr einen Parteienbund, sondern einen Parteienzwist repräsentirt. Aus diesem Parteienzwist wuchs dann jene Krise empor, die man jetzt von Wien aus mit Herrn von Lukács beilegen will, die aber, so wie sie von der Koalition hervorgerufen wurde, am klügsten auch wieder von ihr beigelegt werden mußte.

Das Eine ist doch klar: die Krise ist diesmal durch die Kossuth-Partei hervorgerufen worden. Anfangs galt als Zweck die Bankfrage, bis es sich schließlich zeigte, daß diese nur ein Vorwand war, um mit ihrer Hilfe der Kossuth-Partei als angeblicher Majorität die Alleinherrschaft zu sichern. Dieses letztere hat sich als durchaus unmöglich erwiesen. Da aber die Krise doch beigelegt werden muß, kann man der Frage nicht ausweichen: Was will denn eigentlich die Kossuth-Partei? Mit ihren bisherigen Waffenbrüdern beisammen bleiben will sie nicht. Noch heute läßt das offiziöse Organ der Bankgruppe seinen Spott los über die Verfassungs- und Volkspartei. Die alliberalen Elemente perhorreszirt die Kossuth-Partei ebenfalls, von Wien will sie nichts wissen, auf eigenen Füßen aber kann sie nicht stehen, was will sie also? Nur zerstören, in der Hoffnung, daß dann doch sie an die Reihe kommen wird?

Für diese Politik, die einer Desperadopolitik aufs Haar ähnlich sieht, haben wir keinerlei Verständnis. Während Franz Kossuth fortwährend die

Herr Tarras.

— Aus dem Schwedischen des B. Bergman. —

Es war im Touristenhotel von Trollhättan, angelehnt an den weltberühmten mächtigen Wasserfall. Die Gesellschaft hatte sich zusammengesunden, wie man eben in dieser Welt vom gnädigen oder ungnädigen Zufall zusammengeführt wird. All die Damen und Herren waren vergnügt und fanden das Leben freundlich. Sie hatten erst den Mittagstisch beendet und saßen nun auf der Terrasse. Es war ein milder, heller Frühsonnabend.

Vor sich hatten sie die riesige gähnende Weite, erfüllt vom beständigen Getöse des Falls. Die ganze Stromstürze ein einziger kochender Niesenkessel mit einem Ringen rasender, wallender Wassermassen, die, zwischen Felsklippen geklemmt, an ihnen zerfesselnd, weiter brausen, dem Meere zu. Eine Wolke zerstäubten Wassers wogt wie weißer Rauch über den Fällen, und da spannt nun die Sonne zwei kleine Regenbogen aus, einen über den andern, so daß die braunen blankpolirten Felsstücke die dazwischen hervorlugen, davon beglänzt werden und wie unförmige Seehundsköpfe aus dem glitzernden Schaum emporstaren.

Schräg gegenüber fällt das Ufer steil und schroff ab und grüht mit den blauschwarzen Fichten und rothen Gestein wie eine cyklopische Hochlandsmauer herüber. Das ist die Kupferspitze, auf deren äußerstem Gipfel eine kleine Ausichtsbrücke gradaus in die Luft gebaut ist, bloß von zwei festen Eisenstützen getragen. Unter der Brücke sieht man den klaffenden Abgrund und tief unten die tollkreiselnden Wasserwirbel, die einen Menschen leichter zermalmt hätten, als die Papiermühle die Holzklöße zerreibt.

Das Rauschen und Raunen aus der Tiefe fröe auf zur Terrasse wie ein Wiegen ed. Plötzlich

wurde die Glashür zur Veranda aufgerissen und ein alter Herr trat hinaus. Er war in Touristenkleidung mit Kniehosen, breitem Gürtel und karierten Wollstrümpfen. Eine kurze Pfeife verschwand fast in dem dunklen graumelirten Wollbarte, der dicht und wild das verwitterte Antlitz umwallte. Als er nach den Zündhölzchen griff, um sich die Cigarette anzubrennen, glück seine behaarte Haut fast den Klauen eines wilden Thieres.

„Was ist das für ein Gorilla?“ frug eine der Damen, als der Mann wieder verschwand.

„Das ist Herr Tarras“, sagte einer der Herren, „der hat eine merkwürdige Lebensgeschichte hinter sich.“

„Erzählen Sie, erzählen Sie!“ riefen die Damen und der Herr erzählte:

„Ich sah ihn zum ersten Mal hier an derselben Stelle. Er hatte schon damals dieses wetterharte bärtige Angesicht und ich ward begierig, ihn kennen zu lernen, obwohl ich einen leisen Widerwillen gegen ihn empfand. Er verkehrte damals gerne in der Gesellschaft, d. h. es führte vielmehr seine Frau die Unterhaltung, während er seine Pfeife rauchte und zuhörte.“

Die Frau war eine expansive Natur. Sie war eine schlanke, biegsame Gestalt, fast eine Schönheit zu nennen. Wenn sie lachte, zeigte sie zwei Reihen glänzender Zähne und ihre Lippen waren so roth, als hätte sie das Blut des ganzen Gesichtens in sich gezogen. Aber das Fesselndste an ihrer Erscheinung waren die Augen. Von ganz unbestimmbarer Farbe, schienen sie Leben, der in ihren Bereich kam, festhalten zu wollen. Frau Tarras war bald der Mittelpunkt der Hotelgesellschaft, und ihre großen umflorten Augen zogen Gast um Gast in ihren Bann. Die Damen fürchteten sie, doch die Herren waren bezaubert. Sie nahm unter der Maske der zerstreuten Unschuld, halb abwesend, die offenkundigsten Gul-

digungen hin. Sie hatte Verehrer aller Altersklassen und lächelte dem hohen Diplomaten ebenso zu wie dem Kellnerjungen, der ihr das Frühstück brachte. Es war um sie eine Luft von unterdrückter Sehnsucht und halben Geständnissen, von erstikten Seufzern und hoffnungsvollen Wünschen. Sie war einfach; ihr Geschmack, ihre Kleidung, ja ihr ganzes Auftreten fast banal zu nennen.

Wollte so die Frau als Räthsel erscheinen, so war der Mann wahrhaftig eines. Niemand konnte ihn verstehen und so fing man an, ihn zu bedauern. Aber doch klüßerte man stets: Merkt er denn nichts? Oder ist er vielleicht mit im Spiele? Er saß mit seiner Pfeife ruhig da, wenn er nicht in der Stadt seinen Geschäften nachging. Inzwischen hielt die Frau ihren Stab von Anbetern und übte ihre Herrschaft aus.

So schwand die Zeit dahin, es wurde Herbst und der Kreis ihrer Ergebenen lichtete sich. Nur der letzte von ihnen, ein junger Doktor Roggen, machte keine Miene, abzureisen. Er folgte ihr überall hin und ließ ihr keine freie Stunde. Und zum ersten Male schien auch sie, die bisher mit den Männern nur ihr neckisches Spiel trieb, nicht unempfindlich zu bleiben. Die weißen Zahnreihen schimmerten wie Phosphor in der Dämmerung und ihre Sprache und Bewegungen wurden unruhig und nicht mehr beherrscht wie vorher. Sie erröthete oft unbewußt und wurde plötzlich auffallend lebenswürdig, ja demüthig ihrem Manne gegenüber. Bald wurde das Verhältnis zwischen Beiden offenkundig und ein Stratisvergnügen für die spärlichen Gäste. Allein die Schadenfreude steigerte sich zu höchstem Unwillen, als man sah, daß der Ehemann so that, als ob er von alledem nichts merkte.

Eines Tages wandelten die Liebenden vom frühen Morgen an auf einsamen Pfaden im Walde. So kamen sie zur Kupferspitze und traten auf die

Notwendigkeit einer Realpolitik verkündet, verkünden die Organe und auch die Beschlüsse seiner Partei ohne Unterlaß eine Wolkensfufspolitik. Denn wenn die Herren Justh, Holló und Wathány auf einen Kladderadatsch warten, bei dem man sie dann als Helfer rufen wird, können sie länger warten, als sie Zeit haben. Falls diese Herren sich nicht eines Besseren besinnen und ohne viele Forderungen und Bedingungen sich einfach entschließen, jene Berücksichtigung durchzuführen, die sie im Pakt übernommen, kann es leicht geschehen, daß die Politik und mit ihr das Land über diese Herren zur Tagesordnung schreitet. Es ist der letzte Moment. Entweder die Herren Justamenter aus der Kossuth-Partei nehmen Vernunft an, gehen in Gemeinsamkeit mit ihren bisherigen Koalitionsfreunden an die sofortige Erledigung des Pakttes oder sie werden Opfer ihrer Unvernunft. Denn eines ist gewiß. Die zur Koalition gehörigen 67er Parteien mögen vielleicht durch die Unvernunft der Kossuth-Partei jetzt in Mitleidenschaft gezogen werden, aber ihre Zeit wird unbedingt wieder kommen. Für die Kossuth-Partei wird aber, wenn sie den jetzigen Moment verpaßt, niemals mehr die Zeit zur Geltendmachung kommen. Für sie allein gilt jetzt: Sein oder Nichtsein. Und die Entscheidung hierüber hat sie in der Hand.

Die Krise.

— Ladislaus Lukács in Aktion. — Stimmung der Parteien. —

Geheimrath Ladislaus Lukács ist heute Morgens aus Wien mit einem Auftrage des Monarchen nach Budapest zurückgekehrt. In Durchführung desselben hat der ehemalige Finanzminister bereits Schritte unternommen, die er aller Wahrscheinlichkeit nach nunmehr mit dem bestimmten Programm fortsetzen will, eine Entwirrungsbasis unter Mitwirkung der gegenwärtigen Majorität des Reichstages herzustellen. Die Mission des Herrn v. Lukács scheint auch den Zweck zu haben, die Enthebung des gegenwärtigen Kabinetts ehestens zu ermöglichen, denn auch im Schoße des Kabinetts ist in Folge der ohne Wissen der Minister eingeleiteten Aktion Ladislaus Lukács' der Wunsch laut geworden, daß sie ihrer nunmehr bereits ihnen unerträglich gewordenen Aufgabe so rasch als möglich entledigt werden.

Ueber die Vorkommnisse des heutigen Tages liegen uns folgende Berichte vor:

kleine Brücke, die zwischen Himmel und Erde schwebte. Die Septembelust stand blaumeiß über dem Falle, doch kühlte sie nicht ab. Sie stachelte wie rother Wein die Begehren der Beiden auf, sie trug ihnen den berausenden Duft welkender Pflanzen zu...

Herr Tarras pflegte nach dem Frühstück täglich in die Stadt zu fahren und kam selten vor fünf Uhr zurück. Er besaßte sich mit elektrischen Experimenten die seine ganze Zeit in Anspruch nahmen. An diesem Tage kam er nach wenigen Stunden zurück und setzte sich wie gewöhnlich unter das Zeltbaldach auf der Terrasse. Er zündete seine Cigarre an und wartete. Der Rauch quoll wie Pulverdampf aus seinem Worte hervor. Er wartete und dachte an etwas, das er Abends vorher gehört. Sie dürften nun wohl bald erscheinen. Er beugt sich vorsichtig unter dem Zeltbaldach vor und während seine haarige Hand nach dem Fernglas greift, späht er aufmerksam nach dem kleinen Eisensteg auf der Kupferspitze.

Und nun fliegt der Feldstecher aus Auge. Wie die Mündung einer Kanone ist das Glas auf das Paar gerichtet, das auf die Brücke vortritt. Voran sie, erschreckt vom Sturm, mit beiden Händen ihren Hut festhaltend und dicht hinter ihr, den Kopf fast auf ihrer Schulter, der junge Mann. So stehen sie eine Weile still, befangen. Dann nimmt er ihr Gesicht in beide Hände, biegt es zurück und küßt sie lange, lange, als könne er ihre Lippen nicht loslassen. Sie versucht die Arme emporzuheben, läßt sie jedoch gleich wieder fallen. Die Kanonenmündung steht fest und Blide schießen wie Projektile durch sie hindurch. Ohne das leiseste Zittern der Hand legt Herr Tarras das Fernglas in den ledernen Behälter zurück. Nur seine Stirnadern sind angeschwollen und sehen fast schwarz aus.

Er sitzt im Lesezimmer, als er das Paar auf der Treppe kommen hört und geht ihnen entgegen.

Die Aktion Ladislaus Lukács.

Geheimrath Ladislaus Lukács traf heute Morgens aus Wien in Budapest ein und stattete im Laufe des Tages Besuche bei mehreren politischen Persönlichkeiten ab. Im Laufe des Abends erschien er im „Nemzeti Társaskör“ für kurze Zeit, wo er mit einigen dort weilenden Freunden kurze Rücksprache pflog, sich aber sehr rasch wieder entfernte. Seine Intimen sind dahin informiert, daß er einen neuen Auftrag erhalten habe, zu dessen Durchführung er nunmehr seine Dispositionen treffen werde.

Lukács bei Justh.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses Julius Justh traf heute von seiner Besichtigung in Budapest ein und erschien Abends im Klub der Unabhängigkeitspartei, woselbst er einem unserer Redakteure folgende Mittheilung machte:

— Herr Ladislaus Lukács besuchte mich heute und weilte längere Zeit bei mir. Der Besuch erfolgte über Wunsch des Monarchen. Mehr kann ich hierüber nicht mittheilen, es wäre aber auch ganz unnütz, irgendwelche Kombinationen an diese Thatsache zu knüpfen.

Graf Apponyi über die Situation.

Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi traf heute von seiner Eberharder Besichtigung in Budapest ein, konferirte längere Zeit mit dem Handelsminister Kossuth und erschien am Abend im Klub der Unabhängigkeitspartei, woselbst er von den ziemlich zahlreich anwesenden Abgeordneten mit Fragen über die Situation bestrimmt wurde. Apponyi äußerte sich über die bisherige Aktion Ladislaus Lukács' dahin, daß dieselbe nach jeder Richtung hin eine beschämende und auch in der Form für die Koalition eine verlegende sei, denn solange eine aus verschiedenen Parteien zusammengesetzte Majoritätspartei gebildet ist, könne man die verschiedenen Theile dieser Koalition bei der Neubildung der Situation nicht außer Acht lassen und sich bloß an eine dieser Parteien wenden. Es wurde die Bemerkung laut, daß die Lukács'sche Mission von Wien aus inszenirt wurde, um die Unabhängigkeitspartei ins Bodshorn zu jagen. Graf Apponyi erklärte hierauf, dies sei unwahrscheinlich, denn man kenne bereits die Stimmung der Partei.

— Dann hat man in Oesterreich einen Bock geschossen — fiel ein Zwischeneruf, und noch ein solcher Fehler, und das ganze Land wird sich in einem Lager befinden.

Graf Apponyi erwiderte hierauf, das wäre auch die denkbar günstigste Lösung der Situation, und wenn es gelingen würde, die bestehenden Differenzen zu beseitigen, so würde die Krise sehr bald eine befriedigende Lösung gefunden haben.

Mehrere Abgeordnete erwähnten, daß das Land sich das Recht auf die wirtschaftliche Selbstständig-

keit mit dem Ausgleich erkauft habe, worauf Graf Apponyi erwiderte, der Ausgleich habe Ungarn zweifellos Vortheile gebracht, unter Anderem den autonomen Zolltarif, den Handelsvertrag mit Oesterreich und daß die Zolleinnahmen nicht ausschließlich den gemeinsamen Ausgaben zugewendet werden.

In einer anderen Gruppe, deren Mittelpunkt der Präsident des Abgeordnetenhauses Julius Justh war, führte man aus, daß die Unabhängigkeitspartei unter keinerlei Umständen sich zum Werkzeuge der Siebenundsechziger-Politik machen lassen dürfe. Am allerwenigsten aber dürfte sie dazu beitragen, daß mit ihrer Hilfe die liberale Partei zu neuem Leben erwache. In Verbindung mit der Mission Lukács erklärte in dieser Gruppe Justh selbst, daß die Unabhängigkeitspartei mit Jedermann, der im Auftrage des Monarchen komme, verhandeln werde, weil man den Vertrauensmann des Monarchen anhängen müsse. Es wurde jedoch der Wunsch laut, daß die Führer der Partei keinesfalls ohne Anhörung der Partei bindende Zusagen machen sollen und daß die Partei keineswegs vor ein fait accompli gestellt werden dürfte.

Aus der Verfassungspartei.

In den Klubräumen der Verfassungspartei beurtheilt man die Situation in Folge der Intervention Lukács' mit jener Ruhe und Objektivität, welche diese Partei während der ganzen Dauer dieser Krise bewahrte. Man bezeichnet es als unwahr, daß hier irgendwelche Nervosität platzgegriffen habe, wenn man es auch zumindest als eigenthümlich erachtet, daß von Wien aus ein Schritt mit Umgehung der Verfassungspartei, die ja fortwährend für die Verwirklichung der Wahlreform eingetreten ist, unternommen wurde.

Wekerle's Abreise.

Ministerpräsident Dr. Wekerle suchte heute um 1 Uhr Nachmittags den Handelsminister Kossuth auf und konferirte mit ihm lange Zeit. Nach dieser Unterredung schien für den Ministerpräsidenten nicht mehr die Nothwendigkeit vorzuliegen, sich bis zur Abhaltung der Konferenz der Unabhängigkeitspartei in Budapest aufzuhalten, da für die nächsten Tage irgendeine Wendung, bei welcher der Ministerpräsident eine Rolle spielen könnte, nicht zu erwarten ist. Demzufolge fuhr Wekerle Abends auf seine Besichtigung nach Klopodja, von wo er aller Wahrscheinlichkeit nach zu der Centennarfeier der Gemeinde Nagyszám fahren wird. Wekerle wird erst in der nächsten Woche nach Budapest zurückkehren, bis dahin bleibt selbstverständlich auch seine Reise nach Wien in Schweben.

Verständigungsversuche in der Koalition.

Die Mission Lukács' scheint ein positives Resultat schon jetzt gezeitigt zu haben. Die Thatsache, daß Kossuth es rundweg ablehnte, hinter dem Rücken

„Guten Tag!“
„Wie, Du bist schon zuhause?“ stammelte die Frau.

„Ja. — Guten Tag, Herr Roggen.“
Sie setzten sich zu einem Tische. Herr Tarras schiebt dem jungen Manne einen Fauteuil hin.
„Heute habe ich endlich Klarheit erlangt“, sagte er. „Das Wenige, was noch zu thun ist, kann ich ganz ruhig Anderen überlassen. Und morgen reisen wir.“

Er sprach so ins Blaue hinein, ohne sich direkt an Jemanden zu wenden; doch sein Blick bemerkte den kleinen Ruf im Handgelenk der Frau.

„Wir reisen? Du hast mir ja gar nichts davon gesagt!“

„Ich mußte es nicht vor dem heutigen Tage, und nun, Herr Roggen, bitte ich um das Vergnügen Ihrer Gesellschaft zum Mittagstisch. Ich möchte Ihnen gern für die Freundlichkeit danken, meiner Frau so lange Gesellschaft geleistet zu haben.“

Der junge Mann verbeugte sich schweigend. Er war bleich, und als er Frau Tarras ansah, merkte er, daß sie ein Zeitungsblatt in ganz kleine Stückchen zerriß. Ihre Pupillen waren starr und dunkel. Niemals war Herr Tarras ein so lebenswürdiger Wirth gewesen. Sein wortkarges Wesen hatte sich ins Gegentheil verwandelt; er schalt scherzhaft den jungen Mann, warum er denn nicht ordentlich esse und trinke und fröhlich sei, wie man es sollte, wenn man jung, stark und noch nicht dreißig Jahre alt wäre. Er nannte ihn einen schlechten Kavaliere, der es zugeb, daß eine junge, schöne Frau still und stumm neben ihm saß, ohne an der Unterhaltung theilzunehmen.

Lange wollte keine Stimmung aufkommen. Erst mehrere Gläser süßen schweren Weins lösten die dumpfe Schwere, die auf den beiden Schuldigen

lastete. Der starre kalte Blick der jungen Frau schmolz vor den verstohlenen Blicken aus den dunklen Augen ihres Begleiters und kurze Seufzer stiegen auf wie Perlen im Schaumweine. Der junge Doktor trank auf das Wohl seines Gastgebers. Er wurde immer kühner. Er verachtete Herrn Tarras, daß dieser sich so leicht betrügen lasse.

„Aber warum wollen Sie schon morgen reisen? Das ist ein Unrecht gegen Ihre Frau. Bleiben Sie wenigstens eine Woche noch!“

„Weider ist es unmöglich.“

„Aber ich bitte Sie darum.“

Die Frau erhob ihr Glas. Ihre Pupillen glänzten.

„Ich halte es mit Herrn Roggen. Lasse uns noch eine Woche da bleiben. Es ist ja noch so herrlich hier.“

„Nun wohl, so will ich Dir den Willen thun!“

Keine Muskel zuckte in Herrn Tarras, Antlitz. Er ergriff sein Weinglas, leerte es in einem Zuge und als er es wieder auf den Tisch niederstellte, sprang klirrend der Fuß des Stuhles entzwei. Plötzlich wandte er sich an seine Frau.

„Aber Du bist ja ganz bleich. Finden Sie nicht auch, Doktor, daß sie ganz schwach und erschöpft aussieht?“

„Ja, ich weiß wirklich nicht.“

„Ja, ja, entschieden! Dir ist nicht wohl! Kannst Dich ja kaum aufrecht halten. Du mußt Dich sofort zur Ruhe begeben.“

Und damit hob er sie auch schon vom Sessel empor und führte sie trotz ihres Widerstrebens hinein. Im Gehen wandte sie sich noch einmal mit einem langen Blick zu Roggen: „Er ist ein Tyrann“, sagte sie lächelnd.

„Und ein Menschenkenner. Man kann ihn nicht betrügen. Sind Sie einverstanden, Doktor, daß wir

seiner Ministerkollegen irgendwelche Verhandlungen anzubahnen, hat — wie wir bereits berichteten — den denkbar besten Eindruck auch bei den anderen beiden koalitierten Parteien hervorgerufen. Damit ist der Impuls gegeben, die lose gewordenen Fäden, welche die Koalition miteinander verbunden haben, wieder enger zu knüpfen, und maßgebende Politiker geben sich auch thätig die Mühe, die Mißverständnisse aufzuklären und die Differenzen zu beseitigen. Es ist dies kein vollständig ausichtsloses Unternehmen, weil die Minister sich noch immer mit Ausnahme der Bankfrage in voller Solidarität befinden und namentlich in Bezug der Wahlreform eines Sinnes sind. Gelingt es, die Koalition noch einmal zusammenzuschweißen, so ist das Schicksal des gegenwärtigen Reichstagszyklus und damit auch das Schicksal der Wahlreform gesichert. Als Beweis hierfür gelte folgende Szene, die sich heute Abends im Klub der Unabhängigkeitspartei abspielte:

Als unter Anderem auch die Wahlreform zur Sprache kam, sagte J u s t h, es sei außer allem Zweifel, wie immer sich auch die Situation gestalten werde, daß die Wahlreform in erster Reihe durchgeführt werden müsse, darüber befände sich die Partei im vollen Einverständnis mit dem Monarchen.

Ladislau s H a m e r s b e r g rief: Es muß sogar die Andrassy'sche Wahlreform gemacht werden, denn über diese habe sich bereits das Ministerium und die Krone geeinigt. Diese zu verwerfen, wäre eine Verrath.

Man nahm diese Bemerkung ohne Widerspruch auf.

Die Haltung des Kabinetts.

Von einem mit den Intentionen der Regierung vollständig vertrauten Staatsmann erhalten wir folgende Information: Die Regierung besteht darauf, daß sie in kürzester Zeit von der Leitung der Geschäfte e n t h o b e n werde, denn die Episode Lukács sei bereits gegen die bisher befolgten Entwurfsversuche des Kabinetts erfolgt. Die Regierung wird daher mit allem Nachdruck beim Monarchen um die Erledigung ihres wiederholt unterbreiteten Enthebungsgesuches einkommen. Ueber die Lösungsart der Krise ist man in Regierungskreisen vollständig unorientiert, nur das Eine wisse man, daß Se. Majestät noch immer mit der größten Fähigkeit an der Durchführung des im Jahre 1906 abgeschlossenen Paktes festhält. Größte Wahrscheinlichkeit bestehe die Bildung eines U e b e r g a n g s m i n i s t e r i u m s, dessen Mitglieder aber nicht aus den Reihen der Koalition entnommen werden sollen.

Offizielle Dementis.

Die Wiener Blätter haben im Zusammenhange mit der Mission des ehemaligen Finanzministers Ladislau s L u k á c s den zurückweisenden Standpunkt des Handelsministers Franz K o s s u t h mit ver-

schiedenen Kommentaren begleitet. „Magy. Tid.“ hält es deshalb für notwendig, zu wiederholen, daß Franz K o s s u t h es in keiner Weise billigen konnte, daß er ohne Wissen und im Rücken seiner noch im Amt befindlichen Ministerkollegen und mit deren Umgehung mit irgend Jemanden Verhandlungen pflege. Das war schon an und für sich ein genügender prinzipieller Grund, daß Verhandlungen überhaupt nicht zustande kamen.

Das Wiener christlichsoziale Blatt die „Reichspost“ sieht heute die Märe auf, daß von der Aktion Ladislau s L u k á c s Franz K o s s u t h und mit ihm auch die übrigen zurückgetretenen Minister vorhergehend Kenntnis besäßen. Diese Mittheilung ist vollständig aus der Luft gegriffen, da weder Franz K o s s u t h noch die übrigen zurückgetretenen Minister davon, daß Ladislau s L u k á c s oder sonst irgend Jemand eine solche Mission erhalten hätten, vorher keinerlei Kenntnis besäßen.

Ein Memorandum an den Thronfolger.

Die heutige Nummer des „N. S.“ bringt den Text eines langathmigen M e m o r a n d u m s, welches angeblich ein aktiver Staatsmann, derzeit aber außerhalb der koalitierten Parteien stehender Politiker — mutmaßlich Baron Desider Bányfi — an den Thronfolger Erzherzog F r a n z F e r d i n a n d gerichtet hat und welches einen Ausweg zur E n t w i r r u n g der K r i s e vorschlägt.

Das Memorandum geht von dem Prinzip aus, daß die geeignetste Basis für die Selbstständigkeit des Landes im Rahmen der Monarchie der sogenannte Ausgleich, d. h. O. U. XII: 1867, also das Werk Franz Deák's sei. Der Krebsknoten der bisherigen Politik sei es gewesen, daß der Gegensatz zwischen 1848 und 1867 stets zu schroff hervorgekehrt und dadurch dem rechten Einverständnis zwischen König und Nation ein Hinderniß in den Weg gelegt wurde. Auch die derzeitige Koalition hat den Fehler begangen, daß sie die Zahl der 1848er Abgeordneten stets anwachsen ließ, anstatt diese Zahl zu vermindern, damit der ewige staatsrechtliche Streit nach und nach sich abschwäche und endlich ganz aus der Welt geschafft werde. Es wäre hoch an der Zeit und wohl auch der geeignetste Zeitpunkt, durch Konzentration der 67er Elemente mit Unterstützung der gemäßigten Elemente der Unabhängigkeitspartei eine solche Regierung zu bilden, welche sich offen und rückhaltlos als auf 67er Basis stehend bekennen würde. Die Aufgabe dieser Regierung wäre es, das Bewußtsein der Großmachtspolitik und der Pflichten der Monarchie gegenüber in die breiten Schichten des Volkes zu tragen, dadurch bei der Krone den letzten Rest von Mißtrauen zu verschleuchen und sodann mit Oesterreich einen billigen wirtschaftlichen Frieden zu schließen. Die erste Aufgabe wäre, die staatsrechtliche Opposition, wenn auch nicht ganz verschwinden zu machen, so doch zu einer Minorität zu reduzieren und durch Förderung des Deák-Kultus die staatsrechtliche Opposition zu paralysiren. Die intensivere Verbreitung der ungarischen Staatsprache müßte der Schule und der Familie überlassen bleiben; überhaupt müßte der Ausdruck „nationale Errungenschaft“

aus dem Wörterbuche des politischen Lebens ausgemerzt werden. Die neue Partei müßte unter Beiseitlassung der bisherigen bereits abgenützten Namen eine solche Benennung erhalten, welche sowohl den Achtundvierzigern als auch den Siebenundfünfzigern den rückhaltlosen Beitritt ermöglichen würde. Immerhin aber müßte in zweifelloser Weise zum Ausdruck gebracht werden, daß die Neue Partei eine auf der 67er Basis stehende Partei sei. Das Programm der aus dieser neuen Partei zu bildenden Regierung würde die volle Selbstständigkeit Ungarns auf wirtschaftlichem, kulturellem und sozialem Gebiete wahren. Der Zusammenhang mit Oesterreich würde sich rein nur in der Gemeinsamkeit der auswärtigen Vertretung und der Verteidigung manifestiren. Um eine solche Lösung zu ermöglichen, ist es natürlich notwendig, daß auch in Oesterreich eine gleich loyale, von dem redlichen Wunsch nach friedlichem Nebeneinanderleben befehlte Regierung am Ruder sei.

Budapest, 17. Juni.

* Ueber eine Rundgebung in der Bankfrage wird aus M a r a n y o s m a r o t gemeldet: Das Munizipium des B a r s e r Komitats zog in seiner heute unter dem Präsidium des Obergespanns Bela S i m o n y i stattgehabten Kongregation die Kurrende der Stadt A r a d in Angelegenheit der Errichtung der s e l b s t s t ä n d i g e n B a n k im Jahre 1911 in Verhandlung. Nach eingehender Debatte beschloß die Kongregation mit 75 gegen 24 Stimmen, mit Rücksicht auf die gegenwärtige politische Lage die Kurrende n i c h t zu unterstützen, sondern ad acta zu legen.

* In der gestern in F i u m e stattgehabten Generalversammlung der Fiumaner Autonomistenpartei erhob Felix D e r e n z i n i heftige Klagen gegen die ungarische Regierung, weil dieselbe seiner Ansicht nach die Aspirationen der Fiumaner nicht respektire, das Ungaricum auf Kosten der Italiener gar zu sehr begünstige und die italienische Sprache sowohl in den Schulen als auch in den öffentlichen Aemtern zurückdränge. Den ärgsten Feind der Italiener erblickt Redner jedoch in den Kroaten, gegen die sich die gesammte nichtkroatische Bevölkerung Fiumes verbünden müßte. Der Abgeordnete Richard Z a n e l l a trat den Ausführungen D e r e n z i n i's entgegen und wies auf die Verdienste hin, die sich die ungarische Regierung um die Förderung von Handel, Industrie und Verkehr in Fiume erworben. Die Aspirationen der Kroaten hält auch Z a n e l l a für gefährlich und fordert die italienische Bevölkerung Fiumes auf, dem Vordringen der Kroaten mit ganzer Kraft entgegenzutreten.

* Von kompetenter Stelle erhielt die „Pub. Corr.“ heute Mittags aus A g r a m folgende Mittheilung: Der Bericht über die Anwesenheit des Banus Baron Rauch in B r o d, welchen auf Grund einer Meldung des „Rel. Ort.“ die Blätter veröffentlichten, ist eine t e n d e n z i ö s e E r f i n d u n g der

den Whisky auf der Terrasse nehmen? Es wird gut thun, ein wenig Lust zu schöpfen.“

„Mir ist's recht.“

Bald darauf saßen die beiden Männer schweigend bei ihren Gläsern. Der Doktor fühlte sich glücklich und ruhig und betrachtete lächelnd die reizende Landschaft und den herrlichen Fall, dessen Wasser unaufhörlich ihr mächtiges Lied erbrausen ließen. Es dämmerte bereits und eine Abendbrise erhob sich. Da stand Herr Tarras auf, schüttelte sich, als wolle er etwas von sich werfen und meinte: „Wir sollten einen Abendspaziergang machen, Doktor.“

Er ergriff dessen Arm und umspannte ihn wie mit eisernen Klammern, und als er den Weg hinab zu den Wasserfällen und weiter über die Brücke nach dem jenseitigen Ufer nahm, schien es fast, als ob er eine Beute mit sich schleppte. Seine Augen brannten unheimlich unter den buschigen Brauen. Er sprach unaufhörlich durcheinander von allem Möglichen, erzählte dem Anderen von seiner Erfindung und versprach, sie ihm nächsten Tages zu zeigen. So hatten sie im Gespräche die Kupferspige erreicht und standen vor dem kleinen, schmalen Eisensteg.

„Ich weiß nicht, ob ich mich da hinauswagen soll“, sagte Herr Tarras mit kurzem, heißem Auf-lachen, „ich habe so viel Whisky getrunken.“

„Ach was, das wäre doch!“ — und der Doktor trat mit einigen Schritten voran.

Herr Tarras pflanzte sich hinter ihm auf, breitbeinig die Füße an die eisernen Querstangen des Geländers gestemmt. Er stand einen Augenblick still, dann ließ er leise, wie lieblosend, seine Hand auf die Schulter des jungen Mannes fallen.

„Verzeihen Sie“, jagte er, „soll ich vielleicht noch etwas für Sie an Ihre Angehörigen bestellen?“

Der Andere wandte sich um, ihre Blicke kreuz-

ten sich. Im Nu war alles Blut aus dem Antlitz des Doktors gewichen. Er versuchte zu lachen, doch nur ein gurgelnder Laut wurde hörbar.

„Es ist spät“, stieß er endlich hervor, „gehen wir heim!“

„Ja, aber nicht denselben Weg!“

Nun hatte er verstanden. Mit einem Schrei wie ein wildes Thier warf er sich gegen Herrn Tarras. Doch dieser rührte sich nicht, er schien wie zusammen-gewachsen mit dem eisernen Steg. Der Unglückliche fiel ihm zu Füßen und umklammerte seine Knie; er heulte, grub sich die Nägel ins Angesicht und stammelte bebend einen Wortschwall unzusammenhängender Sätze, Bervünschungen, Gebete und Verprechungen in einem Athem. Da packten ihn zwei Hände unter den Armen mit Fingern wie Eisenkrallen. Er versuchte sich am Geländer festzuklammern — doch Tarras riß ihn los und mit einem Ruck schwang er ihn übers Geländer. In übermenschlicher Kraft hielt er ihn frei in der Luft über den tosenden Abgrund. Ein krampfhaftes Schütteln und Zucken durchfuhr den Körper, wie bei einem Gehelken, dann haumelte eine regungslose Masse in Tarras' Händen...

Da schwang dieser seine Last zurück über das Gitter und legte sie auf der Brücke nieder. Er ging mitten auf dem Wege blieb er stehen und zündete seine Pfeife an.

So gut hatte sie ihm noch niemals geschmeckt.“

Der Erzähler schwieg * und unwillkürlich sahen Alle zu der schicksalsschweren Stelle empor. Die Kupferspige lag noch hell in den letzten Strahlen der sinkenden Sonne.

„Weiter!“ riefen die Damen und hüllten sich, fröstelnd vor Erregung, dichter in ihre Shawls. „Was geschah mit dem armen jungen Mann und wie erging es der Frau?“

„Ja also, er kam zu sich, oder besser gesagt, er kam nicht zu sich, denn er wurde etwas schwach im Kopfe nach dieser Affaire. Schlimmer stand es um die Frau. Ihr Mann spernte sie von jedem gesellschaftlichen Verkehr ab. Als das Touristenhotel im Herbst geschlossen wurde, zogen sie wieder in die Stadt und blieben den ganzen Winter lang da. Auf den Straßen, wo der Kohlenstaub auf den Schnee flog, wanderte sie einsam dahin, einen Monat nach andern. Als der Frühling kam, begab sich das Ehepaar auf eine lange Reise.“

Erst im Oktober kehrten sie heim und da begann der schwere Winter aufs neue. Die Frau war nur mehr ein Schatten ihrer selbst, sie wickte sich lüchlich dahin. Meistens wandelte sie an den Strand hinunter und ging dort ruhelos auf und ab. Eines Tages war sie verschwunden. Man fand sie erst bei den Frühlingsarbeiten in einem der Schloßgräben wieder, fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt.“

Die Damen hielten die Hände vors Gesicht, der Erzähler starrte schweigend ins Blaue. Nach einer Pause setzte er hinzu: „Herr Tarras aber kehrt jedes Jahr hieher zurück und jahraus, jahrein hat er ein Zimmer gemiethet, mit der Aussicht nach des Kupferspige.“

„Der Verbrecher, der den Schauplatz seiner That umkreist“, meinte eine der Damen.

„Oder der Sieger, der seinen Triumph genießt!“

Plötzlich verstummte Rede und Gegenrede, denn vor der Terrasse hatte sich Herr Tarras auf-gepflanzt und sah, mit dem Fernglas an den Augen, nach der Kupferspige hinüber, die, in die letzten Gluthen der scheidenden Sonne getaucht, blutroth herüberleuchtete.

Kroatisch-serbischen Koalition. Es ist vollständig unwahr, daß in Brod der Banus insultiert oder dessen Automobil mit Eiern beworfen wurde. Alle Anwesenden können beweisen, daß der Empfang in Brod sich sehr herzlich gestaltete und die tendenziösen Berichte der kroatisch-serbischen Koalition nur darauf angelegt sind, in Budapest den Eindruck erwecken zu wollen, als ob die Koalition noch immer ein bedeutender Faktor wäre. Auch ist es unwahr, daß der Banus die Assistenten der Gendarmerie bei seinem Empfang in Anspruch genommen hätte. Photographische Aufnahmen beweisen, daß die Bevölkerung dem Banus einen schönen Empfang bereite. Banus Baron Rauch wird heute seine Inspektionsreise beenden und sich auf sein Gut Martianec begeben. Zu Beginn der nächsten Woche reist der Banus nach Agtam, um im Laufe der nächsten Woche eine Reise nach Budapest zu unternehmen.

Wilhelm II. und der Zar.

Die Begegnung in den finnischen Schären.

In den finnischen Schären ist heute die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren Nikolaus vor sich gegangen. Die Begrüßung der beiden Monarchen war überaus herzlich; im Uebrigen hat die Entree bisher keinerlei politisches Moment ergeben. Ueber die Begegnung liegen uns die folgenden Depeschen vor:

Stockholm, 17. Juni. Aus Helsingfors wird telegraphirt: Die Yacht „Hohenzollern“ mit dem deutschen Kaiser an Bord und die Begleitschiffe sind um 9 Uhr 45 Minuten Vormittags beim Ankerplatz des russischen Geschwaders eingetroffen. Die mit Flaggen geschmückten Kriegsschiffe feuerten den Salut ab. Der russische Kaiser begab sich sofort an Bord der „Hohenzollern“.

Reval, 17. Juni. (Empfangen von der Radiotelegraphischen Station zu Reval am 17. Juni um 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags.) Die Yacht „Hohenzollern“ erreichte Björkö um 10 Uhr Vormittags. Der Zar machte Kaiser Wilhelm sofort einen halbtägigen Besuch an Bord der „Hohenzollern“. Kaiser Wilhelm erwiderte den Besuch alsbald an Bord der „Standart“.

Helsingfors, 17. Juni. Kaiser Nikolaus wurde bei seiner Ankunft auf der „Hohenzollern“ mit der russischen Hymne empfangen. Als Kaiser Wilhelm zum Gegenbesuch auf der Standard erschien, spielte die Musik die „Wacht am Rhein“.

Reval, 17. Juni. (Durch Radiotelegraphie übermittelt.) Die Fahrt Kaiser Wilhelm's von Danzig nach Björkö erfolgte bei schönem stillen Wetter. Bei dem Besuch auf dem „Standart“ war Kaiser Wilhelm unter Anderen von dem Staatssekretär Freiherrn v. Schön, dem Botschafter in Petersburg Grafen Pourtales, dem Generaladjutanten v. Plessen und drei Kabinettschefs begleitet. Der Kaiser wurde auf dem „Standart“ von Kaiser Nikolaus und Kaiserin Alexandra und deren Gefolge begrüßt. Unter letzteren befinden sich die Minister Stolypin, Iswolski und der Marineminister. Die erste Begrüßung der Monarchen auf der „Hohenzollern“ war überaus herzlich. Sie küßten einander wiederholt.

Reval, 17. Juli. (Durch Radiotelegraphie übermittelt.) Um 1 Uhr Nachmittags wurde auf der „Standart“ das Frühstück serviert. Kaiser Wilhelm verweilte bis 1/2 Uhr auf dem „Standart“ und nahm dort auch den Thee. Kaiser Nikolaus hat den Oberhofmarschall Grafen Guleburg und den Generaladjutanten Generaloberst v. Plessen durch Ueberreichung kostbarer Geschenke ausgezeichnet und folgende Orden verliehen: die Brillanten zum Sankt Alexander Newski-Orden dem Staatssekretär Freiherrn von Schön, dem Generaladjutanten General v. Scholl, den St. Andreas-Orden I. Klasse dem Chef des Marinekabinetts Vizeadmiral v. Müller und dem Chef des geheimen Zivilkabinetts v. Walentini, den St. Stanislaus-Orden I. Klasse dem Vertreter des Chefs des Militärkabinetts General à la suite v. Derzen.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Die Budgetdebatte.

Wien, 17. Juni. (Abgeordnete n. Haus.) In fortgesetzter Spezialdebatte über das Budget spricht Ministerpräsident Wienert die Genugthuung darüber aus, daß sich das Haus zur ordentlichen Budgetdebatte entschlossen habe.

Doch dürfe es sich nicht auf die Erledigung des Budgets beschränken. Vielmehr erwarten die Wähler vom Parlament die Erledigung großer, dringender wirtschaftlicher und sozialer Aufgaben. Der Ministerpräsident wendet sich entschieden gegen die durchaus unrichtig der Regierung imputierten Drohungen gegen das Parlament, dessen Bedeutung und Wichtigkeit jede Regierung voll anerkennen muß. Das Schaffen des Parlaments, das der Bevölkerung positive Werte bietet, ist eine solche Macht, daß es aller Anschläge spotten kann, besonders solcher, die nur in der Phantasie leben. Der Ministerpräsident weist entschieden die durch keinerlei Regierungsakte beweisbare Behauptung zurück, daß die Regierung slavenfeindliche oder czechoslawische Politik treibe, moegen neben zwei polnischen dem Kabinett angehörenden Politikern die beiden czechischen genügende Bürgschaft geben. Der Ministerpräsident wiederholt, daß die behauptete angebliche Vorherrschaft des Ministers Schreiner in der Regierung schon an sich unmöglich ist und nicht existirt, und versichert, daß die Regierung den Südslaven und den Ruthenen mit voller Sympathie und großem Wohlwollen gegenüberstehe, und erklärt weiter, wenn die Regierung auch von den Sozialdemokraten eine weite Klüftung trennt, sei sie sich doch keiner Feindseligkeit gegen sie bewußt.

Gegenüber den Vorwürfen, daß die Regierung das Parlament nicht führe, betont der Ministerpräsident, daß logischerweise die Regierung nur Parteien führen kann, die ihr anhängen, nicht aber die Opposition. Schließlich kann ein gesundes Parlament die Selbstständigkeit und Initiative nicht entbehren, und so wenig eine Regierung auf ein beschauliches Zuwarten sich beschränken darf, möchte sie der Ministerpräsident als eine Art politischer Vormundschaftsbehörde für das Parlament aufgefaßt wissen. Der Ministerpräsident betont die Nothwendigkeit der Ordnung der Staatsfinanzen im Interesse der Bündnisfähigkeit, der inneren und äußeren Machtstellung des Staates und erklärt, die Regierung stimme vollständig der Anschauung zu, daß die Herstellung eines Modus vivendi im deutsch-czechischen Widerstreit die wichtigste Vorbedingung für den Zusammenschluß großer Parteien, deren Beteiligung an der Regierung sei, sowie daß die Umwandlung des Kabinetts nur auf Grund ganz bestimmter sachlicher Bedingungen erfolgen kann. Die Regierung bezeichnet durch die Sprachengesetze den Weg zur sachlichen Aussprache und werde fortfahren, auf die Verständigung hinzuwirken, und schöpfe aus gewissen Anzeichen, die den Wunsch nach Annäherung und Verständigung erkennen lassen, die Hoffnung, daß im Sommer die Symptome sich zu festeren Erscheinungen verdichten werden, so daß dann weitere Schritte mit größerer Aussicht auf Erfolg gemacht werden könnten.

Schließlich weist der Ministerpräsident entschieden die an die jüngste offizielle Mittheilung über seine Audienz bei Sr. Majestät geknüpften Bemerkungen zurück und erklärt, er verstecke sich nicht hinter die Krone und halte es für Gewissenspflicht, die Krone mit lückenloser Objektivität zu informieren. Im Uebrigen stehe es der Krone glücklicherweise in Oesterreich frei, eine Aenderung über die jeweilige Regierung und deren Amtsführung abzugeben. (Beifall, Widerspruch bei den Czechisch-Radikalen.) Der Ministerpräsident bittet um Annahme des Voranschlages nicht als Vertrauensvotum für die Regierung, sondern als Bekundung des Vertrauens in die eigene Sache, in die Sache des Parlaments. (Lebhafte Beifall.)

Nach längerer Debatte wird zur Abstimmung geschritten. Abgeordneter Choc beantragt die Ausschaltung der Post „Dispositionsfonds“ und namentliche Abstimmung über diese Post. Die Kapitel Hofstaat, Kabinettskanzlei, Reichsrath mit den dazu beantragten Resolutionen, Reichsgericht, Ministerrath und Verwaltungsgerichtshof werden unverändert angenommen. Vor der namentlichen Abstimmung über den Dispositionsfonds entfernen sich die Mitglieder der polnischen Wolkspartei aus dem Saale, was auf den Bänken der slavischen Union lebhaften Beifall hervorruft. Der Dispositionsfonds wurde in namentlicher Abstimmung mit 218 gegen 198 Stimmen angenommen.

In fortgesetzter Berathung des Budgets (zweite Gruppe) betont Abgeordneter Horvath, daß Niemand mehr bereit sei, zwischen den Deutschen und Czechen den Frieden herbeizuführen, als die böhmischen Abgeordneten, doch dürfe der Friede nicht auf Grundlage des Centralismus und der Germanisation geschaffen werden.

Die italienische Rechtsfakultät.

Wien, 17. Juni. Der Budgetausschuß verhandelt die Regierungsvorlage betreffend die Errichtung einer italienischen Rechtsfakultät in Wien.

Unterrichtsminister Stürgkh betont, Wien biete nicht nur aus unterrichtspolitischen Gründen, sondern auch im Interesse der Vermeidung nationaler Konflikte und der ungeschmälerten Erhaltung des nationalen Charakters der Fakultät alle Gewähr für den unge störten Unterrichtsbetrieb der Fakultät und ermögliche eine rasche Ver-

wirklichung des Projekts, während die Wahl von anderen Standorten, selbst Triest, auf der Gegenseite hemmende Bestrebungen, besonders Verlangen nach Kompensationen hervorruft, wodurch sicherlich die Erledigung der Angelegenheit nicht gefördert wird. Die Regierung stimmt der Einschaltung des Wortes „dermalen“ bezüglich des Standortes zu und beabsichtigt keineswegs irgendwelche Ultraquisition der Fakultät, und erachtet die Vorsorge für eine genügende Kenntniß der deutschen Sprache bei den Examinanden für ausreichend.

Massenverhaftung in Triest.

Triest, 16. Juni. Nachdem den ganzen Tag über, während des Wahlaktes sowohl als auch in den Abendstunden Ruhe und Ordnung geherrscht hatte, sammelten sich zwischen 8 und 9 Uhr Abends gruppenweise zahlreiche Leute auf dem Kasernenplatz an und zogen vor den Narodni Dom, wo 200 bis 300 Slovenen sich eingefunden hatten. Da die Menge an Zahl immer mehr zunahm, kam es bald zu Konflikten und zu einem heftigen Gedränge, so daß die Sicherheitsbehörde sich gezwungen sah, einzugreifen und den Platz zu räumen. Zur selben Zeit zog eine Gruppe von Sozialisten von San Giacomo, wo sie an einer Wahlversammlung theilgenommen hatten, nach ihrem Vereinsstz zurück. Ihnen folgte eine Gruppe von Mazzinianern, die in der Nähe ihres Vereinsstzes, in der Via del Ohno angekommen, gegen diesen abshmenkten. In diesem Moment fiel von dem Fenster des Vereinsstzes der Mazzinianer gegen ihre eigenen Gesinnungsgenossen, die augenscheinlich erkannt wurden, ein Revolver schuß, der einen Passanten, einen alten Mann, traf und verletzete. Die Polizeiwache drang sofort in den im ersten Stockwerk befindlichen Vereinsstz der Mazzinianer, dessen Thüren verrammelt waren, ein und nahm eine Leibes- und Hausdurchsuchung vor. Dabei wurden in den Taschen einiger Anwesender und in den Lokalitäten acht geladene Revolver, ein Flaubert-Gewehr, vier Todtschläger, vier Hirschfänger, zwei Messer und vor einem Fenster ein Steinhaufen vorgefunden. In den Vereinslokalitäten wurden etwa 40 Mazzinianer angegriffen, die sämtlich in Haft genommen wurden. Unter den verhafteten Mazzinianern befinden sich auch ihre Adelsführer, sowie einige wegen Eigenthumsdelikte vorbestrafte Individuen. Bei der Räumung des Platzes vor dem Narodni Dom, sowie der Seitengassen und Dertlichkeiten um den Vereinsstz der Mazzinianer wurden außer den bereits erwähnten 40 Verhaftungen weitere 80 vorgenommen.

Die deutsche Reichsfinanzreform.

Berlin, 17. Juni. (Reichstag.) Die Verhandlung über die Ersatzsteuervorlagen wird fortgesetzt.

Westapp (Konservativ) führt aus: Für das Zustandekommen der Finanzreform ist uns die Mitwirkung aller bürgerlichen Parteien erwünscht, und wenn die Herren von der Linken mit Verbesserungsvorschlägen zu den Kommissionsbeschlüssen kämen, würden meine Freunde und die übrigen Parteien sich sicher wohlwollend zu diesen Vorschlägen verhalten. Wir bedauern, daß die gestrigen Verhandlungen nicht dazu beigetragen haben, die Hoffnung auf ein Zusammenwirken mit den Liberalen zu stärken. Wenn der Reichskanzler gesagt hat, die konservative Partei grabe sich ihr eigenes Grab, wenn sie sich den berechtigten Forderungen verschließe, so gibt er damit kund, daß die Partei der Vater aller Hindernisse sei. Thatsächlich aber haben nach monatelangen fruchtlosen Verhandlungen gerade die Vertreter unserer Partei die Initiative mit positiven Vorschlägen ergriffen. Die neue Erbschaftsteuervorlage ist nicht minder bedenklich für uns, vor Allem die Heranziehung der Kinder und Ehegatten. Unser Fraktionsstandpunkt lag übrigens fest, bevor der Bund der Landwirthe in die Agitation eintrat. Auf das schärfste müssen wir der Auffassung entgegenreten, als ob wir den Reichskanzler zum Rücktritt bringen wollten. Wir sind sogar überzeugt, daß wir durch unser energisches Eintreten für das Zustandekommen der Finanzreform dem Reichskanzler den Weg gebahnt haben. (Lachen links.) — Abgeordneter Singer ruft: Armer Bülow! Die ganze politische Situation ist nicht von uns verschuldet, sondern eine Folge der liberalen Ablehnung.

Abgeordneter Singer (Sozialdemokrat): Im parlamentarischen Handeln des Reichskanzlers ist von dem liberalen Geist, von dem er gestern sprach, schwer etwas zu finden. Die Sozialdemokratie übt, ohne nach der Behandlung durch den Reichskanzler zu fragen, sachliche Kritik. Bei der gegenwärtigen politischen Situation sollte nicht hinter den Coullissen gemogelt werden. Man sage offen vor dem Volke, was man zu sagen hat. Mit Herrn Bassermann stimme ich nur in der Forderung nach der Reichstagsauflösung überein. Wir verlangen Einschränkung der Ausgaben für Heer und Flotte und Ablehnung weiterer Rüstungen. Die Finanz-

reform in dieser Form bekämpfen wir auf das schärfste. Die Regierungsvorlage betreffend die Erbschaftsteuer sei der reine Hohn auf eine richtige Erbschaftsteuer. Seine Partei behalte sich die endgiltige Stellungnahme vor, lehne aber jede Finanzreform ab, die die besitzenden Klassen schone.

Abgeordneter Spahn (Centrum) führt aus: Die Nothwendigkeit der Finanzreform mit 500 Millionen neuer jährlicher Steuern haben wir schon in der ersten Lesung erkannt. Der Erbschaftsteuer gegenüber verhalten wir uns nach wie vor ablehnend.

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben führt aus: Eine Besitzsteuer in der Form einer Rotierungssteuer würde wohl nur auf dem Papier stehen. Hier handelt es sich um eine partielle Reichsvermögenssteuer. Wenn unsere Industrie neue Absatzgebiete im Auslande gewinnt, so verstärken wir zugleich unseren politischen Einfluß. Verweigern Sie die Reichseinkommen- und Vermögenssteuer, so bleibt als allgemeine Besitzsteuer nur die Erbschaftsteuer für Deszendenten und Ehegatten. Ich bitte zu erwägen, ob es nicht möglich ist, die Hindernisse, die sich bisher einer Verständigung entgegenstellten, zu beseitigen. Prüfen Sie, ob Sie sich nicht gegenseitig die Hände reichen können in dem gemeinsamen Streben, das Vaterland seiner finanziellen Wiedergeburt entgegenzuführen.

Abgeordneter Fürst Saksfeldt (Reichspartei) verliest eine Erklärung seiner Partei, daß sie, da eine allgemeine Besitzsteuer nicht zu erreichen war, mit der Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Deszendenten und Ehegatten einverstanden sei mit der Einschränkung, daß einer künftigen Erhöhung dieser Steuer vorgebeugt werde.

Die Möglichkeit der Demission Bülow's.

München, 17. Juni. Von einer dem Reichskanzler dienlich und freundschaftlich sehr nahe stehenden Persönlichkeit erhielt der Berliner Korrespondent der „Münchener Neuesten Nachrichten“ folgende bestimmte Versicherung:

Der Reichskanzler werde sich in einer Centrums herrschaft nicht anpassen. Er erstrebe die Finanzreform nach den Grundsätzen einer ausgleichenden Gerechtigkeit, verwerfe aber den wirtschaftlichen Klassenegoismus. Er werde, wenn das Plenum des Reichstages nicht Remedur schaffe, indem es neben den Steuern auf Genussmittel der Waise auch eine ausgleichende und gerechte Besitzbesteuerung bewillige, die Konsequenz seiner Ueberzeugung ziehen und unverweilt den Kaiser um Entziehung vom Amte bitten und auf Erfüllung des Gesuches bestehen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 17. Juni.

Der Winterverkehr nach dem Schwabenberg. Die langwierige Frage des Winterverkehrs nach dem Schwabenberg ist ihrer Lösung um einen Schritt näher gebracht worden. Die Verkehrskommission verhandelte heute zwei Alternativanträge der Zahnradbahngesellschaft. Dem einen der Anträge zufolge erklärt sich die Gesellschaft bereit, den Winterverkehr aufzunehmen, wenn die Hauptstadt die Betriebskosten des Verkehrs in der Höhe von 36,000 Kronen per Saison trägt und für die zu diesem Zwecke erforderlichen Neuinvestitionen ein für allemal 12,000 Kronen zahlt. Demgegenüber gehören die Einnahmen der Hauptstadt, der auch das Kontrollrecht während des Winterverkehrs zusteht. Dem zweiten Antrage zufolge kann die Hauptstadt den ganzen Betrieb auf eigene Rechnung und Risiko übernehmen, in welchem Falle sie der Gesellschaft per Saison 10,666 Kronen zu zahlen hätte. Die Verkehrskommission beantragte die Annahme des ersteren Antrages als den vorteilhafteren. Nachdem Dr. Ludwig Röbly, Dr. Georg Platihy, Gustav G. Ehrlich, Joseph Wolfner, Adolf Heufel für, Dr. Alexander Petö aber gegen die Vorschläge gesprochen hatten, wurde der Sektionsantrag angenommen. Die Angelegenheit gelangt nun vor den Magistrat, der sie noch vor den Sommerferien der Generalversammlung zur Annahme empfehlen wird.

Der hauptstädtische Magistrat hielt heute eine Sitzung, in welcher die Regulierung der Tatar-gasse des I. Bezirkes und die der Mör- und Tassigasse des VI. Bezirkes angeordnet wurde. Der Plan zur Erweiterung des Ofner Wasserwerkes wird der Generalversammlung befürwortend unterbreitet werden. Der Magistrat hat die Versorgung der kleinen Wohnungen am Ghäler Wez mit Wasser verfügt. Zur Landeskonferenz der Psychiater wurde Oberphysikus Dr. Maden Magyarevits delegirt.

Der hauptstädtische Municipalausschuß hält am 23. d., Nachmittags 4 Uhr, eine ordentliche Generalversammlung, in welcher unter Anderem der Pfarrer des IX. Bezirkes und ein Mitglied in die Verifikationskommission gewählt werden.

Die Verkehrspolitik der Hauptstadt. Die hauptstädtische Verkehrskommission hielt heute Nachmittags eine Sitzung, in welcher die Vorlage der Verkehrskommission betreffend die Verbindung der Königsgassenlinie mit der beim Rochuspital endenden Linie der Stadtbahn verhandelt wurde.

Der Vorlage zufolge wird das eine Geleise der Verbindungslinie in der Klausalgasse, das andere in der Ruzbaumgasse gelegt werden. Am Klausalplatz begreifen sich die beiden Geleise, um dann einerseits durch die Ruzbaumgasse, andererseits durch die Csányigasse fortgesetzt und mit dem Geleise in der Königsgasse verbunden zu werden. Es entspann sich über die Vorlage eine rege Diskussion, in welcher Gustav G. Ehrlich den Antrag stellte, da diese Linie mit dem Centralfriedhof in Verbindung stehen wird, den Magistrat zu ersuchen, er möge mit der Gesellschaft Verhandlungen behufs Herabsetzung der Fahrpreise nach dem Centralfriedhof einleiten. Joseph Wolfner wünscht, es möge in Erwägung gezogen werden, ob es nicht möglich wäre, zu verhindern, daß die Theresienstädter Kirche von Geleisen umgeben werde. Die Vorlage wurde schließlich, nachdem noch mehrere Redner zur Sache gesprochen hatten, mit den beiden Anträgen angenommen. In Verbindung mit dieser Vorlage führt Dr. Alexander Petö Beschwerde darüber, daß die Entwicklung der hauptstädtischen Kommunikationsmittel mit der sonstigen Entwicklung der Hauptstadt nicht Schritt halte. Seit Jahren befaße sich die Verkehrskommission nur mit Tarifangelegenheiten und der Bewilligung von Schleifengeleisen. An die Schaffung neuer Verkehrslinien werde nicht gedacht und wenn schon, dann nur dort, wo schon ein lebhafter Verkehr vorhanden ist. Redner erjucht den Sektionsleiter, er möge dahin wirken, daß insbesondere im Extravillan der Hauptstadt neue Verkehrslinien geschaffen werden, womit auch die Wohnungsverhältnisse günstiger würden. Anknüpfend hieran urgt Magyarevits den Bau der Linie durch die Wesseleny- und Kossuth Lajosgasse. Magistratsrath Desider Rényi gibt die Erklärung ab, daß die scheinbare Vernachlässigung der Kommunikationsmittel durch Umstände hervorgerufen ist, die außerhalb des Wirkungsbereiches der Verkehrskommission liegen. Nichtsdestoweniger könne er die Versicherung abgeben, daß die Vorarbeiten zur Erweiterung des Verkehrsnetzes im Zuge sind. So arbeite er jetzt an dem Plane der Elektrischen durch die Kossuth Lajosgasse und an anderen Orten. Die Gründe, die den Bau der Linie Wesselenyigasse hintanhalteten, werde er bei einer nächsten Gelegenheit auseinandersetzen. Seitens der Sektion gehe Alles, was im Rahmen des Möglichen durchführbar ist.

Deputationen beim Bürgermeister. Heute Vormittag machte eine Deputation der Vorlesung und des Vertretungskörpers der Bester autonomen orthodoxen i. s. r. Religionsgemeinde unter der Führung des Präsidenten Moses Friediger Bizepräsidenten Dr. Jakob Schächter und Ober-rabiners Koppel Reich beim Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy ihre Aufwartung. Der Sprecher der Deputation Dr. Jakob Schächter überreichte dem Bürgermeister ein Memorandum, in welchem die Religions-gemeinde mittheilt, daß sie in der Kazinczygasse eine moderne Synagoge, eine Rabbinerwohnung und ein Gemeindegebäude und in der Trommelgasse ein Clementar- und Bürgerschulgebäude zu errichten beabsichtige. Die Bauten beanspruchen etwa eine Million Kronen. Da die Religionsgemeinde nicht in der Lage ist, diese große Summe aus Eigenem zu decken, richtet sie an die Hauptstadt die Bitte um einen Beitrag von 200,000 Kronen. Oberrabbiner Koppel Reich pries sodann die Thätigkeit des Bürgermeisters und erbat ihm den Segen. Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy erklärte, die Bitte der Religionsgemeinde mit großer Freude zu unterstützen; sei es doch Pflicht der Hauptstadt, alle kulturellen Bestrebungen zu fördern. Eine zweite Deputation des I. Bezirkes unter Führung Alexius Sötö urgte die endgiltige Regulierung des Sasabricsches. Der Bürgermeister versprach der Deputation, sich mit der Angelegenheit eingehend zu befassen.

Die hauptstädtische Sanitätskommission hielt heute unter Vorsitz des Magistratsraths Vátor P. P. Perkovics und unter dem Referat des Magistrats-notars Karl Buzay eine Sitzung, in welcher die An-träge der Sektion, im St. Johannesspital für 120-150 Geisteskrante einen Pavillon zu bauen und zwei Arzten die im Budget nicht vorgesehene Bezahlung auszufol-gen, angenommen wurden. Ueberdies wurde beschloffen, den Magistrat zu ersuchen, er möge bei der Regierung in Sachen der Errichtung einer großen Irrenanstalt interveniren.

Die Branntweinvergütungen in der Josephstadt. Der Oberstadthauptmann hat den Magistrat er-jucht, die Branntweinfabrik und die drei Branntwein-schänken des Jakob Grünfeld zu schließen. Die Josephstädter Bezirksvorsteherung als Sanitätsbehörde erster Instanz traf alle Verfügungen, um die Sperrung der Fabrik sofort vorzunehmen zu können, effektuirte jedoch die Schließung nicht, weil hierzu nur das Gericht zu-händig ist. Bezüglich der Sperrung der erwähnten Branntweinschänken wurde keine Verfügung getroffen, da nicht die Hauptstadt, sondern die Finanzdirektion die Schanklizenzen erteilt.

Studium der Aufbahrung. Bürgermeister Stephan Bárczy hat den Magistratsnotar der Sa-

nitätssektion Karl Buzay nach Italien, in die Schweiz und nach Deutschland entsendet, wo er die Aufbahrung studiren wird.

Die Musikgebühren. Das Gastwirthstatut ge-stattet, daß der Oberstadthauptmann den Gastwirthen die Erlaubniß erteilt, auch nach 1 Uhr Nachts bis 3 Uhr musizieren zu lassen. Für diese Erlaubniß muß jedoch eine separate Gebühr entrichtet werden, die der Magistrat jetzt mit 10 und 20 Kronen festgesetzt hat.

Infektionskrankheiten. Der Stand der Infek-tionskrankheiten in der Hauptstadt war in der abge-lautenen Woche dem Bericht des Oberphysikats zufolge folgender: Bauchtyphus 5, Malaria 181, Scharlach 61, Keuchhusten 24, Diphtheritis 12, Kindbettfieber 1, Schar-blattern 10, Trachoma 1, Flecktyphus 1, Mittelohrent-zündung 7. Letalen Ausganges waren: Bauchtyphus 1, Malaria 3, Scharlach 3.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 17. Juni. Injektionskrankheiten kamen vor: an Typhus 1, Typhus exanthemat- -, Blattern -, Malaria 34, Scharlach 6, Keuch-husten 3, Diphtheritis und Group 4, Influenza -, Cholera asiatica -, Buerperalfieber -, Scharblattern 3, Mumps 1, Dysenterie -, Mening. cerebro-spin- -, Trachoma -, Syphilis -, Anthrax -, Malleus humi-dus -. Kranke in dem Rochuspital 2347 und im St. Johannes-Spital 1212. - Im Laufe des gestri-gten Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt ge-storben 38, und zwar: 1. Bezirk 6, 2. Bezirk 4, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk -, 5. Bezirk -, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 3, wohnungslos 1. - Todesursachen: Gehirn- und Nervenerkrankungen 4, Lungenschwindsucht 5, Lun-genentzündung 1.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. Juni.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Effektenbörsen, Ausländische Effektenbörsen, Getreide-börsen, Getreide- und Mehlverkehr, Produktentmärkte, Viehmärkte, Londoner Metallbörsen, Auszug aus dem „Közlöny“, Witterungsbericht und den Wasserstand.

Empfänge bei Sr. Majestät. Aus Wien telegraphirt man uns: Se. Majestät hat um 1 Uhr Nachmittags den neuernannten französischen Marine-atlache Fregattentkapitän Andrezel in besonderer Audienz empfangen. Nächsten Montag Nachmittag wird der neuernannte argentinische Gesandte Dr. Fernando Perez behufs Ueberreichung seiner Kre-ditive in besonderer Audienz in der Hofburg emp-fangen.

Erzherzog Franz Ferdinand und Ge-mahlin Fürstin Sophie Hohenberg werden be-kanntlich am 10. Juli zum Besuche des rumänischen Königspaares in Sinaia eintreffen. Das hohe Paar wird vom rumänischen Hofe mit großen Ehren emp-fangen werden. Der Erzherzog und seine Gemahlin werden an einer Truppenrevue theilnehmen, auch werden zu Ehren der hohen Gäste Jagden veranstaltet werden. Für den Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gemahlin werden wahrscheinlich jene Apparte-ments im Schlosse Peles zur Verfügung gestellt werden, die jeinerzeit unser König bewohnt hat. Das erzherzogliche Paar wird am 13. Juli aus Sinaia abreisen.

Vom Hofstaate des Erzherzogs Joseph. Se. Majestät hat den Generalmajor Szmer-csányi, Oberstleutnant des Erzherzogs Joseph, und dessen Gemahlin geb. Gräfin Marie Bata-hyány, Oberstleutnantin der Erzherzogin Auguste, auf eigenes Ersuchen von diesen Stellen enthoben.

Auszeichnung. Se. Majestät hat dem mit dem Titel und Charakter eines Tafelrichters beklei-deten Bezirksrichter beim Budapester IV. Bezirks-gericht Karl Kiss anlässlich seiner Pensionierung in Anerkennung seines vieljährigen treuen und eifrigen Dienstes den Eisernen Kronen-Orden III. Klasse ver-liehen.

Erkrankung der Herzogin von Modena. Aus München wird uns telegraphirt: Die 87jährige Schwester des Prinzregenten von Baiern, die Herzogin Adelaide von Modena, ist auf Schloß Wildbart erkrankt. Bei dem hohen Alter der Herzogin wird ihr Zustand für bedenklich gehalten.

Die hechtgrauen Uniformen unserer Armee. Im Herbst des vorigen Jahres hat die Heeresleitung Proben mit den hechtgrauen Uniformen angestellt, die sich sehr bewährt haben. Die Abjustirung erwies sich als sehr praktisch, was die Armeeführung veranlaßt hat, diese neuen Uniformen auf der ganzen Linie einzuführen. Dieser Tage wer-den die diesbezüglichen Vorschriften erscheinen.

Das neue Palais der Erzherzogin Ma-tilde in der Ofner Festung präsentirt sich als ein prachtvoller, den modernsten Anforderungen ent-sprechender Bau. Das einstöckige Palais besitzt zwei Hauptfronten, eine auf den Paradeplatz, die andere

auf die Bastei. In der letzteren Front befinden sich die Appartements und Empfangsräume der Erzherzogin Klotilde, von wo sich dem Beschauer ein herrliches Panorama auf die Bester Seite darbietet. Das Palais wird von der Erzherzogin im Herbst bezogen werden.

* Ein Porträt Albert Berzeviczy's an der Universität. Der Senat der Budapester Universität hat beschlossen, ein Porträt des ehemaligen Unterrichtsministers Albert Berzeviczy malen zu lassen. Das Bildniß wird von der Baronin Stina Brauner gemalt.

* Der Arztkongress und die Bukarester Ärzte. Aus Bukarest wird gemeldet: Die Begegnung der Frau Aurel Lad hat die rumänischen Ärzte in große Verlegenheit gebracht, die ihr Fernbleiben vom internationalen Arztkongress in Budapest damit motiviert haben, daß sie in die Hauptstadt eines Landes nicht gehen können, wo „eine achtbare Dame vor das Strafgericht und ins Gefängniß geschleppt wird“. Die Verlegenheit der politisirenden Bukarester Ärzte ist eine umso größere, als sie bereits das Memorandum fertiggestellt haben, in welchem mit überschwänglicher Phantasie das Martyrium einer Rumänin geschildert wird. Nun muß dieser Theil der Denkschrift überschrieben, eventuell auch ganz weggelassen werden. Die Bukarester Ärzte beharren bei der Abstinenz. Professor Toma Fonescu veröffentlicht in der „Independance Roumaine“ eine Erklärung, in welcher es heißt, daß die rumänischen Ärzte an ihrem Beschlusse auch nach der Begegnung der Frau Lad festhalten und am Budapester Kongress nicht teilnehmen werden.

* Trauung. Der Universitätsdozent und Advokat Dr. Ferdinand Baumgarten hat sich heute im Tempel in der Tabakgasse mit Fräulein Flora Spiser vermählt. Der Trauung wohnte ein zahlreiches, vornehmes Publikum bei, darunter Staatssekretär Franz Solgár, die Universitätsprofessoren Dr. Franz Nagy und Eugen Balogh, der Professor am Polytechnikum Edmund Szász, Hofrath Georg Székely, der Vorstand der Kultusgemeinde unter Führung des Präsidenten Hofrathes Dr. Philipp Weinmann, der Präsident des Heiligen Vereins Julius Winterberg, Oberrabbiner Dr. Rohm, der die Trauung vollzog, richtete an das Brautpaar eine stimmungsvolle Ansprache, in der er des Umstandes gedachte, daß die Eltern der Braut in diesen Tagen das Fest ihrer silbernen Hochzeit begingen.

* Verurtheilung deutscher Offiziere. Aus Berlin wird uns telegraphirt: Eine Dhrseigenzene, die sich vor einigen Monaten in einem hiesigen Hotel unter den Linden abgespielt hat, fand heute vor dem Kriegsgericht der Kommandantur Berlin ein Nachspiel. Angeklagt waren die Oberleutnants Eckhard und Tempel. Dem Ersteren wird zur Last gelegt, den Oberkellner B. beleidigt und mit einer Reitpeitsche mißhandelt zu haben. Oberleutnant Tempel ist beschuldigt, seinen Kollegen zur sträflichen That durch Ueberredung bestimmt zu haben. Der Vorgang ereignete sich in der Nacht vom 2. März und am folgenden Tage. Mehrere Offiziere der Kriegsakademie, unter welchen sich auch die Genannten befanden, waren in das Weinkloster des Hotels eingekerkert. Als sie sich in der Früh entfernen wollten, fand Oberleutnant Eckhard keine Mühe nicht. Der Oberkellner half ihm suchen, rief aber schließlich einen anderen Kellner herbei und versprach diesem einen Thaler, wenn er die Mühe finde. Als dies der Offizier hörte, versetzte er dem Oberkellner eine Ohrpeitsche und rief: „Sie unverschämter Lummel!“ Der Oberkellner zahlte mit gleicher Münze heim. Am nächsten Tage erschien der Oberleutnant im Hotel, um den Oberkellner zur Rede zu stellen. Er trug eine Reitpeitsche mit sich und schlug damit den Oberkellner. Auf Antrag des Anklagevertreters wurde die Deffentlichkeit wegen Gefährdung militärischer Interessen ausgeschlossen. Das Urtheil lautete wegen thätlicher Beleidigung und gefährlicher Körperverletzung auf 200 Mark Geldstrafe. Diefelbe Strafe bekam auch Oberleutnant Tempel.

* Das jüdische Gymnasium in Budapest. Das zur Errichtung eines jüdischen Gymnasiums in Budapest entsendete Vorbereitungskomitee hielt heute unter dem Vorsitz des Oberrabbiners Dr. Samuel Rohm eine Sitzung, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, das Gymnasium am 1. September 1910 zu eröffnen.

Sodann wurden zwei Komitès gewählt, welche die Aufgabe haben, alle das Gymnasium betreffenden Angelegenheiten zu regeln. Zu Mitgliedern des Unterrichtsminitès wurden gewählt: Oberrabbiner Dr. Samuel Rohm, Präparandie-Direktor Joseph Bánóczy, die Universitätsprofessoren Dr. Moriz Kármán und Dr. Ignaz Goldziner und der Schulvorstand der Kultusgemeinde Dr. Moriz Stiller. Die Aufgabe

dieses Komitès wird die Wahl des Direktors und der Professoren des Gymnasiums sein. Zu Mitgliedern des Wirtschaftskomitès wurden gewählt: der Präsident der israelitischen Kultusgemeinde Dr. Philipp Weinmann, Vizepräsident Ludwig Adler, Vorsteher Sigmund Breitner, der Präsident des „Heiligen Vereins“ Julius Winterberg, der Präsident des ier. Handwerks- und Arbeitervereins Dr. Adolf Rohner und der Präsident des leitenden Komitès des Rabbinereminars Joseph v. Sztrany-Dentsch. Das Wirtschaftskomitee wird demnächst den Ort bestimmen, an welchem das Gymnasium errichtet werden soll.

* Die Pforte und der internationale Arztkongress. Wie aus Konstantinopel telegraphirt wird, wurde von der Höhen Pforte der Divisionsgeneral und Professor an der medizinischen Schule zu Konstantinopel, Dr. Zóros Pascha, zum offiziellen Delegirten der türkischen Regierung beim internationalen Arztkongress in Budapest ernannt.

* Der Grubenstrik in Brád beginnt, wie aus Déva telegraphirt wird, gefährliche Dimensionen anzunehmen. Verslossene Nacht wurden die Schienen der elektrischen Bergbahn zwischen Brád und Gurabánya in einer Länge von 19 Metern aufgerissen, demzufolge der Zug entgleiste. Glücklicherweise hatte die Entgleisung keine schlimmeren Folgen. Die Direktion setzte eine Belohnung von 600 Kronen für die Geurung der Thäter aus. Gestern Abends gerieth das Haus des Kassiers der Rudaer Grube in Brand und wurde vollständig eingeeäschert. Das Feuer dürfte ebenfalls mit dem Strike im Zusammenhang stehen. Die Gendarmrie wurde verstärkt.

* Der Eiskönig Morfe enthaftet. Aus New York telegraphirt man: Der bekannte Eiskönig Morfe, der frühere Präsident des Eistruffs, der während der amerikanischen Krise eine unrühmliche Rolle spielte, wurde aus der Haft entlassen, nachdem fünfundzwanzig seiner Freunde für ihn eine Bürgschaft von 125,000 Dollars erlegt hatten.

Morfe hat durch seine gewagten Spekulationen, die auch zu seiner Insolvenz geführt haben, den Anstoß zu den vorjährigen Finanzskandalen in New York gegeben. Man gab hauptsächlich ihm die Schuld an jenem Debauche. Die Entrüstung und der Ärger hierüber waren sehr groß. Morfe wurde schließlich verhaftet und zu sechzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. Vor ungefähr vier Monaten wurde nun sein Name wieder viel genannt. Es wurde bekannt, daß es seinem Advokaten gelungen war, zu erwirken, daß er Wochen hindurch tagsüber in Begleitung eines Gefangenenaufsehers das Zuchthaus in gewählter Kleidung verließ und in New York seinen Geschäften nachging. Er begab sich in seine früheren Bureau und wohnte Verwaltungsrathssitzungen bei. Nachts dann kehrte er allerdings wieder in seine Zelle zurück. Die Nachricht von diesen Freiheiten erweckte in den Vereinigten Staaten tiefe Empörung, die dahin führte, daß Morfe aus seiner Zelle nicht mehr weggehen durfte, um Finanzgeschäfte abzuwickeln.

* Brand auf einem Unterseeboot. Aus London wird gemeldet: An Bord des im Dock befindlichen Unterseebootes „Saphir“ entstand in Folge Kurzschlusses in der Akkumulatorkammer ein Brand, der überaus rasch um sich griff. Ein Offizier erlitt bei den Lösungsarbeiten leichte Verletzungen. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

* Banket. Der Landesverband der Arbeitgeber und der Landesverband der ungarischen Baugewerbetreibenden veranstaltete zu Ehren des kön. Rathes Moriz Gelléri aus Anlaß seines 40jährigen Jubiläums am 24. d., Abends 1/2 9 Uhr, im „Saskör“ ein Banket.

* Todesfälle. Frau Witwe Ignaz Klein (früher Frau Dr. Albert Frankel) ist in Budapest gestorben. In der Verbliebenen betrauert der Advokat und Konsul Dr. Moriz Molnár seine Schwiegermutter. Das Leichenbegängniß findet morgen, Freitag, 2 Uhr Nachmittags, von der Leichenhalle des Farkasrater isr. Friedhofes aus statt. — Frau Philipp Pirsch geb. Johanna Brüll ist heute Morgens nach langem, schwerem Leiden im 56. Lebensjahre verschieden. — Frau Jakob Weis geb. Regine Hruska aus Balassagyarmat ist hier nach längerem Leiden im 62. Lebensjahre gestorben. — Wie aus Dobosina berichtet wird, ist der dortige Bürgermeister Dr. Alexander Csérnák im Alter von 42 Jahren gestorben. Sein Hinscheiden erweckt allgemeine, große Theilnahme.

* Schiffskatastrophe. Aus Rom wird uns telegraphirt: Ein Theil der Passagiere des Dampfers „Slavonia“, der bei den Njoren auf einen Felsen auffuhr und von den Reisenden geräumt werden mußte, ist heute mit einem Schiffe des Norddeutschen Lloyd in Neapel eingetroffen. Unter den Passagieren befinden sich auch zehn österreichische und ungarische Unterthanen, die in Fiume und Triest landen sollten. Die Schiffbrüchigen konnten nur das nackte Leben retten. Der österreichisch-ungarische Konsul hat seine Landsleute mit den notwendigsten Hilfsmitteln für die Weiterreise versehen.

* Der Ostria-Preis. Aus Paris wird uns telegraphirt: Die Akademie der Wissenschaften hat den Ostria-Preis im Betrage von 100,000 Francs Boissin und Pleriaur zuerkannt, die mit ihrer Flugmaschine einen großen Erfolg erreicht haben.

* Die Prinz Heinrich-Fahrt in der „Amateur“-Ausstellung. Gelegentlich des Schiffsausfluges der Prinz Heinrich-Fahrt auf die Margaretheninsel haben diese auch die auf der Insel befindliche Photographien-Ausstellung des „Az amatör“ besichtigt. Die von der Prinz Heinrich-Fahrt gemachten Aufnahmen sind alle in der Ausstellung zu sehen und erregen das lebhafteste Interesse des Publikums. Die Redaktion des „Az amatör“ Budapest, Barossplatz 15, ersucht alle Jene, die von der Automobilfahrt Aufnahmen hergestelt haben, ihr je ein Exemplar zu Ausstellungszwecken zukommen zu lassen.

* Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen: 5000 Kronen gewinnt: 24060; 2000 Kronen gewinnt: 62583; 1000 Kronen gewinnen: 50345 78747; 500 Kronen gewinnt: 78232; 300 Kronen gewinnen: 1144 12611 19094 20322 25016 30875 33876 37107 49448 57082 67750 96962 99133 104929. Ferner wurden 481 Treffer mit je 80 Kronen gezogen.

* Selbstmord eines Präparandisten. Aus Baja wird gemeldet: Der aus Ujvidék gebürtige vierjährige Präparandist Joseph Kleiner, der zur mündlichen Prüfung nicht zugelassen wurde, stürzte sich heute aus Verzweiflung vor einen Eisenbahnzug, der ihn auf der Stelle tödtete.

* Am Hochzeitstage erschossen. In der Ortsgast Szinye ereignete sich gestern — wie man uns berichtet — ein tragischer Fall. Im Hause des Landwirths Johann Drsluya fand nämlich eine Hochzeit statt, wobei die üblichen Salutschüsse abgegeben wurden. Der Brautführer Andreas Jacsó gab ebenfalls einen Schuß ab und traf so unglücklich die Braut, daß diese, ins Herz getroffen, todt zusammenbrach.

* Leichenbegängniß. Unter imposanter Theilnahme wurde heute die irdische Hülle der Frau Witwe Kassa v. Rátz, der Mutter des Generaldirektors der Rassa-Oderberger Bahn Hofraths Peter Rátz de Rattka, in der Tabaner Familiengruft zur ewigen Ruhe gebettet. Der Trauerzeremonie, welche Abtpfarrer Vinzenz Stieber vollzog, wohnten der pensionirte Staatssekretär Alexander Hollán, die Ministerialräthe Arthur Perleberg, Ludwig Hegyeszhalmy und Stephan Kerekyártó, Sektionsrath Ludwig Szilágyi, Universitätsprofessor Dr. August Hirschler, die Direktion der Rassa-Oderberger Bahn unter Führung des Generaldirektor-Stellvertreters Heinrich Falk und des Oberinspektors kön. Rathes Julius Szekula, sowie eine Deputation des Personals unter Führung des Betriebsleiter-Stellvertreters Anton Rampele an.

* Ein unheimlicher Fund. Am 7. d. ist, wie berichtet, bei der Demolirung des Hauses Wienergasse 10 in der Kellermauer ein menschliches Skelett gefunden worden. Die Blättermeldungen haben nun das evangelische Seelforgeramt in Droschháza auf die Vermuthung gebracht, daß das Skelett dasjenige des früheren dortigen Seelforgers Karl Lorikos sein dürfte. Das Seelforgeramt theilte der Budapester Oberstadthauptmannschaft brieflich mit, daß Karl Lorikos im September 1878 zum Konvent nach Budapest gereist war und seither verschwunden ist. Seine Freunde können sich erinnern, daß er häufig in einem Gasthause verkehrte, welches sich damals in dem bezeichneten Hause befand. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß Lorikos in dem Gasthause ermordet und sein Leichnam eingemauert worden ist, hat die Polizei Nachforschungen eingeleitet.

* Polizeinachrichten. Der Untersuchungsrichter des Budapester Strafgerichtshofes hat heute gegen den 39jährigen Tischler Leopold Rranß einen Haftbefehl ausgegeben. Krauß hat unter dem Namen Géza Kardos mehreren Mädchen durch Heirathsversprechungen Geld entlockt und ist dann flüchtig geworden. Von dem Schwindler fehlt bisher jede Spur. — Bei einem Neubau in der Alkotásgasse ist gestern der 44jährige Tagelöhner Georg Ramiés plötzlich von heftigem Unwohlsein befallen worden; er stürzte zu Boden und starb nach wenigen Augenblicken. Der herbeigeholte Arzt konstatierte eine Alkoholvergiftung, für welche auch der Umstand spricht, daß Ramiés kurz vor seinem Tode im Rosenfeldschen Brantweinladen in der Alkotásgasse Schnaps getrunken hat. Die Leiche ist zur Konstatirung der Todesursache in die Morgue gebracht worden.

* Der Verkauf der Törley'schen Champagnerfabrik. In der jüngsten Sonntagsnummer eines Budapester Blattes erschien die Meldung, daß die Budapester Champagnerfabrik von Joseph Törley u. Komp. mit der Ungarischen Handels-Aktiengesellschaft in Angelegenheit des Verkaufs der Fabrik Unterhandlungen pflege. Wie wir von kompetenter Stelle erfahren, entbehrt diese Meldung jeder Grundlage.

Familien-Nachrichten.

Herr Ludwig Leimdörfer, Isfola, verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Aranka, Tochter des Herrn Mór Feuermann aus Trencsen-Kopár.

Herr Dr. Sidor Sedl, Beamter der k. ungar. Fluß- und Seeschiffahrts-Alt.-Ges., verlobte sich mit Fräulein Bözsi, Tochter des Herrn Armin Erös. (Statt jeder besonderen Anzeige).

Die Prinz Heinrich-Fahrt.

Heute wurde die am 10. d. in Berlin angetretene Prinz Heinrich-Fahrt in München beendet. Die Teilnehmer haben die Nacht in Salzburg verbracht und heute Früh die VI. und letzte Etappe Salzburg-München angetreten, in deren Verlauf im Forstrieder Park die zweite Schnelligkeitsprüfung stattfand. Ueber den Verlauf der Etappe Salzburg-München liegen uns folgende Telegramme vor:

Salzburg, 17. Juni. Um 8 Uhr Früh begann bei trübem Wetter von der Lehener Kaserne aus der Start der Teilnehmer an der Prinz Heinrich-Fahrt. Um 10 Uhr war der Start sämtlicher 93 Konkurrenten beendet. Prinz Heinrich hatte um 7 Uhr 38 Minuten unter lebhaften Affirmationen des Publikums den Start verlassen. Zur Verabschiedung von den Gästen hatten sich zahlreiche Persönlichkeiten, darunter auch Landespräsident Graf Schaffgotsch, eingefunden.

München, 17. Juni. Prinz Heinrich von Preußen sauste als Erster um 12 Uhr 46 Minuten durch das Ziel, von Hurrabz begrüßt. Das Wetter ist günstig. Unter dem Publikum befindet sich auch Prinzessin Gisella.

München, 17. Juni. Der Wagen der Oberleitung traf um 11 Uhr in der Vorstadt Giesing ein. Das Eintreffen des Prinzen Heinrich erfolgte im 11 Uhr. Dann folgten die Wagen 601, 602, 604, 605 usw. Die Fahrt geht von München gegen den Starnbergersee, von wo die Abfahrt zur Schnelligkeitsprüfung im Forstrieder Park erfolgen wird.

München, 17. Juni. Um 1/4 Uhr durchfuhr Prinz Heinrich als Erster die Strecke der Schnelligkeitsprüfung am Ziel, mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Nach dem Prinzen fuhr der Wagen Nr. 602, Graf Bánffy (Koloşváry), durch das Ziel. Dann folgten in kurzen Abständen die übrigen an der Schnelligkeitsprüfung teilnehmenden Wagen. Wagen Nr. 614 Fischer (Wiener-Neustadt) verbesserte sich um 1 Minute 51 Sekunden.

München, 17. Juni. Bis 3 Uhr passierten weitere 40 Wagen das Ziel. Fris Erle legte die Strecke in 3 Minuten 54/10 Sekunden bei der vorgeschriebenen Zeit von 4 Minuten 15/8 Sekunden zurück, Erich Lochner in 2 Minuten 58 Sekunden. Die beste Zeit erzielte Fris Mousion (Frankfurt am Main) in 2 Minuten 46/4 Sekunden. Willy Böge erzielte bei der Schnelligkeitsprüfung eine Verbesserung von 1 Minute 46/1 Sekunden gegen die vorgeschriebene Zeit von 4 Minuten 56/7 Sekunden.

Außerungen des Prinzen Heinrich.

Berlin, 17. Juni. Ueber eine Unterredung, die Prinz Heinrich von Preußen gelegentlich seiner jüngsten Anwesenheit in Wien dem Wiener Korrespondenten des „Berliner Börsencouriers“ gewährte, enthält das genannte Blatt nachstehende Darstellung:

Die Audienz bezweckte lediglich die Einbrücke zu fixieren, die der Prinz von dem bisherigen Verlauf der Konkurrenzfahrt gewonnen hat. Prinz Heinrich meinte in überaus verbindlicher und beispiellos bescheidener Weise meine Äußerung der Freude darüber ab, daß die Fahrt durch österreichisches, beziehungsweise ungarisches Gebiet gehe und fand nicht genug Worte des Dankes für das außerordentliche Entgegenkommen der Regierung und aller Behörden, die im Interesse der Prinz Heinrich-Fahrt zur Verhütung von Unfällen die Landstraßen mit einem Spalier von Gendarmen hatten besetzen lassen, ganz besonders aber über die herzlichste Aufnahme, die er sowohl wie sämtliche Teilnehmer an der Fahrt in Wien und in Budapest gefunden haben. Prinz Heinrich erzählte dem Korrespondenten strahlenden Auges von der großen Herzlichkeit und freundschaftlichen Wärme, mit der Kaiser-König Franz Joseph, diese hohe Ehre empfangend, diese bewundernswürdige Persönlichkeit, zu der wir Alle in Verehrung aufblicken, ihn empfangen habe. Die Unterhaltung des Kaisers mit dem Prinzen Heinrich betraf hauptsächlich persönliche, beziehungsweise familiäre Angelegenheiten. Der sportliche Zweck, der den Prinzen nach Wien führte, wurde nur sozusagen en passant gestreift.

Das Automobilwesen betreffend sprach sich der Prinz in der verschiedensten Weise gegen die ersichtlichen Ausartungen gewisser Automobilisten, gegen den Schnelligkeitsschwahn, gegen die Kilometerfresserei aus und bezeichnete als Hauptschuld an den Unfällen und an der hiedurch gesteigerten Idiosynkrasie gewisser Kreise gegen das Automobil die Ungeheuerlichkeit und den Mangel an Gütesgegenwart der Chauffeure.

Das Gespräch nahm nun eine Wendung auf dem Gebiet der auswärtigen Politik, wobei der Prinz die Bemerkung des Korrespondenten sehr gnädig und wohlgefällig entgegennahm, daß man sich in Österreich-Ungarn mehr denn je eins wisse mit dem deutschen Reich, seitdem es in der letzten kritischen, so überaus bedrohlichen Epoche die Bundestreue so glänzend bewährt habe. Hiedurch wurden nicht allein, wie Prinz Heinrich einwarf, gewisse pessimistische Vorhersagungen über die Tragkraft des deutschen Bündnisses in der westeuropäischen Presse, sondern auch ein gewisser Skeptizismus ad absurdum geführt, der da und

dort selbst in Oesterreich herrschte. Die sich daran knüpfende Bemerkung, daß wohl auch die Beziehungen zwischen Deutschland und England sich wieder so günstig gestalten werden als nur irgend gewünscht werden kann, veranlaßte den Prinzen zu der bemerkenswerten Erwiderung, daß ja in Wirklichkeit keine gegensätzlichen Interessen zwischen diesen beiden Staaten bestehen, daß man an maßgebenden Stellen des deutschen Reiches das Mißtrauen, das zum großen Teil in England künstlich gezeugt werde, nicht zu begreifen vermöge und daß, wie mit großer Befriedigung konstatiert werden müsse, sehr viele maßgebende Persönlichkeiten in England, und zwar sowohl innerhalb als außerhalb des Parlaments, ihren Einfluß zu Gunsten eines herzlichen Einvernehmens zwischen den beiden Mächten in die Wagschale werfen. Seiner Erfahrung nach könne er sagen, daß, was speziell die Beziehungen zwischen den Offizieren der deutschen und der englischen Marine anbelangt, sie ganz außerordentlich warm und herzlich seien.

Prinz Heinrich äußerte sich am Schluß der Unterredung in den schmeichelhaftesten Worten über die stets wachsende Schönheit der Stadt Wien und neuerdings über den herzlichen, überaus liebenswürdigen Empfang, den er überall in Ungarn und Oesterreich gefunden. Was die sportliche Seite der Fahrt betrifft, erklärte der Prinz, außerordentlich befriedigt zu sein, weil der Prozentsatz der Teilnehmer, die die Fahrt aufgegeben haben, ein überaus geringer, nämlich bloß 12 Prozent sei, ferner weil bis auf eine Strecke Weges in Galizien der Zustand der Straßen in Ungarn und in Oesterreich ein so befriedigender war.

Der Kutscherstrike.

Der Strike der Lohnfuhrwerkskutscher dauert unverändert fort und vorläufig ist keine Aussicht vorhanden, daß er bald zu Ende gehen werde. Weder die Arbeitgeber noch die Kutscher sind zu Konzessionen bereit. Die feiernden Kutscher sind heute zur Gelseninsel gezogen, da der Concordiagarten, wo sich bisher das Strikelager befunden hat, zu klein ist, um die 1800 Kutscher zu fassen. Im Strikelager und dessen Umgebung, wo eine größere Polizeiwache postiert ist, herrscht vollkommene Ruhe.

Heute Mittags erschien eine aus den Mitgliedern Ignaz Schön, Alfred Kaiser und dem Sekretär Soma Forrai bestehende Deputation der Gewerbetorporation der Arbeitgeber beim Oberstadthauptmann Dr. Desider Boda, um ihm die gestern verfaßte neue Arbeitordnung vorzulegen. Die Arbeitgeber erklärten, auf eine Lohnerhöhung — mit Rücksicht auf die herrschende Futtermoth — vorläufig nicht eingehen zu können. Da also weder die Arbeitgeber, noch die Arbeiter ihren Standpunkt aufgeben wollten, sind die Ausgleicherhandlungen vorläufig als gescheitert zu betrachten. Oberstadthauptmann Dr. Desider Boda wird die Vertreter der gegnerischen Parteien für Samstag zu einer neuen Verhandlung einberufen.

Der Kutscherstrike macht sich bereits im Frachtenverkehr recht fühlbar. Auf den Lastenbahnhöfen verkehren nur wenige mit Waaren beladene Wagen, und zwar derjenigen Unternehmungen, welche den Transport in eigener Regie versehen. Die Situation in den Bahnhofsmagazinen ist noch einigermaßen zufriedenstellend, da durch das Stöcken der Zufuhr Raum für einlangende Sendungen zur Verfügung steht. Auf den offenen Ladeplätzen besteht jedoch bereits fühlbarer Raummangel, so daß die einlaufenden Güterwaggons nicht evakuiert werden können. Es müssen daher die für Budapest bestimmten Güter sendungen auf der Strecke aufgehalten werden. Sollte der Strike noch einige Tage andauern, dann bliebe nichts übrig, als die Einstellung der Güteraufnahme für die Hauptstadt. Der Zufuhrdienst von Eil- und Frachtfüßgütern, sowie des Passagiergüter wird nach Thunlichkeit noch abgewickelt. In der Mühlenbranche hat der Kutscherstrike ebenfalls arge Verwirrung angestiftet. Nur jene Mühlenetablissemments, die über einen eigenen Fuhrwerkpark verfügen, liefern den Kunden das bestellte Mehl ab. Bei den anderen Mühlen ist die Mehlzufuhr unterbunden, ebenso die Zufuhr von Getreide. Man behilft sich teilweise mit den Privatfuhrwerken der Mehlhändler, während Provinzsendungen auf den Industriegeleisen verladen werden. Dagegen hat der Strike bisher die Eiswerke und die Bierbrauereien, die über eigene Fuhrwerke verfügen, verschont. Es wird daher Eis und Bier in der Hauptstadt anstandslos zugeführt.

Im Franzstädter Bahnhof, wo das Gros der für Budapest bestimmten Lebensmittel eintrifft, macht sich der Kutscherstrike nicht in solch intensiver Weise fühlbar, wie in den übrigen Güterbahnhöfen. Die Lebensmittelhändler en gros verfügen zumeist über eigene Gespanne und bei den Privatunternehmungen, welche die Fuhrwerkerei nicht professionmäßig be-

treiben, striken die Kutscher nicht. Die Abfuhr des Lebensmittels geschieht übrigens nur zum geringen Theile per Wagen, die kompletten Waggons werden auf einem Nebengeleise in die Centralmarkthalle dirigiert und dort ausgeladen.

Im Frachtenbahnhof am Donauufer sind die Magazine ebenfalls voll, doch herrschen hier keine größeren Kalamitäten, da die Mühlen zumeist über eigene Fuhrwerke verfügen.

Der Verein der Budapester Fuhrwerksbesitzer und Spediteure hat trotz des in der letzten Sitzung ausgesprochenen Aussperrungsbeschlusses verfügt, daß den Budapester elektrischen Bahnen zur Beschaffung der für deren Betrieb nötige Kohle Fuhrer zur Verfügung gestellt werden. Die Wagen werden an Stelle der ausgesperrten Kutscher von uniformierten Arbeitern der Tramway-Gesellschaften geführt werden.

Sport.

Wiener Trabrennen.

Dritter Tag.

Wien, 17. Mai. (Privat-Telegramm.) Das heutige Rennen nahm folgenden Verlauf:

1. „Lancelotrennen.“ (Preis 2300 Kronen, Distanz 2500 Meter.) „Franz I.“ (Tappan) Erstes, Zeit: 1 Min. 36/5 Sek., „Pumi“ Zweites, „Commander“ Drittes. Fünf Liefen. Totalisateurlisten: I. 20: 32, II. 20: 37, III. 20: 37.

2. „Donaudorrennen.“ (Preis 3400 Kronen, Distanz 3020 Meter.) „Feri“ (Nerison) Erstes, Zeit: 1 Min. 29 Sek., „Demission“ Zweites, „Eboli“ Drittes. Acht Liefen. Totalisateurlisten: I. 20: 15, II. 20: 28, III. 20: 44.

3. „Austriapreisa.“ (8500 Kronen, Distanz 2560 Meter.) „Fantasia“ (Switzer) Erstes, Zeit: 1 Min. 29/8 Sek., „Jerezo“ (Nerison) Zweites, „Gagion L.“ (J. Brown) Drittes. Es liefen noch: „Siebe Freundin“ und „Gava“. Totalisateurlisten: I. 20: 13, II. 20: 23, III. 20: 28.

4. „Sandicap.“ (Preis 2100 Kronen, Distanz 2670 Meter.) „Ggeria“ (Tappan) Erstes, Zeit: 1 Min. 33/6 Sek., „Répüjelo“ Zweites, „Adam I.“ Drittes. Zwölf Liefen. Totalisateurlisten: I. 20: 96, II. 20: 58, III. 20: 64.

5. „Newporter Preis.“ (3400 Kronen, Distanz 2520 Meter.) „Countessie Caid“ (Nerison) Erstes, Zeit: 1 Min. 26/9 Sek., „Sevante“ Zweites, „Siflotte“ Drittes. Sieben Liefen. Totalisateurlisten: I. 20: 100, II. 20: 37, III. 20: 36.

6. „Lady Amber-Rennen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 2125 Meter.) „Lieg davon“ (Tappan) Erstes, Zeit: 1 Min. 30/3 Sek., „Wafelbua“ Zweites. Es liefen noch „Csöka“ und „Grille“. Totalisateurlisten: I. 20: 32, II. 20: 23.

7. „Solló-Rennen.“ (Preis 2500 Kronen, Distanz 2500 Meter.) „Pandur“ (Switzer) Erstes, Zeit: 1 Min. 32/4 Sek., „Janzen“ Zweites, „Fanny“ Drittes. Elf Liefen. Totalisateurlisten: I. 20: 125, II. 20: 65, III. 20: 34.

Rennen zu Ascot. In Ascot gelangte heute das klassische Rennen auf lange Distanz, der Gold-Cup, zur Entscheidung, welches für „Siberia“ als abgelassen betrachtet wurde. Zur großen Ueberraschung landete jedoch die Stute nur an dritter Stelle, der große Preis wurde von einem äußersten Outsider davongetragen. Nachstehend der Detailbericht:

Gold-Cup. (Ehrenpreis und 80,000 Kronen. Distanz 4000 Meter.) Mr. J. Rothschild's 3jährige „Bomba“ Erstes (47/2, For), Mr. L. Rothschild's 4jähriger „Santo Strato“ Zweites (57, Madde), Mr. Newman's 4jähriger „Siberia“ Drittes (55 1/2, B. Dillon). Nicht placirt: „Gentri“, „La Belle IV.“ und „Aquarelle“. Buchwetten: 25:1 gegen den Sieger.

Offener Sprechsaal.*)

MOLL'S FRANZBRANNTWEINSALZ

ein als schmerzstillende Einreibung bestbekanntes u. bewährtes Hausmittel gegen Gliederreissen und Erkältungskrankheiten aller Art. 1 Flasche K. 2.-. Centrale bei Apoth. A. MOLL, k. u. k. Hofliefer., Wien, I., Tuchlauben 9. — In den Provinz-depots verlange man MOLL's Präparat.

KURORT GLEICHENBERG

Klimatischer Kurort. STEIERMARK. Sommerfrische. Heilanzeigen: Alle Katarrhe der Respirationsorgane, Exsudate und Schwarten, Tuberkulose (nur im Anfangsstadium oder alte, abgegrenzte), Lungenemphysem, Asthma, Arteriosklerose, Herzklappenfehler, Skrophulose, Blasenkatarrhe, Gicht u. Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Nervenleiden, Rekonvaleszenz. Vollst. Kurmittel für alle Indikationen. WELTBERÜHMTE HEILQUELLEN. Saison: 15. Mai bis 30. September. Prospekt versendet und alle Auskünfte erteilt die Kurdirektion.

Gehtflüssige Installationsfirma sucht tüchtigen

geschäftsgewandten Techniker

als Kompagnon. Kapital reichlich vorhanden, daher bloß sicherstellende Sache erforderlich. Auch Zulassung mit autbetriebl. Firma möglich. Detaillierte Anfrage unter „Schlagwort“ 2328 an Spatenstein & Bogler, Budapest, Borotya-utca 9.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

SARG,
WIEN.

60

KALODONT

Beste
ZAHN-CRÈME

Hellel

Minden külön értesítést helyett!

Weisz Jakab úgy a saját, mint gyermekei és unokái nevében fájdalomtól megtört szívvel jelenti, hogy felejtethetlen, forrón szeretett neje, a legjobb anyja és nagyanyja

Weisz Jakabné

szül. Hruska Regina

életének 62-ik és legboldogabb házasságának 41-ik évében, hosszabb szenvedés után Budapestesten jobblátó szenderült.

Drága halottunk hült temetését a hó 18-án péntek délután 3 órakor fogjuk a gyászház-ból (Budapest, VI., Hajós-utca 32. sz.) a rákoskeresztúri izr. temetőben örök nyugalomra helyezni.

Balassagyarmat, 1909. június 17-én.

Kedves emléket mindnyájan szeretetteljes kegyelettel fogjuk megőrizni!

Szedő Gáspár és neje szül. Weisz Rózi, Kovács Sámuel és neje szül. Weisz Irma gyermekei, Kovács Imre és Pista, Szedő Laci és Misi unokái.

Vom tiefsten Schmerz gebeugt geben die Unterzeichneten allen Verwandten und theilnehmenden Freunden die traurige Nachricht von dem sie tiefbetäubenden Hinscheiden ihrer innigtgeliebten unvergesslichen Gattin, beziehungsweise Mutter, Großmutter und Schwester, der Frau

Johanna Hirsch

geb. BRÜLL

welche in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag, den 17. Juni 1909, nach langem, schwerem Leiden im 56. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Die Beerdigung der theueren Verbliebenen findet Freitag, den 18. d. M., um 4 Uhr Nachmittags vom Leichenhause des neuen isr. Friedhofes statt.

Budapest, den 17. Juni 1909.

Philipp Hirsch als Gatte, Dr. Karl Hirsch, Hedwig Ehrenwald, geb. Hirsch, Paul Hirsch als Kinder, Edith Hirsch geb. Kornstein, Imre Ehrenwald als Schwiegersöhne, Georg Hirsch als Enkel, Flora Fall geb. Brüll, Louise Brüll, Bertha Klein geb. Brüll, Godolfine Brüll, Fritz Brüll als Geschwister.



FRANÇOIS
„TRANSYLVANIA“
SEC.

Nach den übereinstimmenden Urtheilen der bedeutendsten Frauenärzte hat sich das allbekannte Franz Josef-Wittrwasser bei allen einschlägigen Erkrankungsfällen, selbst bei Bettlägerigkeit, als das beliebteste Purgiermittel bewährt. Die Vorzüge sind, daß auch die empfindlichsten Konstitutionen dieses natürliche Mittel gern nehmen, und daß die ausgezeichnete Wirkung ohne irgendwelche Nebenbeschwerden und Nachwirkungen sicher und in kurzer Zeit sich äußert.

Theater, Kunst und Literatur.

* Sr. Majestät hat auf Vorschlag des Ministers für Kultus und Unterricht Alexander Somló zum Direktor der Landes-Schauspielakademie ernannt.

* In der Angelegenheit des vom Leopoldstädter Kasino ausgeschriebenen Franz Erkel-Preises von 1000 Kronen wurde heute die Entscheidung gefällt. Die unter Vorsitz Edmund Mihalovich stehende Jury sprach den Preis Paul Bodon für eine auf ein Abt'sches Gedicht komponierte Kantate zu. Gleichzeitig wurde für das nächste Jahr wieder eine Konkurrenz ausgeschrieben, für deren Termin der 15. April bestimmt wurde. Konkurrenzwerke sind an das Sekretariat der Musikakademie zu senden. Nähere Auskünfte erteilt der Referent Dr. Géza Molnár.

* König Carol von Rumänien hat dem Schauspieler Franz Teweke das Offizierskreuz des Ordens der Krone von Rumänien verliehen.

Gerichtshalle.

Budapest, 17. Juni. (Eine alte Schuld.) Der Celencsärer Dekonom Stephan Masák erhielt vor etwa 40 Jahren von der Kirchenkasse ein Darlehen in der Höhe von 500 fl. Er bezahlte seine Schuld in kleinen Raten innerhalb zehn Jahre bis auf 100 fl. zurück. In den achtziger Jahren wurde in dieser Ortschaft Michael Krényi zum Pfarrer gewählt. Letzterer wurde derart Verwalter der Kirchenkasse und stellte nach Abrechnung fest, daß Masák noch 100 fl. schulde. Masák zahlte nicht. Vor einem Jahre erfolgte eine neue Abrechnung und da forderte der Verwalter der Kirchenkasse schon 2000 Kronen, indem er den Kalkül so aufstellte, daß das Kapital mit Zinsseszinsen seit 30 Jahren auf 2000 Kronen angewachsen sei. Der Pfarrer beglich der Kirchenkasse gegenüber die Schuld Masák's und jetzt verlangte er in eigener Person das Geld sammt den Zinsseszinsen. Er ließ sich von dem unwissenden Schuldner bei einem kön. Notar ein Schuldbuch ausstellen, die ihm das Recht einräumte, die Schuld auf eine Liegenschaft Masák's zu intabulieren. Masák erstattete wegen Wuchers die Strafanzeige. Die kön. Staatsanwaltschaft erhob die Anklage, doch wurde Krényi vom Poszonyer kön. Gerichtshof freigesprochen. Die zweite Instanz bestätigte den Freispruch, ordnete aber an, daß das Urtheil der vorgelegten Kirchenbehörde des Beschuldigten mitgetheilt werde. Die kön. Kurie hat heute die gegen das Urtheil eingereichte Nullitätsbeschwerde zurückgewiesen.

(Der Willenkauf der Künstlerin.) Fräulein Klara Küry wollte vor anderthalb Jahren die Mürányigasse 20 gelegene Villa der Frau Kos Hirtenstein künstlich erwerben. Der Kaufpreis wurde mit 6400 Kronen festgestellt und die Künstlerin erlegte sofort eine Angabe von 3000 Kronen. Ehe jedoch Fräulein Küry den schriftlich formulirten Kaufvertrag unterschrieben hätte, erfuhr sie auf vertraulichem Wege, daß der an das Haus anstoßende Garten und Hof zum benachbarten Kaufe gehöre und Frau Hirtenstein diese Liegenschaften bloß gepachtet habe. Die Künstlerin trat nunmehr vom Kauf zurück, doch erklärte Frau Hirtenstein, daß sie die Angabe nicht zurückstufte, weil sie inzwischen die Villa um 3000 Kronen billiger verkauft habe. Die Mutter der Künstlerin, Frau Oskar Küry, erstattete in Folge dessen gegen Frau Hirtenstein wegen Betrugs die Strafanzeige. Da die Staatsanwaltschaft nach Durchführung der Vorverfahren die Vertretung der Anklage nicht übernehmen wollte, trat Frau Küry selbst als Klägerin auf und bat um die Anordnung der Untersuchung, welchem Vergehen aber der Untersuchungsrichter keine Folge gab, vielmehr die Einstellung des Verfahrens anordnete. Der Anklagenrat des Budapest. Gerichtshofes, welcher sich heute mit dieser Angelegenheit beschäftigte, bestätigte den Bescheid des Untersuchungsrichters mit der Begründung, daß die Künstlerin vor Abschluß der Kaufvereinbarung durch Einsichtnahme in das Grundbuch sich über die zu erwerbende Liegenschaft in gründlicher Weise hätte informieren können.

(Anfreizung.) Der Schneidergehilfe Johann Dóra hatte sich heute vor dem Budapest. Geschworenengericht wegen Aufreizung zum Klassenhaß, begangen in zwei Fällen, zu verantworten, welchen Deliktes er sich durch die Verfälschung und Herausgabe zweier Flugschriften schuldig gemacht hatte. Auf Grund des Schuldspruches der Geschwornen wurde Dóra zu einem Jahre Staatsgefängnis und 200 Kronen Geldstrafe verurtheilt. Der Angeklagte und dessen Verteidiger meldeten die Nullitätsklage an.

(Die Wünsche der Manipulationsbeamten.) Eine größere Deputation der Manipulationsbeamten des Justizfaches machte heute im Justizministerium ihre Aufwartung. In Abwesenheit des Justizministers wurde die Deputation vom Staatssekretär Konrad Zmling empfangen. Der Sprecher der Deputation Joseph Szilágyi wies darauf hin, daß der Ministerath schon zu Beginn dieses Jahres beschloffen habe, die Statusregelung der Manipulationsbeamten schon in das 1910er Budget aufzunehmen und für sie durch Systemisirung von 171 Oberanzustellen die IX. und von 33 Direktorstellen die VIII. Gehaltsklasse zu eröffnen. Da gegenwärtig die Zusammenstellung des Budgets im Zuge ist, bitten sie den Minister, ihre berechtigten Ansprüche zu berücksichtigen. Der Staatssekretär versicherte die Beamten des Wohlwollens des Justizministers; ein großer Sprung nach vorwärts könne nicht geschehen, da der Finanzminister vor Mehrausgaben nachdrücklich gewarnt hat, dies bedeute jedoch keineswegs die Nichterfüllung des bereits Versprochenen. Die Deputation nahm die Erklärung des Staatssekretärs mit Entzürnen zur Kenntnis und verfügte sich sodann zum Ministerialrath Andor Söllyos, der ihnen ebenfalls die Befürwortung ihres Anliegens in Aussicht stellte.

Sopron, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) (Ein verurtheilter Eisenbahnbeamter.) Valerian Bercsán, Verkehrsbeamter der Győr-Sopron-Ebenfurter Eisenbahn, wurde als Urheber des auf der Station Sopron erfolgten Zusammenstoßes für schuldig erkannt und vom Soproner Gerichtshof nach mehrtägiger Verhandlung zu Amtsverlust und sieben Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Verurtheilte appellirte.

Der Hochverrathsprozeß in Kroatien.

Agram, 17. Juni. In der heutigen Verhandlung wurde zunächst Zeuge Marus Krnjacic einvernommen. Er führt aus, daß die serbische Propaganda schon im Jahre 1895 begann, als die hiesigen Serben mit den bosnischen geheime Konventil abhielten. Mit der Eröffnung der serbischen konfessionellen Schule wurde der Riß zwischen Kroaten und Serben noch größer, und nach der Thronbesteigung König Peter's entfaltete sich die Propaganda in rascher Weise. In Jasenovac wußten die Serben schon im Jahre 1902, daß König Alexander ermordet würde. Peter Karagjorgjevic's sein Nachfolger werden würde. Nach der Krönung König Peter's begann die serbische Bevölkerung auch davon zu reden, daß Kroatien unter die Karagjorgjevic's fallen werde. Zeuge erklärt weiter, es bestehe in Jasenovac eine serbische Räuberbande, welche bereits fünf Morde begangen habe, ohne daß man die Mörder hätte entdecken können. Er kenne die Leute, fürchte sich aber, sie zu verrathen. Auch hier im Saale befinden sich Spione aus Jasenovac, welche die Zeugen kontrolliren und darum fürchte er sich, Alles auszusagen, was er wisse. Man habe ihn schon einmal angefallen und einige bosnische Serben wollten ihn auch schon ermorden, doch retteten ihn im letzten Moment Gendarmen. Mit der genannten Bande steht Angeklagter Vacsics in engster Verbindung. Zeuge erwähnt, daß Gendarmen gelegentlich von Hausdurchsuchungen bei vielen Bauern scharfe Patronen fanden.

Auf eine Frage des Präsidenten erklärt der Zeuge, er sei orthodoxer Religion, bekenne sich jedoch als Kroat.

Verteidiger Belobrk bemerkt, Krnjacic sei ein Alkoholik.

Der nächste Zeuge Mato Szimics erklärt, er kenne die Angeklagten kaum und wisse auch nichts Belastendes gegen sie auszusagen.

Nach Einvernehmung weiterer zwei Zeugen wurde die Verhandlung vertagt.

Infiltrirung eines Verteidigers.

Agram, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Einer der Verteidiger im Hochverrathsprozeß, der Advokat Dr. Belobrk, ein Serbe, wurde heute Nachmittags auf offener Straße angegriffen. Dr. Belobrk ging gegen 3 Uhr Nachmittags auf dem Triniplatz spazieren, als ihn zehn junge Leute anfielen und ihm mehrere Hiebe auf den Kopf versetzten. Der Advokat wurde ziemlich schwer verletzt und in eine Apotheke gebracht, wo man ihm einen Rothverband anlegte. Er wird im städtischen Spital gepflegt. Der Abgeordnete Dr. Dusan Popovic, der sich in Begleitung Dr. Belobrk's befand, wurde nicht angegriffen. Als ein Polizeikommissar und zwei Polizisten herbeieilten, hatten die Angreifer schon das Weite gesucht. Wie es heißt, sollen die Angreifer Mitglieder der Starcevic's-Region sein und sich durch beleidigende Aeußerungen, die Dr. Belobrk heute im Gerichtssaal über die genannte Legion und über die Starcevic's-Partei abgegeben hat, zur thätlichen Mißhandlung des Advokaten veranlaßt gesehen haben.

Berlin, 17. Juni. (Der Prozeß Gulenburg) Wie ein Gerichtsfaalberichterstatler meldet, ist der Beginn der Schwurgerichtsverhandlung gegen Fürst Gulenburg auf den 7. Juli festgesetzt worden. Die beiden vorhergehenden Tage sind zur Verhandlung gegen den Geheimrath Hamann bestimmt.

Telegramme.

Gerüchte über Monarchenbegegnungen.

Berlin, 17. Juni. Darüber, daß bei der Zweifaiserzusammenkunft in den finnischen Schären auf Anregung Kaiser Wilhelm's ein Besuch des Czaren bei Kaiser-König Franz Joseph entritt werden soll, ist an maßgebender Stelle nichts bekannt.

London, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Zu den Meldungen, wonach eine Begegnung des Kaiser-Königs Franz Joseph mit dem Czaren in Aussicht genommen sei, meldet „Daily Telegraph“, daß eine derartige Begegnung wahrscheinlich sei, da der Czar sie wünsche. Schwierig sei nur die Wahl eines geeigneten Ortes für die Zusammenkunft, da der Czar eine solche auf dem Wasser vorziehen würde. Man hofft, die diesbezüglich noch bestehenden Schwierigkeiten beseitigen zu können.

Berlin, 17. Juni. An maßgebender Stelle erfährt der Korrespondent der „N. Fr. Pr.“, daß es nicht den Thatsachen entspricht, daß König Eduard, wie dies vielfach in englischen und französischen Mäthern behauptet wird, in diesem Jahre nicht nach Marientbad gehen werde. Bis jetzt ist wenigstens eine amtliche Absage nicht erfolgt, man behauptet vielmehr in Berliner diplomatischen Kreisen, daß König Eduard zwar ein Bad in den Pyrenäen oder an der französischen Küste aufsuchen werde, aber erst, wenn er aus Marientbad zurückgekehrt sein wird. In diesem Falle würde auch in diesem Jahre

König Eduard dem Kaiser-König Franz Joseph in Ischl einen Besuch abstatten.

Die Ereignisse in der Türkei.

Konstantinopel, 17. Juni. Unter den vom Kriegsgerichte degradirten und exilirten Würdenträgern befinden sich noch der gewesene Unterrichtsminister Haschim, der frühere Generaldirektor der Posten und Telegraphen Hassib, der frühere Direktor der Militärakademie Riza und der frühere Chefarzt Nuredin.

Konstantinopel, 17. Juni. Die Pforte legte der Kammer einen Gesetzentwurf vor über die Regelung der Forderungen des Staates an Abdulkamid im Betrage von 1.120.000 Pfund.

Konstantinopel, 17. Juni. Unter den 85 kriegsgerichtlich degradirten und exilirten Personen befinden sich auch noch der gewesene Chef der Geheimpolizei des Wildiz Kadri, der gewesene Divisionsgeneral Mehmed Tscherkess, welcher die meisten der geheimen Befehle des Sultans zur Verübung von Gemalthaten durchgeführt hat, der Generalprokurator des Kassationshofes Dschemal, der frühere Platzkommandant von Salonichi Kasim, der gewesene Gouverneur von Vera Hamdi und der Chef des Pressbureaus Kemal.

Ausschließung der Beilungsberichte von den englischen Flottenmanövern.

London, 17. Juni. Den diesjährigen englischen Flottenmanövern werden Zeitungsberichte nicht beimohnen dürfen.

London, 17. Juni. (Fondsbörse.) Renten waren heute verhältnismäßig besser. Amerikanische Bahnen waren rückgängig, Minen verharren träge, Kupferaktien schlossen erhöht. Schluß ruhig.

Newyork, 17. Juni. (Fondsbörse.) Kabel-Telegramm.) Die Börse eröffnete auf Abgaben und matte Berichte aus London schwächer und litt im Verlaufe durch Positionslösungen und Realisirungen. Später trat auf Interventionskäufe eine Erholung ein, doch war der Schluß namentlich für Stahlaktien gedrückt und niedriger. Aktienumsatz 1.260.000 Stück.

Newyork, 17. Juni. (Fondsbörse.) Kabel-Telegramm.) [Schlußkurs.] Zeitgeld 1 1/2% (1 1/8%), Taggeld 1 1/2% (1 1/8%), Wechsel auf London (60 Tage) 486.05 (486.-), Cable Transfers 488.15 (488.10), Wechsel auf Paris (60 Tage) 516 1/4 (516 1/4), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/2 (95 1/2), Silber Bullion 52 1/2 (52 1/2), Northern Pacific 3% bond 74 1/2 (74 1/2), Atchinson Topela and Santa Fe Com. 113 1/4 (114), Baltimore & Ohio Com. 116 7/8 (117 1/2), Canada Pacific 180 1/4 (182 1/2), Chesapeake and Ohio 75 3/8 (75 1/2), Chicago & Great Western Com. — (—), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 151 7/8 (154 1/2), Denver & Rio Grande Com. Shares 48 3/4 (50 1/2), Erie Common Shares 34 1/2 (35 1/2), Illinois Central 147 (148 1/2), Louisville & Nashville 142 (141 1/2), Missouri Kansas and Texas Common 41 1/2 (42 1/2), Missouri Pacific 73 1/2 (75), Newyork Central Railway 132 1/2 (132 1/2), Newyork Ontario and Western 52 1/2 (54 1/2), Norfolk and Western Common Shares 89 1/4 (90), Northern Securities Com. — (—), Pennsylvania 135 7/8 (136 1/2), Philadelphia and Reading Com. 151 1/4 (154 1/2), Rockisland Company 30 (31 1/2), Southern Pacific 129 1/2 (130 1/2), Southern Railway Com. 30 1/2 (31 1/2), Union Pacific 190 1/2 (192 1/2), Wabash Preference 57 1/4 (60 1/2), Amalgamated Copper Com. 80 1/2 (83 1/2), American Sugar Ref. Com. 125 1/2 (125 1/2), Anaconda Mining. Comp. 48 1/2 (49 1/2), United States Steel Corp. 66 1/2 (67 1/4), United States Steel Pref. 122 1/4 (125 1/2). Umsatz 1.260.000 Stück.

Newyork, 17. Juni. (Schlußkurs.) Baumwolle: in Newyork 10.140 (11.40), per Juli 10.90 (10.91), per September 10.82 (10.92), in New-Orleans 10.145 (10.15), Petroleum: Standard White in Newyork 8.50 (8.50), Standard White in Philadelphia 8.45 (8.45), Refined in Cases 10.90 (10.90), Credit Balances at Oil City 1.78 (1.78); Schmalz: Western Steam 12.20 (12.10), Rohe u. Brothens 12.50 (12.35), Mais per Juli 81 1/2 (80.-), per September 78.50 (77 1/2), per Dezember 69.50 (69.-), rother Winterweizen 118 1/2 (118.25), Weizen per Juli 123 1/2 (122 1/2), per September 114 1/2 (114.75); per Dezember — (—), per Mai — (—); Getreidefracht nach Liverpool 1.50 (1.50); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 7 1/2 (7 1/2), per Juli 6.40 (6.45), per September 5.90 (5.95); Mehl Spring Wheat clears 5.10 (5.10); Zucker: 3.42 bis — (3.42 bis —); Zinn: 29.12 bis 29.27 (29.20 bis 29.62); Kupfer: 13.27 bis 13.62 (13.37 bis 13.62). Weizen und Mais fest.

Chicago, 17. Juni. (Schlußkurs.) Weizen per Juli 115.25 (116.50), per September 107 1/2 (107 1/2); Mais per Juli 72 1/2 (71.25), Schmalz per Juli 11.85 (11.65), per September 11.92 (11.70), Sped short clear 11.56 (11.37), Port per Juli 19.45 (19.22). Weizen und Mais fest.

Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Der Kapitalist.

Budapest, 17. Juni.

(Der Geldmarkt.) Die geringen Ansprüche zum Medio finden eine eklatante Beleuchtung in dem heute veröffentlichten Ausweis der Bank vom 15. d., der die folgenden Ziffern enthält: Banknoten-umlauf 1.868.928.000 K. (- 31.841.000 K.), Metallvorrath 1.734.833.000 K. (+ 7.386.000 K.), Eskompteportefeuille 326.303.000 K. (- 56.972.000 K.), Lombardanlehen 56.629.000 K. (- 2.396.000 Kronen), steuerfreie Banknotenreserve 265.905.000 K. (+ 39.267.000 K.). Das Leihgeschäft der Bank hat eine Abnahme von 59 Millionen erfahren und ist das Portefeuille um 98 Millionen geringer, während die steuerfreie Banknotenreserve um 115 Millionen größer ist als zur selben Zeit des Vorjahres. Der Metallvorrath, der neuerlich eine Zunahme von 7.386 Millionen erfuhr, ist um 240 Millionen größer als im Vorjahr, der gesammte Banknoten-umlauf ist mit nahezu 93 Prozent metallisch bedeckt. — Auf dem Geldmarkte hält die Abundanz übrigens weiter an und notirt der Wiener Privatdiskont 2 1/2 bis 2 1/16 Prozent. In Berlin hat sich der Privatdiskont neuerlich um 1/8 auf 3 1/4 Prozent versteift, doch bleibt Geld leicht. Auf den übrigen europäischen Geldmärkten bleiben die Verhältnisse andauernd günstig.

(Vom Getreidemarkt.) Eine dauernde Ermattung des Geschäftes scheint nicht durchgreifen zu können. Rückfällen folgen stets rapide Erholungen, und auch der heutige Gang des Geschäftes stand in denselben Zeichen. Flaue amerikanische Kurse bewirkten zu Beginn eine geringe Ermattung der Tendenz; Dktober-Weizen wurde bis 13 K. 29 H. gehandelt, doch bewirkten später Meinungskäufe und Deckungen eine nachhaltige Steigerung. Es beeinflussten dies weniger das kühle Wetter als vielmehr die gemeldeten Regen, denen sich neuerliche Nothberichte anschlossen. Der Oktober-Weizen avancirte bei lebhaftem Verkehr kontinuierlich bis 13 K. 60 H. und schloß zu 13 K. 55 H. Die „Spannung“ gegen den April-Weizen hat sich auf 30 H. reduziert. Dktober-Roggen war nur mäßiger steigend und auch der Hafer hat nur geringe Steigerung aufzuweisen. Flau bleibt dagegen der Mais, für welchen Artikel Interesse fehlt. Im Effektivgeschäft ist nur geringer Verkehr, da das Angebot äußerst schwach ist, doch ist die Tendenz fest. Prompte heimische Waare wird gefragt und wurde auch heute höher bezahlt. Für neue Waare sind die Mühlen dagegen weniger kaufslustig und können die bisherigen Aufzahlungen nur bei einzelnen Konsumenten durchgesetzt werden.

(Enorme Kurssteigerung.) Aus Berlin wird uns telegraphirt: Die Aktien der Westafrikanischen Kolonialgesellschaft sind auf die Nachricht von der Entdeckung reicher Diamantensfelder südlich von der Lüderichsbaai mit 400 Prozent auf 1975 Prozent gestiegen, welcher Kurs jedoch später bis 1800 fiel.

(Zollschwierigkeiten zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland.) Aus Wien wird uns telegraphirt: In einer gestrigen Berliner Meldung war von der bevorstehenden Einberufung des im Handelsvertrage zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn vorgesehenen Schiedsgerichtes zur Schlichtung von Zollschwierigkeiten die Rede. Wie nun das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, ist weder von Seite Oesterreich-Ungarns, noch von Seite Deutschlands, soweit hier bekannt ist, der Appell an das Schiedsgericht gerichtet worden, keinesfalls konnten aber im Schiedsgericht auch veterinär-polizeiliche Wünsche zur Entscheidung unterbreitet werden. Divergenzen bezüglich der Zollbehandlung einzelner Artikel bestehen sowohl hien wie drüben, alle in sie gehen keinen Anlaß zur Einberufung des Schiedsgerichtes, sondern werden auf geeignetem Wege auszugleichen versucht. Wohl aber ist eine Geschäftsordnung für das Schiedsgericht zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland vereinbart.

(Die Notirung der Steel-Commonshares.) Aus Paris wird uns telegraphirt: Nach Mittheilung des „Temps“ wird die Notirung der Steel-Commonshares an der Börse durch technische Gründe behindert. Die Regierung sucht nach einer Lösung, durch welche die Notirung ausländischer Werthe ermöglicht werden könne.

(Gründung einer Wasserstoff-Gesellschaft.) Aus Berlin wird uns telegraphirt: Eine interessante Gründung fand heute bei der Diskontogesellschaft statt. Mit einem Kapital von 1.250.000 Mark wurde die „Internationale Wasserstoff-Aktiengesellschaft“ ins Leben gerufen. Sie bezweckt die Verwerthung einer Erfindung der Dellmid-Fließwasser-Wassergas-Gesellschaft zur Erzeugung von Wasserstoff von einem Reinheitsgrade von etwa 99 Prozent.

(Eine Konkursmasse ohne Vermögen.) Man schreibt uns aus Lőcse: Der Lőcser kön. Gerichtshof hat vor Kurzem über das Vermögen der fallit gewordenen Konsum- und Kreditgenossenschaft in Szepes-Zakabfalu den Konkurs verhängt. Als sich der ermittelte Konkursmassenkurator an Ort und Stelle zur Inventaraufnahme der Genossenschaft begab, fand er gar kein Vermögen vor. In Folge dessen hat der Lőcser kön. Gerichtshof mittels Bescheid vom heutigen Datum den Konkurs aufgehoben. Die Gläubiger haben natürlich das Leere nachsehen.

(Landes-Industrieverein.) Das Exekutivkomitee des Landes-Industrievereins hielt seit seiner Neuorganisation gestern unter dem Vorsitz des Geheimraths Alexander v. Matkovits seine erste Sitzung. Das Komitee nahm unter Anderem ein Reskript des Handelsministers bezüglich der Lieferungen für die Artillerie im Jahre 1908 zur Kenntniß. Die Quote der ungarischen Industrie betrug im Vorjahre 35-45 Prozent, im Jahre 1907 nur 24-885 Prozent. Es ist somit eine beträchtliche Steigerung zu konstatiren. Zur fünfzigjährigen Jubiläumsfeier des Budapester protestantischen Lehrlingsbildungsvereins wurden als Vertreter des Vereins Vizepräsident Andreas Thel und Direktor Moriz Gelléri entsendet. Für die Lehrlingsausstellung der Szekfärder allgemeinen Gewerkecorporation wurden eine Silber- und zwei Bronzemedailen überlassen.

(Brauerermarkt in Pozsony.) In einer kürzlich hier unter dem Vorsitz Julius Mezeys abgehaltenen Vorkonferenz wurden die Vorbereitungen zu dem diesjährigen Pozsonyer Brauerermarkt besprochen. Mitglieder des Arrangirungskomitees sind: Ehrenpräsident Graf Stephan Pálffy, Präsidenten: Aurel Bartal und Julius Mezen; Ausschußmitglieder: Wilhelm Dombay, Ludwig Erdödy, Ernst Ráczga, Emerich Bencze (Barjer Komitat), Rudolf Kálmán, Nikolaus Agoston (Komitat Komárom), Andreas Soóty (Komitat Nógrád), Johann Berec, Sigmund Bárány, Alexander Blum, Béla Czobor, Joseph Emödy, Heinrich Engel, Julius Góspónyi, Karl Leidenfrost (Komitat Nyitra), Ray Eisler, Jakob Güllcher, Graf Béla Pálffy, Julius Pollát und Emil Popper (Komitat Pozsony), Johann Sendlein und Geró Wolff (Pozsonyer Handelskammer). Die Komitate Hont, Eßtergom und Trencsén werden ihre Vertreter erst später wählen. Zu Marktdirektoren wurden gewählt: Eugen Horváth, Nikolaus Agoston, Johann Volgár, Emerich Hercmanstý, Ladislaus Levatic und Ivan Siklaly. Das Komitee wird die Bier- und Malzfabrikanten in Wien, München, Dresden zc. ersuchen, sich im Komitee vertreten zu lassen. Zur Erledigung strittiger Fragen wurde ein aus den Herren Jakob Güllcher, Eugen Horváth, Julius Pollát und Geró Wolff bestehendes Komitee eingesetzt.

(Die amerikanische Börsenreform.) Aus Newyork wird gemeldet: Der Bericht des vom Gouverneur des Staates Newyork zur Untersuchung der Frage der Spekulation mit Werthpapieren und Waaren im Staate Newyork eingesetzten Sonderausschusses ist nunmehr erschienen. Der Bericht empfiehlt bezüglich der meisten Reformen, daß es den Gouverneuren der verschiedenen Börsen überlassen werden soll, die Reformen in Wirksamkeit zu setzen. Was die Newyorker Börse betrifft, so wird für den Fall, daß Corners (Aufkäuferlinge) entdeckt werden, ein Einschreiten des Gouverneurs angerathen, mit der Nachvollkommenheit, den Preis der betreffenden Waaren festzusetzen. Ferner wird vorgeschlagen, daß die Gouverneure der Börsen die Vollmacht haben sollen, von Zeit zu Zeit in die Bücher der Mitglieder der Fondsbörse Einsicht zu nehmen. Die Fondsbörse wird darauf aufmerksam

VERWENDEN SIE NUR SUNLIGHT SEIFE ist die reinste, sparsamste und zuverlässigste Waschseife. Mit Sunlight Seife kann man sowohl Hände und Gesicht, wie auch Wäsche und alle Gegenstände im Haushalt waschen. UNÜBERTREFFLICH FÜR FEINE STOFFE. Ueberall erhältlich in Stücken zu 10, 20 und 40 Heller. SUNLIGHT SEIFE 1109

gemacht, daß das Publikum auf Reformen von außen bestehen wird, wenn die jüngst zutage getretenen Mißstände nicht von der Börse selbst abgestellt würden.

(Insolvenz einer deutschen Petroleumfabrik.) Wie aus Berlin telegraphisch wird, ist die Benzol- und Delwerke-Aktiengesellschaft in Charlottenburg in Zahlungsschwierigkeiten gerathen. Die Gesellschaft hat im letzten Jahre 1 1/4 Millionen Mark ihres Aktienkapitals verloren. Eine Generalversammlung ist einberufen.

(Englische Arbeitsbörsen.) Man telegraphisch aus London: Der Gesetzentwurf über die Einrichtung des Arbeitsbörsensystems wurde vom Unterhause in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

(Ein falsches Gerücht.) In letzter Zeit wird durch gewissenlose Agenten und Kaufleute das Gerücht verbreitet, daß die Motorenfabrik Langen u. Wolff, Budapest-Wien, ihr Unternehmen auflöst. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß diese älteste und größte Fabrik der Motorenbranche in Oesterreich-Ungarn sich nicht nur nicht auflöst, sondern ihren Betrieb jüngst in Folge der großen Nachfrage bedeutend erweitert hat.

(Böhmische Industrie in Ungarn.) Die in Prag wirkende Genossenschaft „Zadruha“ entsandete, wie man meldet, nach Oberungarn ihre Agenten, um bei dem slavischen Landvolke für die böhmische Hausindustrie Propaganda zu machen.

(Bankausweise.) Aus London wird telegraphisch: Der heute publizierte Ausweis der Bank von England per 17. Juni enthält die folgenden Ziffern: Totalreserve 29.262,000 (+ 1.895,000), Banknoten-umlauf 29.065,000 (- 337,000), Bankvorrath 39.878,000 (+ 1.559,000), Portefeuille 30.792,000 (- 322,000), Guthaben der Privaten 44.756,000 (+ 2.445,000), Guthaben des Staats 12.971,000 (- 894,000), Banknotenreserve 27.610,000 (+ 1.817,000). — Aus Paris wird telegraphisch: Die Bank von Frankreich veröffentlicht den folgenden Ausweis: Barvorrath (Gold) 3.710,698,000 (+ 9.948,000), Barvorrath (Silber) 896,651,000 (+ 3.640,000), Portefeuille 651,627,000 (+ 12,311,000), Notenuml. 5.006,863,000 (- 43,598,000), Privatfonti 742,241,000 (+ 25,456,000), Guthaben des Staats 154,953,000 (+ 28,111,000), Gesamtvermögen 503,868,000 (+ 1,028,000), Zins- und Diskonterträge 15,099,000 (+ 1,303,000). — Aus Berlin wird telegraphisch: Der Deutsche Reichsbankausweis vom 15. Juni enthält folgende Ziffern: Metallvorrath 1,123,547,000 (+ 63,694,000), Reichsfassenscheine 72,622,000 (+ 1,558,000), andere Banknoten 25,242,000 (+ 6,920,000), Portefeuille 879,408,000 (- 4,284,000), Lombardford. 83,327,000 (+ 7,345,000), Wertpapiere 206,377,000 (- 10,038,000), sonstige Aktiven 162,053,000 (+ 1,767,000), Banknotenlauf 1,411,923,000 (+ 35,875,000), von Tag zu Tag fällige Verbindlichkeiten 872,419,000 (+ 75,087,000), sonstige Passiven 30,420,000 (+ 770,000).

(Export nach Südfrankreich.) Emil Grünwald, Korrespondent des kön. ungarischen Handelsmuseums, der auf diesem Platze bereits 2 1/2 Jahre im Interesse der ungarischen Industrie thätig ist, hält am 21. d., 8 Uhr Nachmittags, in der Bibliothek des kön. ungarischen Handelsmuseums (V., Akadémia-utca 3) über jene ungarischen Produkte, die auf den südfrensischen Märkten gesucht werden, beziehungsweise über jene südfrensischen Kolonialwaaren, die von dort aus vortheilhaft bezogen werden könnten, einen Vortrag, bei welcher Gelegenheit Herr Grünwald auf Wunsch der Interessenten über die einzelnen Handelsrelationen eingehende Informationen ertheilt.

(Ziehung der Staatslotterielose.) Aus Wien telegraphisch man: Bei der heutigen Ziehung der Staatslotterie fiel der Haupttreffer mit 200,000 Kronen auf Nr. 66459, der zweite Treffer mit 40,000 Kronen auf Nr. 259361, der dritte Treffer mit 20,000 Kronen auf Nr. 100129.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Albini Lajos, Kaufmann in Budapest, II., Donatigasse 44; S. Vodek und P. Reif, protokollierter Manufakturwarenhändler in Lemberg, Sonnengasse Nr. 6; S. Schreiber, protokollierter Kürbengerwarenhändler in Wien, I., Franz Josephsplatz Nr. 45; Gebrüder Complot, reg. Firma (nunmehriger Alleinhaber Matthias Complot) in Wolfenstein; Joseph Haas in Kronstadt.

Paris, 17. Juni. (Fondsbörse.) Die Tendenz war vorwiegend ruhig, theilweise aber fest bei regerer Kursbewegung. Renten waren theilweise behauptet, theilweise niedriger. Nur Türken lagen fester. Rio Tinto gingen bei lebhafter Kursbewegung stark herunter. Minen waren vorwiegend schwach. Schluß behauptet.

London, 17. Juni. (Schluß.) Englische Consoles 84 1/2, 4prozentige Kupien 82 1/2, japanische Rente 92 1/2, Spanier 97 1/2, 4prozentige ungarische Goldrente 97, Plazdiskont 1 1/2, Silber 24 1/2, Südbahn 4 1/2, Italienische Rente 104 1/2, Wiener Wechselkurs 24.25, Chartered 143, Cash Rand 5.25, Randfontein 2.78, Randmines 10, De Beers 15 1/2, Canada Pacific 186. — Flu.

Centralmarkthallen-Preise. Bericht von Hermann Geisheit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle. Bei mäßigen Zufuhren blieben die Preise am heutigen Markte ziemlich unverändert, bloß neue Kartoffel waren wesentlich flauer.

Die heutigen Preise sind: Prima-Rindfleisch von 1 R. 10 S. bis 1 R. 30 S., minderes Rindfleisch von 7 S. bis 9 S.; Kälber, lang gewogen, ohne Gewichtsschlag, von 8 S. bis 1 R. — S., lebende Kälber von 70 S. bis 84 S. per Kilogramm; Schweine und Schweinefleisch von 1 R. 20 S. bis 1 R. 40 S. per Kilogramm. — Eier. Prima-Eier von 80 R. bis 82 R., Theißwaare von 79 R. bis 80 R., Siebenbürger von 78 R. bis 79 R., per Riste zu 1440 Stück. — Geflügel. Bad- und Brathendel von 1 R. 40 S. bis 2 R. 40 S., alte Suppenhühner von 3 R. — S. bis 3 R. 60 S., Alles per Paar und Qualität, geschlachtete Hestgänse von 1 R. 60 S. bis 1 R. 70 S. per Kilogramm. — Wild. Reh von 1 R. 60 S. bis 1 R. 80 S., Wildschweine von

90 S. bis 1 R. 10 S. per Kilogr. — Milchprodukte. Prima-Heebutter von 2 R. 80 S. bis 2 R. 80 S., Kochbutter (Landbutter) von 1 R. 90 S. bis 2 R. 20 S., Topfen von 16 S. bis 20 S., Alles per Kilogramm. — Kartoffel (Rosa), neue, 20 R. bis 27 R. in Waggeladung per 100 Kilogramm. — Obst. Rirschen 16 bis 40 S., Birnen 36 bis 44 S. per Kilogramm.

Budapester Todtenliste.

— Vom 17. Juni. — Frau Franz Tylka, 75 J., VIII., Bölygasse 32. Adalbert Szilasi, 16 J., V., Arany Jánosgasse 7. Karl Passyuth, 17 J., VI., Betneházgasse 27. Adalbert Novotny, 28 J., VI., Fajelgasse 8. Andreas Kubas, 51 J., VIII., Sárkánygasse 1. Michael Hajntel, 22 J., VII., Untere Waldzeile 7. Stephanie Hanun, 70 J., VI., Szünnegasse 16. Frau Ludwig Börcsök, 30 J., VII., Trommelgasse 80. Dominik Schmidt, 49 J., I., Pállygasse 9. Frau Alois Palt, 67 J., I., Billányerstraße 2. Stephan Palusa, 34 J., V., Spolygasse 4. Andreas Bancz, 48 J., VIII., Orczystraße 10. Frau Bertalan Kallay, 54 J., I., Christinenring 81. Stephan Grewein, 69 J., II., Bámegasse 10. Frau Herman Zudek, 64 J., VII., Dembinskýgasse 9. Frau Simon Frey, 61 J., VII., Gufárgasse 5. Karl Peli, 39 J., VIII., Dobosgasse 4b. Armin Poliser, 76 J., VI., Szabellagasse 74.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Advertisement for PIXAVON hair care. Includes an illustration of a hand holding a comb with 'PIXAVON' written on it. Text: PIXAVON-Theer-Haarpflege auf wissenschaftlicher Grundlage die thatsächlich beste Methode zur Stärkung der Kopfhaut und Kräftigung d. Haare. Pixavon: Einzig geruchfreier Theer-Präparat in reiner Theer-Wirkung, hergestellt nach patentirtem chemischen Veredelungsverfahren. — Preis per Flasche 2.50 Monate ausreichend.

Table of Budapest stock exchange rates (Budapester Börsenkurse) for June 17, 1909. Columns include 'Selbst', 'Waare', and various financial instruments like bonds, bank notes, and exchange rates. Includes sub-sections for 'VI. Verf.-Gesellsch.', 'VII. Wäulen.', 'VIII. Bergw.u.Ziegelf.', 'IX. Eifen- u. Maschinen-Fabriken.', 'X. Buchdr.-Aktien.', and 'XI. Diverse Untern.'.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 18. Juni 1909

Neues Pester Journal

Seite 1

Nemzeti Színház.

Evi bérlet 123.
Annuska.
 Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Gárdonyi Géza.
 Nagysztrán Péter Szacsavay
 Anna, felesége Fáy
 Annuska, leányuk Ligeti
 Frépost Mátrai
 Sári Molnár
 Balogh Mihály Mészáros
 Tetsény Bartos
 Vas Imre Pálffy
 Pióbanos Molnár
 János barát Gabányi
 Főasszony Boér H.
 Kezdeté fél 8 órákor.

Vigszínház.

Uj betanulással:
A férj vadászni jár.
 Bohózat 3 felvonásban. Irta: Feydeau Georges. Fordította: Mihály József.
 Justinian Duchotel Hegedüs
 Leontine Varsányi
 Gontran Morillon Sarkadi
 Gustave Maurice Göth
 Cassagne Szerényi
 Latour du Nord
 grófné Kiss I.
 Bab tte Molnár
 B. idois Balassa
 Polgári biztos Bárdi
 1-ső rendőr Dayka
 2-ik Oláh
 Kezdeté fél 8 órákor.

Magyar Színház.

A szabin nők elrablása.
 Vigjáték 4 felvonásban. Irta: Schönthan. Magyarra átdolgozta: Rákosi Viktor.

Die Königl. ung. Oper hält Ferien.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag, 19. Juni, „As ember tragédiája“. (3-26. 124.)
 Repertoire des Volksbühnen. Samstag, 19. Juni, „Az édes teher“. Sonntag, 20. Juni, „A férj vadászni jár“.
 Repertoire des Ungarischen Theaters. Samstag, 19. Juni, „A császár katonái“. Sonntag 20. Juni, „A szabin nők elrablása“.
 Repertoire des Königstheaters. Samstag, 19. Juni, und Sonntag, 20. Juni, „Jánoska“.

Zomotor Borbála
 Marianna Paula
 Dr. Konter Borjádi Fridolin
 Marosán Bogdán Pista, fia
 Róza Sipka
 Kati
 Kezdeté 8 órákor.

Király Színház. Jánoska.

Fantasztikus játék 3 felvonásban. Irta Martos Ferencz. Zenejét szerzezte Jacobi Viktor.
 A nagymama Örley
 Margit Harmath
 Böske Kosári
 László Szirmai
 Jánoska Fényes
 Kázmér Boros
 A báró Papir
 Kovács Döme Csizsér
 Magda Ötvös
 Keresztmama Csörgő
 Keresztapa Sólyom
 A tanár ur Fenyvesy
 Rózsika Lakos
 Kezdeté 8 órákor.

Fővárosi nyári színház. Lili.

Este fél 8 órákor.

Urania Színház.

Este fél 8 órákor.
A francia forradalom.

FOLIESCAPRICE

Sommer-Etablissement Arenastrasse 84.
 Direktoren: Leitner & Keleti. Oberregisseur: Alex. Rott.
 Telefon 14-22.
 Beginn der Vorstellung um 9 Uhr. Heute 10 Uhr!
„Katonai invázió“ 10 Uhr!
 Bohózat. Irta: Lucian. Rendező: Rott Sándor.
 Zum Schluss: „Pst, Pst!“ 11 Uhr!
 Posse von E. W. Cocotte, bearbeitet von Satyr.
 Regie: Alexander Trebitsch.
 Nach 12 Uhr bis 5 Uhr Früh a la Casino de Paris Auftreten der weltberühmten Gesangs- und Tanzattraktionen. Karten erhältlich im Sommer- und Winteretablissement des Folies Caprice, sowie Sopronyi, Grosstrafik, Rákóczi-ut 1.

Amerikanischer Park

Direktor: A. FRIEDMANN.
 Telefon 4-49.
 Geöffnet von 6 Uhr Nachm. bis 1 Uhr Früh.
 Auf der grossen Variétébühne das sensationelle Juni-Programm.
Dr. Angelo lebende Marmorstatuen-Gruppe

HALL & EARLE amerikan. Excentriques.

Der Vertrag des französischen Majors BOR DE VERY verlängert. Monstre-Streichkonzert der Kg. ung. Honvédspiele unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Bachó.

Tabarin Moulin-Rouge.

Nacktheiten in der Kunst. Noch 20 neue sensationelle Tanzproduktionen.

Die Vorstellungen werden auch bei ungünstiger Witterung abgehalten.

Eintrittskarten fürs Territorium 60 Heller, nach 9 Uhr 1 K. Ermässigte Karten in allen Tabaktrafiken erhältlich. Die fürs Tabarin Moulin-Rouge u. für das grosse Variété gelösten Karten sind auch für das Territorium gültig.

Uj küldemény: Valódi amerikai

PANAMÁK

Fisk: Kézvált-tér 16. **HAT FORINT.**
KALAP-BAZÁR, Semmelweis-utca 17.

Geschäftslokal

per sofort gesucht, circa 500 Quadratmeter, außerhalb des Centrum in der Nähe eines Postamtes gelegen. Wasser und elektrische Anlage unbedingt erforderlich. Parterre, oder zur Hälfte Parterre und zur Hälfte erster Stock. Ausführliche Offerte nebst Situationsplänen an **MONDET**, Ferencz József-rakpart 15.

Karlsbader Porzellan

und zwar ausschliesslich feine und moderne Speise-, Thee-, Kaffee- u. Mocca-, ausserdem elegante Wasch- und Glas-Service sind

spottbillig

in der Karlsbader Niederlage
Rudolf Ortner & Co.
 Budapest, Teréz-körut 32.

Wichtig für Sommerfrischler!
 12 Personen Speise-Service, schön bemalt, elegant, Goldrand eingebrannt.

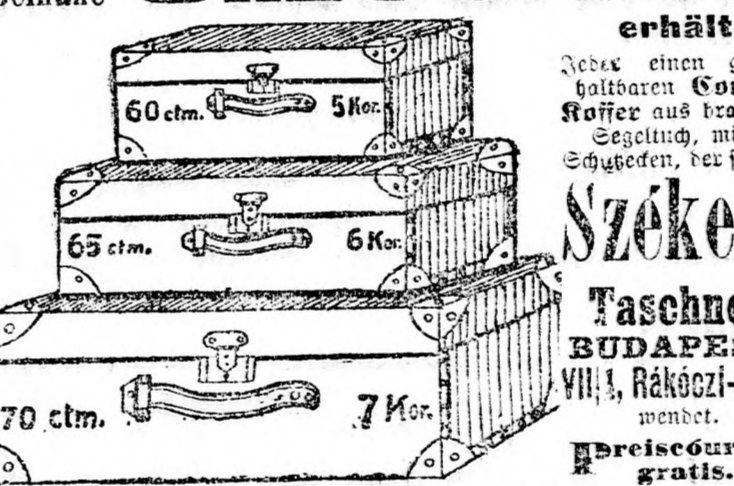
Speise-Service für 12 Personen besteht: 2 Suppenterrinen, 2 Bratenschüssel, 2 Mehlspeise, 2 Gemüse, 2 Salat, 2 Sauce, 2 Salzfass, 12 Tief, 24 Flach- und 12 Dessertteller

Speise-Service, 6 Personen, schön bemalt, feines Porzellan, elegant, goldgerändert . fl. 5.50

Thee-Service, 6 Personen, elegante Rococo-Façon, wunderschönen Blumen bemalen, bestehend: 1 Theekanne, 1 Zuckerdose, 1 Milchkanne, 6 Theeschalen, 6 Untertassen

Glas-Service, 6 Personen, bestehend aus 6 Wasser, 6 Wein, 6 Bier, 6 Champagner, 6 Liqueur, 1 Wasserkrug, 1 Weinbouteille, 1 Liqueurbouteille, fein geschliffen

UMSONST



erhält Neben einen guten haltbaren Goubé-Koffer aus braunem Segeltuch, mit 8 Schloßern, der sich an Székely Taschen BUDAPEST, VII. 4, Rákóczi-ut 4, befindet. Preisverantw. gratis.
5Kg Postpaket Ia KOKUSFETT R. 6.40
 Pflanzenbutter K 7.20. Seife R 4. — sendet franko überallhin mit orth. W 27
 Rebenwurz Sam., Bpest, Laudon-utca 4d.

Jardin de Paris

VII., Erzsébet kiralyné-ut 1. Telefon 167-25.
 Vornehmstes Sommeretablissement Budapests.
Anfang 9 Uhr.
Internationale Cabaret-Abende.
 Anton Schaffer mit seinem Repertoire. Mascha Dignan, Cabaretbina. Jafa Zahad, Schlangentänzerin. Georg Kaiser. Lucie Berber, Medghafah Vienna c.
Im Tabarin Bal Mabille 3 Aquileras, Maurice & la belle Lona. Außerdem das aus 20 erstkl. Attraktionen bestehende Programm. — Karten bis 4 Uhr Nachmittags bei Zipser u. König Andrássy-ut 4. Telefon 27-68.

Haupttreffer
 1 Million, 1/2 Million, 300000, 200000 K etc
2 u. 1/2 MILLIONEN Kr.
 jährliche grössere Treffer spielt jedermann, der bei uns gegen monatliche Theilzahlungen kauft

1 Stück Konvertirtes Hypotheken-Los zu 36 Monatsraten à Kronen 4.50
 Ausserdem überlassen wir jedermann

gänzlich gratis
 das Spielrecht sämtlicher grösseren Treffer (von Kronen 200 bis 1 Million Kronen)

auf 25 Stück Konvertirte Hypotheken-Lose.

Schon nach Einsendung der ersten Rate wird der mit Serie und Nummer versehene Ratenbrief ausgefolgt, auf Grund dessen der Besitzer das alleinige Spielrecht erwirbt und bereits an der am 25. Juni stattfindenden Ziehung theilnimmt; gleichzeitig bekommt die Partei gratis einen Gewinnstheil-Schein, in dessen Besitze sie während der Dauer der Ratenzahlungen (3 Jahre) auf den 1/100 (einhundertsten) Theil sämtlicher grösseren Treffer von 25 Stück Konv. Hypotheken-Losen ebenfalls das sofortige Spielrecht erhält. Nach jedem auf Raten gekauften Los erhält der Käufer ausser dem Ratenbrief noch einen Gewinnstheil-Schein, welcher mit den Serien und Nummern der 25 Lose versehen ist, daher z. B.

bei Bestellung von 2 Losen à Kr. 9.— einen Ratenbrief u. gratis 2 Gewinnst-Antheilscheine || bei Bestellung von 5 Losen à Kr. 22.— einen Ratenbrief u. gratis 5 Gewinnst-Antheilscheine

Nachnahmebestellungen werden nicht effektuiert. Gegen Einsendung der ersten 2 Raten auf einmal quittiren wir die 3. Rate gratis. Sämtliche Lose sind in unseren Kassen aufbewahrt u. können gegen Vorweisung des Ratenbriefes jederzeit besichtigt werden.

Budapest Elisabethstädter Bank Aktien-Gesellschaft

Centrale: VII., Rákóczi-ut 20. **Budapest** Ofner Filiale: I., Attila-körut 51.
Einzig dastehende Begünstigung. 36 Raten à Kr. **4.50**
 Provinzagenten werden aufgenommen.

6 Ziehungen jährlich.

Aus den Erinnerungen eines Malers.

Aus London wird geschrieben: C. E. Halle's von Murray verlegte „Notes from a painter's life“ enthalten außer einer zusammenhängenden Darstellung der ästhetischen Kunstbewegung in England, die zuerst in der Grosvenor Gallery, später in der New-Gallery in Regentstreet eine Heimstätte fand, eine Menge zum Theil ergötzlicher Erinnerungen an Männer, die in der Kunstentwicklung eine hervorragende Rolle gespielt haben. Freilich kann zu diesen der Admiral Pages kaum gerechnet werden, den Halle wohl in Paris kennen lernte, als der junge Maler sich dort zum Studium aufhielt. Der Admiral befehligte ein französisches Kriegsschiff, zur Zeit als die mit den Engländern verbündeten Franzosen China bekriegten und den seiner unerschöpflichen Kunstwerke wegen berühmten Sommerpalast bei Peking einnahmen und ausplünderten. Als Kunstkennner hatte der Admiral die schönsten und werthvollsten Vasen beiseite gestellt und stand gerade vor einem riesigen Kunstwerk, unentschlossen, ob er die seltene Vase seinen Matrosen zur Ueberführung anvertrauen könne, als eine Truppe britischer Theerjaken ins Zimmer stürmte, von denen einer mit einem wohlgezielten Fußtritt den sellenen Krug zertrümmerte. Der französische Admiral soll den Schmerz jenes Augenblicks bis ans Lebensende nicht vergessen haben. — Als der verstorbene Maler Millais — er war damals noch nicht Sir John — die erste Ausstellung seiner Bilder in der Grosvenor Gallery abhielt, hatte die Verwaltung ihre liebe Noth mit dem vermöhlten Genie. Erst behauptete er, daß er durchaus nicht wisse, wie viele Bilder er gemalt habe und wo sie sich befänden; dann ließ er von seiner Frau eine Liste anfertigen, die an seinem Mittagstisch vorgelesen wurde. Als er darauf aufmerksam gemacht wurde, daß der Eigentümer eines Gemäldes, das er mit einem drohenden Faustschlag auf die Tafel als „damned bad thing“ bezeichnet hatte, am andern Ende des Tisches sitze, rief Millais aus: „Es thut mir leid um Sie; aber kaufen Sie ein anderes Bild.“ Schließlich bestand er darauf, selbst seine Bilder aufzuhängen, wobei die beliebtesten, aber künstlerisch am wenigsten bedeutenden die besten Plätze erhielten. Als Halle selbst die Neuordnung besorgte, war Millais entzückt und machte sich daran, die ausgestellten Bilder umzumalen, bis der Eigentümer eines Porträts, an dem Millais den Hintergrund gänzlich neu gemalt hatte, voller Entrüstung eine Entschädigung von 2000 Pfund, den ursprünglichen gezahlten Kaufpreis, verlangte, worauf der Maler den noch nicht trockenen Hintergrund schleunigst wieder wegmusch.

Der berühmte Karikaturenzeichner Carlo Pellegrini, dessen Zeichnungen dem Wochenblatt „Vanity Fair“ sofort die größte Beliebtheit verschafften, borgte einmal von Halle eine Fünfpfundnote mit den denkwürdigen, in gebrochenem Englisch gesprochenen Worten: „Mein lieber Halle, wenn ich diese fünf Pfund als Anlehen nehme, sage ich, jedesmal, wenn ich Sie an-

treffe: Dort ist der langweilige Halle, dem ich fünf Pfund schulde. Und Sie sagen: Dort ist der langweilige Pelican (sein Spottname), der mir fünf Pfund schuldet. Das macht böses Blut zwischen uns. Darum sehe ich die fünf Pfund gleich als Geschenk an.“ Auch der berühmte Maler G. F. Watts wurde einmal von einer Amerikanerin unter außerordentlichen Umständen angepömpft. Die Dame wohnte in einem Londoner Gasthaus, als sie die Entdeckung machte, daß sie nicht genug Geld zur Heimreise besaß. Freunde hatte sie keine in England. Sie erschien im Atelier des Malers, der damals in Fulham wohnte, und erbat sich, ohne ihren Namen zu nennen, einen Vorschub von 50 Pfund (1000 Mark). Der Maler handigte ihr nach einigem Zaudern einen auf 50 Pfund lautenden Check aus. Nach einigen Wochen langte ein Brief aus Amerika an, der eine auf 50 Pfund lautende Anweisung nebst der folgenden Erklärung enthielt: In ihrer Verzweiflung sei die Dame den Strand entlang gegangen, als ihr Blick auf einen in einem Kunstladen ausgestellten Kupferstich des bekannten Bildes „Liebe und Tod“ fiel. Ihr Instinkt sagte ihr, daß der Mann, der ein solches Bild geschaffen habe, ihr aus der Noth helfen werde. Im Laden habe sie den Namen des Malers und seine Adresse erfahren, und daß er vermuthlich in London sei. Sie hörte damals zum ersten Male von Watts, und Watts, der nie von ihr gehört hatte, habe ihr aus der Verlegenheit geholfen.

Allerlei.

(Ein Wig Kaiser Wilhelm's.) Wir lesen in der Berliner Korrespondenz „Information“: „Womit wäsch man Löwen?“ Die Beantwortung dieser Frage gab, wie uns aus Hofkreisen geschrieben wird, in voriger Woche dem Kaiser Gelegenheit zu einem vorzüglichen Wig, der auch von der ganzen Gesellschaft mit Heiterkeit aufgenommen wurde. Der Kaiser besand sich nämlich vor einigen Tagen in Stellingen, wo er sich den Tierpark Hagenbeck's betrachtete. Er wurde von dem bekannten Besitzer der Menagerie umhergeführt und über alle Einzelheiten, welche die schwierige Pflege dieser wilden Bestien betreffen, unterrichtet. Die interessanteste Mittheilung, die dem Kaiser gemacht wurde, war die, daß die Löwen und Tiger allwöchentlich einmal gründlich gewaschen würden, also auch eine Art „Großreinemachen“ mitmachen müßten. Auf diese Bemerkung wandte sich der Kaiser lachend an die Offiziere seiner Umgebung und fragte sie, ob wohl Jemand von ihnen errathen würde, womit die Thiere gewaschen würden. Jeder von den Offizieren hatte einen besonderen Einfall. Einer glaubte, daß Seife dazu verwendet würde, ein Anderer meinte, man wäsche sie mit Soda, ein Dritter erklärte, daß sie mit einer scharfen Bürste gewaschen würden. Auf alle diese Antworten hatte der Kaiser stets den Bescheid: „Falsch!“ Als sich schließlich Keiner mehr meldete, sagte der Kaiser: „Na, ich will's Ihnen sagen. Die Thiere werden ganz sicherlich in

erster Reihe mit Lebensgefahr gewaschen!“ (Der Wig ist nicht schlecht, aber sehr alt. — Ann. d. R.)

(Die Ascot-Woche.) Aus London wird geschrieben: Montag hat in Ascot wieder eine große Rennwoche begonnen, die letzte, an der die ganze vornehme englische Gesellschaft fast korporativ theilnimmt. Diese Woche bedeutet den Höhepunkt der Londoner Saison, an diesen Tagen wird Ascot von Menschenmassen überflutet, die nicht der Pferde halber kommen, sondern nur, um das beispiellos glänzende gesellschaftliche Bild zu bewundern. Während der ganzen Woche wohnen der König und die Königin von England in Schloß Windsor, das zur selben Zeit eine große Anzahl von Gästen des Königspaares beherbergt. Allabendlich finden im Königsschloß große Tafeln statt, zu der die Damen in größter Toilette, über und über mit Familienjuwelen bedeckt, erscheinen. Der König wohnt in dieser Woche jedem Rennen zu Ascot bei, während die Königin und die Prinzessin Victoria nur Dienstag und Donnerstag anwesend sind. In diesen Tagen fahren die Majestäten mit ihren Gästen in offenen Landauern vom Schloß Windsor nach Ascot, wobei die Kutscher und die Lakaien eine besonders prunkvolle Tracht, die sogenannte Ascot-Livree, tragen. Der königliche Aufmarsch vor der Rennbahn beginnt Punkt 1 Uhr, und ungeheure Menschenmassen drängen sich die Fahrstraße bis zum Königsplatz entlang, um das Königspaar und seine Gäste nach Gebühr bewundern zu können. Unter den königlichen Gästen auf Schloß Windsor befinden sich in dieser Woche der russische Botschafter Graf Bendenkorf mit Gemahlin, Lord und Lady Londonderry, Lord und Lady Crewe, Lord und Lady Seston und viele Andere. Bei der Einfahrt nach dem königlichen Platz werden die Herrschaften von Lord Churchill und von anderen hohen Beamten und Würdenträgern erwartet, um nach dem reich mit herrlichen Blumen decorirten Pavillon geleitet zu werden. Die Mitglieder der königlichen Familie, die nicht in Schloß Windsor wohnen, finden sich pünktlich zehn Minuten vor dem Königspaar ein. Unter ihnen befinden sich diesmal der Prinz und die Prinzessin von Wales, Herzog und Herzogin von Connaught, Prinz und Prinzessin Christian, Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein und die Prinzen von Teck. Ein grandioseres gesellschaftliches Bild als diese große Ascot-Woche gibt es sicherlich auf der ganzen Welt nicht, vorausgesetzt, daß es der Wettergott halbwegs mit den Herrschaften gut meint. Und niemals wird die Sonne inbrünstiger herabgeschleht als in diesen Tagen von ganz England.

(Lucien Napoleon Bonaparte-Wyse ?) Wie schon gemeldet, ist der ehemalige Marinesoffizier Lucien Napoleon Bonaparte-Wyse, Sohn der Prinzessin Lätitia Bonaparte und des englischen Diplomaten Wyse, im 66. Lebensjahre gestorben. Lucien Napoleon Bonaparte-Wyse, geboren 1844 in Paris als Sohn des englischen Botschafters Sir Thomas Wyse und der Prinzessin Lätitia Bonaparte, einer Nichte Napoleon's I., trat 1860 in die Schiffsfahrtschule in Brest, durchgelehrt 1862 bis 1868

Ihre Schuld.

Roman von Seadon Hill.

Deutsch von Ludwig Wechsler.

— Was ist's mit dem jungen Wynter? fuhr Roger fort, indem er sein Glas niederstellte und sich auf seinem Stuhle zurechttrugte. — Er ist recht eifrig hinter dem Schiff her, allein ohne jeden Erfolg, so weit ich beurtheilen kann, sagte Reynell mit einem Blick auf die Thür. — Ich vermied es absichtlich, in dem gleichen Abtheil mit ihm zu reisen; er scheint mir ein geriebener Bursche zu sein und ich erachte es für unnötig, seine Aufmerksamkeit auf mich zu lenken, außer ich hätte ihn ausforschen wollen. — Sehr richtig, gab Roger zu. — Ich glaube auch, belobte sich Reynell selbst. In London angelangt, war es nicht schwer, mit Hilfe eines schneidigen Cabmans ihm bis zum „Norfolk Hotel“ am Quai zu folgen, und da es bereits zu spät war, um an diesem Tage noch etwas zu beginnen, so mietete ich mich in dem gegenüber liegenden „Arundel Hotel“ ein, um am nächsten Morgen gleich bei der Hand zu sein. Wie erwartet, begab er sich, kaum daß die Geschäftsläden geöffnet wurden, an die Börse, wo er lange Zeit in den Schiffsregistern nachschlug. Als er wieder zum Vorschein kam, schien seine Zuversicht ein wenig geschwunden zu sein, und er begab sich in ein Bureau in der Billiter Street. — Das Gibson u. Co., den Eigentümern des „Cader Jdris“, gehört. Ich wette, daß er dort nicht viel Zeit verbrachte, flucht Roger Daubeny ein. — Sie würden Ihre Wette gewinnen, erklärte Reynell ehrlich erstaunt. Aber woher wissen Sie das?

— Mein lieber Freund, sprach der Hausherr, mein Vater machte vor etlichen Jahren genau die gleiche Prozedur durch. Obschon er seinerzeit die Rabine Kapitän Wynter's gründlich durchsucht hatte, ohne gefunden zu haben, was er um jeden Preis erreichen wollte, behielt er — wenn dieser Ausdruck gestattet ist — den „Cader Jdris“ im Auge, so lange es möglich war. Ich weiß schon längst, was der junge Wynter erst gestern erfuhr, daß Gibson u. Komp. nicht mehr existirten. Die Firma ging zugrunde, und was sie an barem Gelde und Geldeswerth hinterließ, wurde zur Befriedigung der Gläubiger verwendet. Zu jener Zeit — dreißig oder noch mehr Jahre dürften seither verstrichen sein — starb mein Vater und ich forschte dem Schiffe nicht weiter nach, denn ich war jederzeit der Ansicht gewesen, daß, wenn der alte Wynter nicht selbst von neuem Nachforschungen anstellte, zu denen ihn nur die Wiederkehr seines Gedächtnisses veranlassen konnte, jeder Schritt unsererseits verlorene Liebeshühn wäre. Seitdem ich in das Geheimniß eingeweiht worden, bestand meine Politik darin, aufzupassen und zu warten. — Kein übler Grundsatz, meinte Reynell trocken; zumal ihn Leonard Wynter eifrig zu rechtfertigen bemüht ist, denn er kam einen bedeutenden Schritt weiter, wie Ihr Vater, da er glücklich in Erfahrung brachte, daß der „Cader Jdris“ an die amerikanische Firma Carruthers u. Sohn in Boston verkauft worden sei. Ich machte das gleichfalls ausfindig, indem ich ihm zu einer ganzen Reihe von Ahebem folgte und in der letzten Kanzlei, die er aufsuchte, einen geschwägigen Gehilfen ausforschte. — Das ist thatsächlich ein Schritt weiter, anerkannte Roger Daubeny. Dieser Leonard Wynter scheint ein zäher Junge zu sein. Was geschah dann weiter?

Reynell ließ ein leises Richern vernehmen. — Ich mußte meinen ganzen Scharfsinn anbieten, um ihn nicht aus den Augen zu verlieren, rühmte er sich; denn während ich den schwachhaften Gehilfen ausholte, entschlüpfte er mir für eine Weile. Indessen traf meine Vermuthung zu, daß er sich telegraphisch an Carruthers u. Sohn um Auskunft wenden werde. Ich wartete ein paar Stunden und kanelte dann selbst an die Firma unter Wynter's Namen, aber mit meiner Hoteladresse, und hat, die bereits abgeschickte Antwort gefälligst zu wiederholen, da das Original ein wenig verstümmelt und unverständlich angelangt sei. Natürlich bezahlte ich Drahtantwort. Diese lautete: „Haben „Cader Jdris“ 1878 an Blenkingsop in Hull, England, verkauft.“ — So daß das Schiff wieder englisches Gewässer durchschneidet? fragte Daubeny voll Interesse. — Wahrscheinlich, obschon dies nicht ganz sicher ist. Heute Früh schlich ich dem jungen Wynter wieder ins Lloydgebäude nach und er kam wieder mit sehr betrübter Miene zum Vorschein. Ich belästigte ihn nicht weiter mit meiner Verfolgung, sondern trat selbst ein und schlug in den Schiffsregistern nach. In dem Verzeichniß von 1878 und den folgenden Jahren kommt überhaupt kein Schiff namens „Cader Jdris“ vor, das zur Rhede in Hull gehörte, und einer der Beamten, die ich zu Rathe zog, meinte zu vorkommend, daß das Fahrzeug von seinem letzten Käufer wahrscheinlich einen anderen Namen erhalten habe. — Leonard Wynter dürfte jedenfalls die nämliche Auskunft erhalten haben und sich jetzt in einer argen Klemme befinden, sofern er nicht nach Hull geht, um Blenkingsop auszugolten? — Er wird ganz gewiß nach Hull gehen, sagte Reynell und aß sich sein Glas voll mit der Miene

fast alle Meere der Erde und widmete sich seit 1875 Untersuchungen über die Durchstichung des amerikanischen Isthmus. Er schrieb auch mehrere maritime Werke, darunter das im Jahre 1885 von der Pariser Akademie preisgekrönte „Le canal de Panama“. Seine Mutter, Prinzessin Lätitia Bonaparte, war die Tochter Lucien Bonaparte's (des zweitältesten Bruders Napoleon's I.) und dessen erster Gattin Christine Boyer, der Tochter eines Gastwirthes. Prinzessin Lätitia, geboren am 1. Dezember 1804, vermählte sich im Jahre 1821 mit dem englischen Parlamentsmitglied und Gesandten am Hofe zu Athen Thomas Wyse, lebte jedoch nach siebenjähriger Ehe von diesem getrennt in Athen. Sir Thomas Wyse starb im Jahre 1862, seine Gemahlin Prinzessin Lätitia 1871. Dieser Ehe entsprossen außer Lucien Bonaparte noch zwei Töchter. Die ältere, Marie Studolmine, heirathete erst einen Elässer, Solms, dann den französischen Minister Rattazzi, die jüngere, Adele, den General Tur.

(Ein merkwürdiges Urtheil) Der „Temps“ erzählt von einem merkwürdigen Urtheil des Gerichtshofes zu Reims: Im Maine-Departement starb kürzlich der Bürgermeister von Evreux und hinterließ der Stadt Epernay sein Vermögen im Betrage von zwei Millionen Francs. Die Neffen des Verstorbenen, die leer ausgingen, fochten das Testament an und behaupten, ihr Oheim sei bei der Abfassung geisteskrank gewesen. Beweis: Der Herr Bürgermeister habe sich damit vergnügt, im Gewand eines Kardinals trottend durch die Straßen seiner Gemeinde zu ziehen; er habe sein Dienstmädchen Nachts durch Pistolenschüsse geweckt, habe tagelang in seinem Garten Drehorgel gespielt uim. Auch wurde nachgewiesen, daß der Erblasser mehrfach in der Irrenanstalt zu Chalons untergebracht werden mußte. Die Stadt Epernay dagegen ließ durch zahlreiche Zeugen bekunden, daß der Verstorbene „zwar ein Original gewesen ist, daß aber die oben berichteten Exzentricitäten nicht über die Tollheiten und Späße hinausgegangen seien, wie sie alten Junggesellen eigen zu sein pflegen“. Der Gerichtshof von Reims hat sich dieser Meinung angeschlossen, und Epernay hat die zwei Millionen für seinen Stadtsäckel gerettet.

(Ein Fürst im Nachtschl.) Aus Petersburg wird berichtet, daß vor einigen Tagen in einem öffentlichen Barackenhospitale der russischen Hauptstadt der Fürst Dmitri Wadbolsti am Blütertrophus gestorben ist. Er hatte sich diese Krankheit im — städtischen Nachtschlafstube geholt, wo er, von allen Mitteln entblößt, Unterkunft zu erbitten gezwungen gewesen war. Da er den letzten großen Feldzug, den im fernem Osten, als Freiwilliger mitkämpfte, darf man annehmen, daß er einst bessere Tage gesehen hatte. Nun weiß man ja, daß der Fürstentitel in Rußland längst nicht die soziale Bedeutung hat, die er in anderen europäischen Ländern besitzt. Den Titel „Fürst“ — „Knsas“ — und das Prädikat „Erlaucht“ — „Sijatelstwo“ — führen gewiß einige hundert Familien, und man trifft Träger fürstlicher Namen fast in allen Berufen des Czarenreiches; das Prädikat „Swatloft“, auf Deutsch „Durchlaucht“ und im Französischen „Altesse Sérénissime“, ist hingegen nur einer kleinen Anzahl fürstlicher Geschlechter als eine besondere Auszeichnung verliehen. Aber die Fürsten Wadbolsti sind sehr vornehmen Ursprunges,

bes denbar vornehmsten sogar, denn sie leiten ihre Herkunft direkt auf Kurik, den Gründer der russischen Monarchie, zurück, und sie sind eines Stammes mit den Fürsten Beloserski und Uchtomski. Ein Abkömmling Kurik's im Ayle der Obdachlosen, unter Bettlern, Ströcken und Trunkenbolden!

(Ein Karpfen aus den Lüften geholt!) Wir lesen in der „Preßburger Zeitung“: Gestern am späten Nachmittag befand sich im Marchgebiet bei Dévénytö eine Jagdgesellschaft auf der Pürsche. Plötzlich stieg am linken Ufer ein großer Vogel, vielleicht ein Reiher, in die Lüfte und zog etwa 60 Meter hoch über die March. Ein Herr der hier in Pozsony bekannten Jagdgesellschaft legte in einer Entfernung von etwa 200 Schritten an, traf auch den Vogel, denn derselbe ließ ein'n schweren Körper fallen, flatterte jedoch auf das rechte Ufer der March. Die Herren gingen auf die Suche und fanden im Sumpfgas einen noch nach Luft schnappenden großen Karpfen, an dessen Schuppenleib die Krallen des Raubvogels ersichtlich waren und in dessen Rinn ein großer Theil der Schrotladung saß. Der Karpfen wurde abgewogen und zeigte das respectable Gewicht von 1 1/4 Kilogramm. Wahrscheinlich ein seltenes Jagdglück, sich einen Karpfen aus den Lüften zu holen.

(Naturtheater.) In Frankreich kommen die „Naturtheater“, die dramatischen Darstellungen im Freien, immer mehr in die Mode. Eines davon ist in Champigny-la-Bataille. Es wird von Albert Darmont mit literarischen Abfichten Klug geleitet und steht jetzt schon im fünften Jahre seines erfolgreichen Bestandes. Die diesjährige Spielzeit wurde ganz kürzlich erst mit zwei Stücken eröffnet, die von zwei Damen verfaßt wurden. Das erste davon ist ein Drama in zwei Aufzügen: „Hylaeos“ von Mme. Marie de Sormiou. Der zärtlichen Liebe wird die heroische entgegengesetzt. Venus spielt mit, ein robuster Hirt, ein intellektueller Elegant und eine Courtisane. Aus dem Personenverzeichnis kann man sich schon ungefähr die Handlung kombinieren. Das Werk soll „pittoresk“ wirken. Hierauf erfolgte die Darstellung von „Pulcinella“, drei lebhafteste Akte von Mme. Jeanne d'Orléans. Pulcinella will den Scaramouche verführen, aber die Thränen der in ihn verliebten Colombine rühren sie am Ende doch. Die zarte Musik von Alexandre Georges begleitete die Vorgänge des Maskenspiels, die sehr geschmackvoll und sauber verifizirt waren.

(Mark Twain und die Mädchen.) Aus Newyork wird berichtet: Durch die kürzlich erhobene, aufsehenerregende Plagiatsbeschuldigung hat Mark Twain seinen Humor nicht verloren. Am Donnerstag fand er sich zu einer Festschicklichkeit ein, bei der in einem Kreise junger Studentinnen das Aufgebot einer Studirenden gefeiert wurde. Der greise Humorist ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen, den jungen Töchtern Ewas aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen einige weise Rathschläge zum besten zu geben; er erhob sich und hielt an die jungen Damen eine kurze Ansprache: „Es gibt drei Dinge, junge Damen, die nicht zu thun ich Ihnen dringend ans Herz legen kann. Das erste: Rauchen Sie nicht, das heißt rauchen Sie nicht zuviel! Das zweite: Trinken Sie nicht, das heißt trinken Sie nicht zuviel. Und endlich das dritte (und dabei nickte Mark Twain tiefinnig): „Heirathen Sie nicht, ich meine, heirathen Sie nicht zuviel!“ Die jungen

Damen nahmen den Rath mit einem fröhlichen Gelächter auf, und hoffentlich werden sie ihn auch befolgen.

(Der Papst gegen die rabeluden Priester.) Der Papst ist ein geschworener Feind des Radfahrens und hat eine Bestimmung erlassen, daß die italienischen Priester sich des bequemen Verkehrsmittels nicht bedienen dürfen. Darüber ist namentlich der Provinzklerus sehr verstimmt. Die Priester, die vielfach weite Wege zurückzulegen haben, wollen es nicht begreifen, daß man es unpassend findet, wenn Geistliche radeln, während bei Gelehrten und Offizieren dies ganz natürlich erscheine.

(Abdul Samid's Marstall) ist jetzt aufgelöst. Nicht weniger als 1100 der kostbarsten Pferde, meist Vollblutaraber, wurden in den Ställen des Sultans gepflegt und jährlich kamen als Geschenke von Araber-seits neue Thiere. Sultan Mohamed hat den Stand des Marstalles auf 300 Pferde erniedrigt; alle übrigen Pferde wurden als Geschenke an verdiente Offiziere der türkischen Armee überwiesen. Unter ihnen befinden sich Pferde, deren Werth von Kennern auf 40,000 Mark geschätzt wird.

(Eine „zweistückige“ Untergrundbahn) wird jetzt in Newyork gebaut werden. Es ist das die projekirte Untergrundbahn Battery-Broadway-Berlington-Avenue-Brong auf der Strecke Houstonstr.-Harlem, bei der die vier zum Betriebe nothwendigen Geleise nicht nebeneinander, sondern übereinander zu liegen kommen werden. Die Berlington-Avenue ist nur 65 Fuß breit, und vier nebeneinander liegende Geleise benötigen eine breite von 75 Fuß. Die untere Etage wird dem Schnellbahnverkehr dienen, während die beiden oberen Geleise für die Lokalzüge eingerichtet sind.

(Offiziersduell mit tödtlichem Ausgang.) Aus Berlin telegraphirt man: In der Nähe von Blankenburg im Harz fand dieser Tage zwischen zwei Offizieren ein Pistolenduell statt, bei dem der eine Duellant einen Schuß durch die Lunge erhielt. Er wurde nach dem Halberstädter Krankenhause geschafft, wo er heute Nachts gestorben ist.

(Die Studien des Prinzen August Wilhelm von Preußen.) Aus Berlin wird berichtet: Der vierte Sohn Kaiser Wilhelm's, Prinz August Wilhelm von Preußen, der bereits die akademische Würde eines Doktors der Staatswissenschaft besitzt, widmet sich jetzt an der Berliner Universität dem Studium der Rechtswissenschaft.

(Sein Ideal.) In dem Roman „Treue Liebe“ der Nr. 35 des „Witzig-Herrnstädter Stadtblattes“ ist zu lesen:

„Ihr reines Profil zeichnete sich scharf ab. Die feine, sanft gebogene Nase über den forallenrothen, leicht geschweiften Lippen, die schmale, weiße Stirn, die scharfgezeichneten dunklen Brauen, die tiefgesetzten Augenlider mit den langen, dunklen Wimpern, die die schmalen Wangen bald bedeckten, das in der Mitte getheilte, glattgeschneidete, glänzende dunkle Haar, das sich an den Schläfen dicht anshnuegt und in Zöpfen geslochten am Hinterkopf verschlungen sich à la Defregger franzartig um das liebliche Köpfchen wand“ usw. — Wie schön wäre die „Treue Liebe“ erst, wenn sie sich ihre langen Zöpfe mit den über die Backen herabhängenden Wimpern zusammenflechten wollte!

eines Mannes, der nichts mehr zu sagen hat; doch dürfte er dort auf mannigfache Schwierigkeiten stoßen, die uns zunächst erspart bleiben, denn ich habe, bevor ich heute London verließ, mir die Gewißheit verschafft, daß auch die Firma Wlenkingsop als solche nicht mehr existirt. Ich weiß nicht, ob er die gleiche Entdeckung gemacht hat; jedenfalls ruht er nicht auf seinen Lorbern aus, denn er langte mit dem gleichen Zug wie ich aus London hier an.

— Offenbar um sich mit seinem Großvater zu beraten, äußerte Roger. Hören Sie mich also an, James Reynell. Mein verwünschter Klumpfuß hält mich mehr oder weniger ans Zimmer gefesselt, so daß ich eines jüngeren und behenderen Mitarbeiters bedarf. Hätte sich mein Tölpel von Sohn nicht selbst ins Verderben gestürzt, die Sache läge vollkommen klar. Nun sollen Sie an seine Stelle treten, wenn wir uns verständigen können. Wie denken Sie über die Angelegenheit?

— Ich glaube, die Summe, von der Sie sprachen, beläuft sich auf eine halbe Million?

— So entnehme ich wenigstens aus den Worten meines Vaters, Philipp Stoder, späterhin Philipp Daubeny genannt, der das Gespräch zwischen Kapitän Wynter und Arthur Milroy an Bord des „Cader Jbris“ vor fast einem halben Jahrhundert belauschen konnte.

Reynell schien nachzudenken und blickte dann seinen Wirth verstohlen an, worauf er sagte:

— Ich will Ihnen gerne beistehen, aber — um aufrichtig zu sein — nicht Ihnen, sondern Ihrer Nichte zuliebe. Ich liebe Lesbia aufrichtig und verlange nichts weiter von Ihnen, als daß Sie Ihre Einwilligung zu unserer Verbindung geben, wenn ich einmal so weit mit ihr bin. Es fällt mir dabei nicht ein, mich als uneigennütigen Menschen auszugeben. Ich weiß, daß Sie keine Verwandten be-

sitzen, und denke, daß Lesbia Ihre Universalerin sein wird. Bis nun Ihre testamentarischen Verfügungen in Kraft treten können, will ich die Sache gerne Ihrer Freigebigkeit anheimstellen.

Roger Daubeny hielt sein Glas hoch und schien sich an dem Farbenspiel des darin befindlichen Weines zu ergötzen; in Wahrheit aber betrachtete er unter seinen buschigen Brauen hervor das hübsche, jedoch stark verlebte Gesicht seines Gastes, denn diese Musteringung nicht zu entgehen schien, denn Weider Blicke begegneten sich und dann lachten sie mit einemmale auf, wie zwei Menschen, die sich verstanden haben.

— Ich erwog gerade den Gedanken, mein Freund, wie lange es wohl währen würde, bis meine testamentarischen Verfügungen — wie Sie es nennen — in Kraft treten, wenn ich auf Ihren niedlichen Vorschlag eingehe, sprach der Herr des Hauses. Alles genau erwogen, glaube ich, daß ich viel ruhiger schlafen könnte, wenn Sie durch meinen Tod nichts zu gewinnen haben. Darum will ich Ihnen kurz und bündig meine Bedingungen nennen. Ich gebe Ihnen zwanzig Prozent vom Ganzen — macht bei einer halben Million hunderttausend aus — an dem Tage, da die Dinge in Ordnung kommen, und meinen Segen zu Ihrer Verbindung mit der niedlichen Lesbia. Bei meinem Tode aber bekommen Sie keinen rothen Heller. Ich schütze mich nur selbst, wenn ich alles Andere — sagen wir — dem Hundehelme zu Battersea vermache.

— Mag es so sein und ich bin Ihnen fast zu Dank dafür verpflichtet, daß Sie das, was sich als rechte Versuchung hätte erweisen können, mit einem Worte aus der Welt schaffen, erklärte Reynell mit einer Offenheit, die für ihn einnehmen mußte. Wir sind schließlich keine Tugendhelden hier und heutzutage muß man vorsichtig sein.

— Ganz richtig, stimmte Roger ironisch lächelnd

bei. Ich möchte indessen nur noch bemerken, daß wenn ich mich auch für die zwanzig Prozent verbürge, die Ihnen Antheil ausmachen sollen, ich nicht dafür einstehe kann, daß Sie bei Lesbia ans Ziel gelangen. Ich habe keinerlei Macht über meine Nichte. Sie ist großjährig und hat selbst über sich zu bestimmen, zumal sie von mir Knapp nur das erhält, was sie zum Leben braucht. Meine Schwester hat sie als selbstständigen Charakter erzogen.

Reynell lächelte vielsagend, als er aufstehend erwiderte: Seien Sie versichert, daß es mir an der Zustimmung Ihrer Nichte nicht fehlen wird. Wenn Sie nichts dagegen haben, suche ich Miß Nlythe jetzt im Salon auf, wo sie sich gegenwärtig befinden dürfte.

Ungefähr fünf Meilen nördlich von der Windmühle des Kapitans Wynter und etwa zwei Meilen näher zur offenen See erhob sich die seltsame Behausung eines seltsamen Mannes. Ihr Bewohner, Dick Holt mit Namen, ging verschiedenen Berufen zu Wasser und zu Lande nach, und diesem Umstande entsprach auch sein Heim, das sich gleichfalls zu Wasser und zu Lande befand.

Am Saume einer einsamen Bucht, die der Ebbe und Fluth des offenen Meeres nur durch einen schmalen Einschnitt Spielraum gewährte, erhob sich die Wohnung des „Schwarzen Dick“, wie man Holt in den spärlich vorhandenen kleinen Ortschaften längs des Marchlandes nannte. Sie bestand aus dem Klump eines Schiffes, das vor vielen Jahren in Dartmouth mit einem anderen Fahrzeug zusammengestoßen und dem Sinken nahe gekommen war; nur das Glück und die Gewandtheit des Steuermannes hatte es vor dem Untergange bewahrt, da er es noch rechtzeitig durch die nahe Meerenge an die Küste der „Todtenbucht“ bringen konnte, bevor es sinken konnte. (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einzeile 5 (fünf) Heller, das Titeltwort, sowie jedes setzgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünzig) Heller.

Realitäten.

In Csömör ist ein Familienhaus, 3 Zimmer und Küche, dem ganzen Haus entlang eine 20 M. lange gedeckte u. verglaste Veranda, ferner Keller, Holzstammer und Brunnen, der Grund ist 300 □ Klafter groß, hat 3 Gassenfronten, gesund, hoch gelegen, mit schönem 15jährigen Obstgarten um 7500 Kronen sofort zu verkaufen. Näheres bei Theil Márton, VII., Király-utca 5 (im Eisengeschäft). 29407

Családiház kerttel, Budán. 4 szoba, előszoba, fürdőszoba, konyha; 2 szoba, konyha; 1 szoba, konyha; 1 szoba, konyha, 17,500 frt eladó. Bővebbet Wirth Antal, II., Batthyány-tér 5. 29207

Parterrehaus ist zu verkaufen. Alkotás-utca 32, Hausherr. 34020

Földbirtok Budapest közelében, 340 m. hold kiváló szántó, 5 szobás lakóházzal, egyéb gazdasági épületekkel, erdős parkkal, intruktívval együtt eladó. Megkeresések „Jó föld“ jelige alatt Budapest főposta restanté kéretnek. 9075

Prachtvolle Villengründe Szilfa-utca 4 (Hüsvölgyi villamos Hadapród-utca) Quadratklafter 9 Gärten veräußert. 9085

Telkek Gödöllőn 200-400 □ öl nagyságban 2, 3 korona és feljebb 5 évi kényelmes lefizetésre kaphatók. Königes és Révész, József-körút 68. Telefon 107-08. 8961

Ingatlan. 1 ház VII. kerületben, 1 saroktelek 500 □ öl Kőbányán, 7 szobás villa Mátyásföldön. Szondy-utca 51, földsz. 4. 29366

Körmöczbánya stadtbohes Haus zu verkaufen. Näheres: Ringer Ede, Békta. 29353

Építkezéseket, átalakításokat bárhol olcsón elvállal. Tehermentes telkeket törlesztésre felépíti Borsody, Verseny-utca 4. 28084

Musikinstrumente und Musikalien.

Grammophon, 200 Kronen gefolgt, funkteln, 16 Gulden zu verkaufen. **Doppelplatten!** Seltene Gelegenheiten. Nyár-utca 5, ajtó 5. 33954

Klavier in Palisanderholz, von weltberühmter Ausländerfirma, mit engl. Repetitionsmechanik, sehr gut und elegant, billig zu verkaufen in **Ant. Jul. Eder's** Klavierfabrik, Párisi-utca 1. 15215

Kurztes Klavier, gut erhalten, 250 fl., ausl. Piano 200 fl., ferner neue Klaviere, nur berühmte Fabrikate, darunter Schröber, Bösendorfer, Bechstein, Gaveau, Erard u. am ganzen Budapester Plage am billigsten zu kaufen und auszuliefern in der renommierten Klavierniederlage Keresztély, Váci-körút 21 (Iparudvar). 15188

Profisch Salonflügel mit engl. Mechanik, vorzüglich gut, wenig benützt, sehr preiswürdig zu haben in **Eder's Klavierfabrik, Párisi-utca 1. sz. 15216**

Bösendorfer Stufstügel, fast neu, um den halben Preis, ausl. Piano 200 fl., ferner neue Klaviere, nur beste Marken, am billigsten zu kaufen u. auszuliefern in **Musikfabrikfabrik Keresztély, Budapest, Váci-körút 21 (Iparudvar). Telephon 33-47. 15190**

Klavier, kürzester Sorte, fast neu, beliebtes Fabrikat, vorzüglich gut und schön, mit Garfepedal, schneller Abreise halber sehr preiswürdig zu haben. Podmaniczky-utca 81, II. 20. Zu befechtigen von 9 bis 3 Uhr. 15214

Klavier, kurz, wegen Abreise billig zu verkaufen. Nefelejts-utca 27, I. 28. 20432

Mietung u. Vermietung.

Világos pinzehelyiség, padlóza, villany és légszesz bevezetve, azonnal kiadó. Üllői-ut 115/b. 10104

Dienst u. Arbeit.

Nagyobb bérházban óvadékképes bádogos-, szerelómester házfelügyelői állást elfogad. Czim a kiadóban. 93888

Seffelschtein (blind) bittet die geehrten Herrschaften vorkommenden Fällen um Arbeit. Berfertigt alle möglichen Flechtarbeiten. Klein Lujza, VII., Elemér-u, 13, II. 20. 15225

Maschinen.

Benzinmotor ujt, valamint gyárilag kijavított állapotban jóállással ajánl Kállai István és Társa motorgyára, Budapest, Lőportár-utca 14/a. 10053

Lokomobil. Hoffherr és Sobrantz gyártmányu, öt éves, igen jó állapotban, szalmatüzelésre is berendezve, 7 légkörnyomással, teljesen felszerelve, előnyös árban eladó. Czim: Eckstein Vilmos, Nagybecskerek. 34019



Die Waschmethode der Zukunft.
Neubozon
Durch einmalige halb- bis einstündiges Kochen wird die Wäsche schneeweiss. Waschbrett (Rumpel) und Bürsten entbehrlich. **Garantiert** unschädlich, chlorfrei u. nicht ätzend, daher **kein Ruinieren der Wäsche, kein Angreifen des Gewebes, die Wäsche wird geschont.**
Für Erfolg wird garantiert.
Vertreter für Budapest:
Ernst Fischer, V., Vigszinház-u. 5.
Prospekte auf Verlangen gratis und franko. Zu beziehen durch alle Drogerien, Spezerei-, Parfümerie- und Seifengeschäfte.

Millionen Damen und Herren
benützen „Feolin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Feolin“ nicht das beste Kosmetikum für Haut, Haare und Zähne ist! Das universelle Gesicht- und die hässlichsten Hände erhalten sofort wirkungsvolle Feinheit und Form durch Benützung von „Feolin“. „Feolin“ ist eine aus 42 her edelsten und wirksamsten Kräuter hergestellte englische Seife, macht schönen zarten Teint, und zarte, weiße Hände. „Feolin“ ist ungleich die beste Toilettenseife im Handel. Gebrauch. Per „Feolin“ regelmäßig benützt, bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurückzugeben, wenn man mit „Feolin“ nicht vollzufrieden sein will. **Preis per Stück R. 1. 3 Stück R. 2.50. 6 Stück R. 4.—**
Verfandt durch **M. FEITH Nachfolger, Wien, VI., Mariahilferstraße 45.** fernst erhältlich in vielen Drogerien, Parfümerien und Apotheken der Monarchie.

BLUM R. és Társa
Budapest, IV., Eskü-ut 5. sz.
KLOTILD-PALOTA.
Elsimert legszolidabb egyenruházati intézet és polgári szabóság.

Krankenfahrstühle
dauerhaft, solid, billig in grösster Auswahl bei **GUTTMANN L.,**
BUDAPEST, Városház-u. 2. (vorm. Granátos-u. Ecke Kossuth L.-u.)

MODE-GILET
R. 6.—
Samgarn-Anzug R. 30.— Mode-Anzug R. 30.—
aco b Rothberger, f. u. f. Hoflieferant, Budapest, IV., Váci-utca 6.

Nagy csödtömegeladás.
A Herceg és Horváth-féle csödtömeghez tartozó árak folytatásos kiárusítása megkezdődött. **Nosokelmék, szövetek, delain, vászon, csipkeszövetek és madratk.** Továbbá női ruhák, kosztümök, pongyolák, bluzok, aljak és felöltők nagy választékban eladtnak. Rákóczi-ut 52.

Magyar királyi államvasutak. Üzletvezetőség Miskolcz. 20316/09. szám.

Pályázati hirdetmény.*
A magyar királyi államvasutak Kál-Kápolna állomásán a vendéglői üzletre 1909. évi július 15-től számított 5 évi időtartamra ezennel nyilvános pályázatot hirdetünk.
A vendéglőt bérbe venni óhajtokat felhívjuk, hogy szabályszerűen bélyegzett, valamint kellő bizonyítványokkal felszerelt ajánlatukat **1909. évi június hó 30-án déli 12 óráig a magyar királyi államvasutak Kál-Kápolna üzletvezetőségének titkári hivatalához e czim alatt:**
„Ajánlat a Kál-Kápolnai pályavendéglő bérletére 20316/909. számhoz“ lepecsételt borítékban tértírvény mellett nyújtsák be.
Az ajánlaton a névalírás két tanuval előttemezendő és az ajánlati összeg betűkkel is kiírandó.
Az ajánlattevő köteles a **miskolczi üzletvezetőség gyűjtőpénztáránál 1909. évi június hó 29-én déli 12 óráig** bánatpénzképen 500, azaz Ötszáz koronát készpénzben vagy állami letétekre alkalmas értékpapirokban letétbe helyezni, vagy oda posta útján külön borítékban beküldeni, mivel különben az ajánlatot figyelembe venni nem fogjuk.
Takarékpénztári betét-könyveket bánatpénznél nem fogadunk el.
Az ajánlattevők figyelmeztetnek, hogy az étel- és italárjegyzéket a változott viszonyokhoz mérten újból fogjuk megállapítani.
A vendéglő bérletére vonatkozó feltételek, „a **miskolczi üzletvezetőség forgalmi és kereskedelmi osztályában**“ (II. em., 43. ajtószám) a hivatalos órák tartama alatt megtekinthetők, miért is az ajánlattevőkről feltételezzük, hogy a feltételeket ismerik s azokat magukra nézve egész terjedelmükben kötelezőknek elfogadják.
A feltételektől eltérő ajánlatokat figyelembe venni nem fogjuk.
A magyar királyi államvasutak miskolczi üzletvezetősége fenntartja magának a jogot, hogy az ajánlattevők közül tekintet nélkül az ajánlati bérösszegre szabadon választthasson.
Miskolcz, 1909. június hó 15-én.
* Utánnomás nem díjaztatik. **Az üzletvezetőség.**

BUTOR
hámulatos olcsó árban
Rákóczi-ut 19, Uránia színház mellett
PATYI KÁLMÁN LŐRINCZ
Herren- und Damen-Panamahüte.
Columbio-Panama Nr. 10 u. Nr. 12, Ecuador-Panama Nr. 13, 25 bis 150, Damen-Panama (Ecuador) von Nr. 20. Verfangt gegen Nachnahme. Kopfwerte ist angegeben. B. von Rokay, Abt. Panama, Hamburg 5, Rostockerstr. 31.

Die seit 25 Jahren bestehende und bewährte **Ordinations-Anstalt** wird wärmstens empfohlen
Geheime Krankheiten,
die vernachlässigten und veralteten **Harnröhrenentzündungen, syphilitische Geschwüre, die üblen Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Electro-Massage oder Psychrophor, Fluß bei Frauen ohne Einspritzung, Nerven- und Rückenmarkleiden, die hässlichsten Hautkrankheiten** beim rasch und gründlich ohne Berufshörung
Dr. Kajdacsy
g. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chefarzt.
Ordinations-Anstalt: Budapest, VIII., József-körút 2.
Ordinationen von 9 bis 4 Uhr, und von 7 bis 8 Uhr Abends. Preise werden beantragt. **Sicherer Heilerfolg auch auf brieflichem Wege.** Medicamente separat.

Unübertroffen
sind die echt Franz. u. Amerik.
Gummi- und Fischblasen-Präservatives per Dutz. 2, 4, 6, 8, 10, 12 Kronen.
Gummi-„MARKE DOPPELKREUZ“ per Dutz. 8 Kronen.
Gummi-„NEVER SPLIT-INDIAN“ per Dutz. 10 Kronen.
Gummi-„EQUUS-MAS“ per Dutz. 10-12 Kronen.
LADYS-DOCTOR Neueste Damenmutterstrieze Preis per Stk Kr. 9.—
UNIVERSAL-BRUCHBAND Patent Molnar einseitig Kr. 12-16, doppelt 24-32.
MUSTERKOLLEKTION 12 Stück feinste Condons **K. 4.**
PES-OCLUSIVUM Damen-Schützer per Stück **K. 3-6.**
Grossen Lager in Geradhalter, Bauchbinden, Gummi-Krampfader-Strümpfe, Spritzen, Irrigatoren, Hirschleder-Suspensor, Galoschen und alle ritikel zur Krankenpflege.
Zu haben bei MOLNAR VILMOS, Bandagist u. GUMMIWAAREN-SPEZIALIST Bpest, Károly-körút 23. Központi városbáz. Versandt per Nachn. o. vorherige Einsendung des Betrages. Diskretion Ehrensache.
Bei Bestellungen von über Kr. 20 20% Rabatt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei jedem Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller. Schriftliche Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10.)

Möbel.

Herrenschlafzimmer. Kaufe, verkaufe Mahagoni-, Schlaf-, und Speisezimmer, Herrenzimmer, Salon- u. Messingmöbel, Klaviere, Perjer und Smyrna-Teppiche, Vorhänge, Gas-, elektr. u. Petroleumlampen etc. **Nagy és fia lakberendezés kiállítására Semmelweis-Ujvilág-utca 21.** Telefon 17-77. 19538

Butorüzteljesítés! Csakis szolid kivitelű butorok mesés olcsó áron kaphatók augusztus 1-ig. **Vukovics** asztalosmunkák gyára részvénytársaság. Váci-utca 63. szám alatti mintaképtárban. 8965

Herrenschlafzimmer kaufe und verkaufe Mahagoni-Salon-einrichtungen, Herrenzimmer, Messingmöbel, Bertheimöbeln, Vorzimmer-einrichtungen, Küchenschränke, Kleingüter, Szondi-utca 25. 28324

Gute Bodleder englische Klubgarnitur 120 Gulden, Messingbett, Dratmatratze 32 Gulden, Schlafzimmer, Küchenschrank, Vollbüchsen 250 Gulden, Komplettes Schlafzimmer Speisezimmer 230 Gulden. Lázár-utca 3. 11305

Feines Herrenzimmer, Einrichtung Mahagoniholz, Bücherregal, Kamin, Tisch, Stühle, Schreibtisch, Schreibtischstuhl 120 Gulden. Lázár-utca 3. 11304

Hälsozobák keményfa, politurós, mahagoni már 165 frittól, **ebédők** 195 frittól, valamint mindenféle **butorok** legolcsóbban kaphatók. Balassa és Róna, Eötvös-utca 17, Andrásy-ut sarok. Arjegyzék ingyen. 11268

Auf Auktion gekaufte alte und neue Mahagoni-, Palisander-, Kirsch-, Eichen-, Jambou-Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, englische Ledergarnituren, Salon-garnituren, Perjer- und Smyrna-teppiche, Luster, Rangleinrichtungen, amerikanische Schreibtische allerbilligst. Ancsol és Társa, Dob-utca 22. 11273

Möbelfredit neuen Systems, Möbel bester Ausführung, gegen Baar oder an bei Bankinstitut zahlbaren Raten, im Möbelager Balázs u. Co., Budapest, Révay-u. 3. Der Werth der gekauften Möbel wird vom Bankinstitut bezahlt, der Käufer schuldet der Bank u. können in Folge dessen Baarpreise berechnen. Dieser Bankkredit verpflichtet weder zur Antifeischneigung, noch zu sonstigen Ausgaben. 29411

30% Ersparniß! Regi butorszalon, Budapest, Ferenciek-tere 3, fölemler. **Kauf, Verkauf** von Herrenschlaf- und dergleichen Wohnungseinrichtungen, Mahagoni- und Palisander-Möbeln, Herrenzimmer, orientalischen Teppichen, Luster. Telefon 82-13. 29412

Möbel. Schlaf-, Speisezimmer und Saloneinrichtungen, Herrenschlafzimmer, Büroeinrichtungen, Messing- u. Mahagonimöbel, Teppiche, Vorhänge kauft und verkauft Frau **Karl Wechsler, Király-utca 23, I. St., Géc Kazinczy-utca.** 29413

Sommerwohnungen

Sommervohnung. In Gödöllő, neben dem Balde, im Obstgarten, ist eine Villa mit 4 Zimmern, möblirt, zu vermieten. Dortselbst ist auch ein Zimmer mit Küche zu vergeben. Näheres beim Eigenthümer in Gödöllő Király-ut 12. 29296

Vörtschach am Wörthersee, im Stablissement normale Wahlst. sind zu vermieten mit oder ohne Küche Familien-Villen. Wohnungen jeder Größe, einzelne Zimmer per Saison, Monat, Woche und Tage. Alle 12 Villen sind in einem 20 Joch großen prachtvollen schattigen Park und Wäldchen gelegen, welches den Bewohnern reservirt bleibt. Hochfeines Wiener Restaurant unter Leitung hervorragender Fachleute bei civilen Preisen. Wasserheilanstalt „Carinthia“ (Dr. Adler) im Stablissement gelegen. Auskunft: Baukanzlei Lederer & Schweinburg, Wien, I. Bez., Rothenthurmstraße 25, und bei der Verwalterin Frau Welzig im Stablissement Vörtschach am See. 15507

Visegrád 4 szobás butorozott nyári lakás, gyönyörű verandával és kerttel, különálló épületben, olcsón kiadó. Bővebb Goldmark kalapgyárban, IV., Szervita-ter 3. Telefon 10-53. 12985

Balaton-Boglár, villa-sor 59, unmittelbar am Strand gelegener schöner Villa ist eine vollkommene eingerichtete Sommerwohnung, zwei Zimmer, Vorzimmer, Küche, Speis-, Veranda, Badefabine billig zu vermieten. Besizers Adresse jagt die Exp. 29435

Sommervohnung in Nagymaros, bestehend aus 1 Speisezimmer und Küche, mit Veranda und Waldbenützung, für alleinstehendes Ehepaar sofort zu vermieten. Näheres Vormittags Köztorné-ut 3, II. Stad 9. 34023

Sommervohnung! Budapest, am Waldestrand, möblirte Wohnung, auch Zimmer und Küche billig zu vermieten. Fuchs-villa, Blumenthal, Budakesz. 34015

Kompagnon mit 6000 Kronen für eine Metallgießerei, verbunden mit der Fabrication von Möbelbeschlägen, wird für sofort gesucht. Offerte unter „Rentable 339“ an die Exp. 29333

Modistin, alleinstehende tüchtige Kraft ersten Ranges, wird als Kompagnistin in einer größeren Provinzstadt für ein gutgehendes Geschäft gesucht. Anträge unter „Modistin 354“ an die Exp. 29354

Wohnungen

2-3 szobás legmodernebb berendezésű lakások Budán, az új Műegyetemenél, Kruspér-utczában épülő házban augusztusra kiadók. Lakások megtekinthetőek délután 3-6-ig. 9034

Keresek az Erzsébet-terén vagy közelében augusztus 1-ére egy 3 szobás lakást mellékhelyiséggel. Ajánlatok „Lakás“ czim alatt az Erzsébet-teri kioszkba. 33947

Moderne Wohnung mit 5 Zimmern, in neuem Hause, ist zu vermieten. VI., Dávid-utca 7. 29196

Egy lakás, mely áll: 5 utcazi szoba, 1 udvari szb., két bejárattal, lépcsőház mellett, 1. emeleten, augusztus hó 1-ére kiadó, irodának kiválóan alkalmas. Bővebb értesítést nyújt Károly-körút 5. szám alatt a házfelügyelő. 8960

Magyar Tenger szállodában Balatonberényben furdóvel legmérsékeltébb árban elsőrangú lakások kaphatók. 29302

Ein oder zwei elegant möblirte Zimmer für Herren oder für Familie mit Küche gleich zu vermieten. VIII., Tavaszmező-utca 6, Thür 2, nahe zum Zoologischen. 29398

Per sofort sucht Dame nett möblirtes, reines Cassin- oder Holzzimmer mit Badebenützung für 30-40 Kr., mit ganz separatem Eingang, ganz nahe der Basilla. Gest. Offerte unter „Nützig 550“ an die Exp. 70560

Szerecsen-utca 33. Szám alatt levő Reklamszállóban olcsó hónapos szobák kaphatók. 12986

Wohnungen Gesuchtslokale billig vermittelt Sárkány, Hausinspektor, Wohnungvermittler, Königsgasse 41. 34017

Kost, Quartier.

Wohnung und Verpflegung per sofort wünscht ein junger Deutscher, Jst., für 70-80 Kronen per Monat. Gest. Anträge an Ray Sedec, Bajnok-utca 14. 29397

Schön möblirtes Zimmer und gute köchere Hauskost ist billig zu haben. Király-utca 7, I. 14. 29396

Konkurse.

Konkurs. In der isr. Kultusgemeinde Morvamogyoród, Bahnhafion Vágújhely, ist die Stelle eines zeitgemäßen Kantors, der zugleich מוֹדֵק וְשׂוֹטֵם sein muß, mit dem Jahresgehalt von 1000 Kr., fage Eintausend Kronen, freier Wohnung und Nebeneinkommen am 1. August l. J. zu befragen. Nefektanten, die das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben, und קב"ק von drei anerkannten Rabbinern bezeugen, haben eigenhändig geschriebenes Gesuch u. Zeugnis-Abschriften, welche nicht retourirt werden, an den gefertigten Vorstand einzufenden. Dem Bezeugten werden 10 Kr. als Reisekosten vergütet, dem Acceptirten laut Uebereinkommen. Nicht-verheiratete werden bevorzugt. Morvamogyoród, im Juni 1909. Schimerlik Miksa, 15599 Präses.

Baritoneur mit klangervoller Stimme, tüchtiger Blattsänger, auch als Chor-dirigent verwendbar, sucht Posten. Adr. „Musikalisch“ poste restante Nagytapolcsány. 29425

Geld

Pénzelölleggel bizonyos beraktározunk **butort, lakberendezést, árul legjutányosabban** felelősséggel. **Balassa, Teréz-körút 19.** Telefon. 11265

Verfassungsheine von Brillanten, Gold, Silber kaufe oder löse selbe aus und bezahle die besten Preise. **Schiller Izidor,** Juwelier, Sip-utca 8. 15149

Verfärgettel, Brillanten, Juwelen kaufe zu höchsten Preisen **Singer Jakab,** Juwelier, Király-utca 91, Géc Jzabellagasse. 29329

Pénzelölleggel bizonyos beraktározunk **butort, lakberendezést, árul legjutányosabban** felelősséggel. **Szondró, Böhány-utca 43.** Telefon. 12962

Pénzt rögtön butorra zongorára, varrógépre kerékpárra, könyvekre, kereskedelmi árukak feltűnő jutányosan beraktározunk. Tauszik és Társa, Gyár-utca 21. Telefon 83-97. Butorszallitást nyújt és csukott butorkocsiban feltűnő olcsón. 11266

Pénzelölleggel beraktározunk butorokat, zongorákat, varrógépeket, kerékpárokat és egyéb árukat 70% évi kamatra. Elvállalunk butorszallitásokat csukott butorkocsijainkban. Heller Testvérek, szállítók, Rottenbilller-utca 3. sz. Telefon 70-85. 10541

Gesundheitspflege.

Damen finden beste Aufnahme zur Geburt bei intelligenter diplomierte Hebamme unter Discretion. **Wollner Emma,** VII., Wesselenyi-utca 28, II. Stad 12, Steigengasse. 11260

Intelligens masszirnő ajánlkozik. József-utca 58, I. em., főlépcsőház. 29286

Berliner Massenge empfiehl sich. Dávid-utca 12, I. 2. 29383

Wiener Massenge empfiehl sich. Mariegasse 23, Parterre 7. 33967

Vigyázzon, ha meghűlt és vásároljon valódi Réthy-féle czukorkát 60 fillérért. 15499

Für Damen stamender Erfolg, Haarentfernung vom Gesicht und Händen in fünf Minuten schmerzlos. Behördlich bewilligtes unschädliches Mittel. Diskreter Versandt mit Gebrauchsanweisung für die Provinz. Frau Rosa Roth, VI., Vörösmarty-utca 45, I. 1. 28232

Bekleidung.

Sonn- und Regenschirme werden billigt überzogen und renovirt beim Erzeuger **Kertész,** Károly-körút 1, Géc Rákóczi-ut. Größtes Lager in Modeschirmen. 29416

Inghluzt, fehérnemü-varrást, monogram-himzást, slingolést, ajutorozást, gomblyukvarrást szépen olcsón készít, javítást elfogad. Hauszer, fehérnemü-mühelye, Nagy-mező-utca 39. Kész fehérnemüek bámulatos olcsón. 29415

Heberzieher 8 Kr. auf, Franz Jozsephs-Str. 88. aufw. Jaquet 6 Kronen aufwärts, Doje 6 Kronen aufwärts. **Rothberger Jakab,** Kristóf-ter 2, I. em 11263

Moderner Herrenanzug nach Maß 25 Kronen aus englischen Stoffen. Nichtmann, Herrenschneider, Budapest, Rottenbilller-utca 4A. Provinz Stoffmüller frantó. 11262

Aparteste Damenhukschön-pfungen tief redizirt. Reparaturen billigt, Maison Marianne, Modes aus Wien, Budapest, Gizella-ter 3. 33626

Wegen Abreise werden sämtliche am Lager befindlichen Schweizer Stidereien, Applikationen, Spitzenstoffe, Feinjüge, gestickte Battiste, Wäschestiderei, Spitzen, Jaden, Spitzen- und gestickte Battistkleider, Spigeneharps in en gros en detail zu besonders billigen Preisen verkauft. Die Waaren sind lestmöden u. feinsten Qualität. Der Verkauf dauert bloß noch einige Tage „Hotel Budapest“, Bécsi-utca 2, I. Stad Thür 5. Adolf Galtché. 12987

Intelligente Frau, die französisch, deutsch, rumänisch und ungarisch spricht, sucht Stelle als Geschäftsführerin, Haushälterin oder Reisebegleiterin. Adresse Dessoefly-u. 39, III. 5. Telefon 93-93. 15223

Intelligentes Fräulein, 19 Jahre alt, derzeit Kindergärtnerin, wünscht in einem feineren Hause als befferes Stubenmädchen oder Stütze unterzukommen. Spricht deutsch, wenig ungarisch. In allen Arbeiten gut bewandert. Anträge an E. Horváth bei Ehrenreich, Monostorpatyi bei Debreczen. 29358

Komptoiristin, Wienerin, sucht Posten als deutsche Korrespondentin. Unt. „Paris 422“ an die Exp. 29429

Deutsch-französischer Korrespondent und Buchhalter sucht Stellung in Textil-Waarenunternehmung als Stütze des Chefs unter Chiffre „Weber-schüler 410“ an die Exp. 29410

Intelligenter, 36jähriger Mann, spricht deutsch, ungarisch, italienisch und slavisch, bereits gereist, sucht passende fixe Anstellung. Gest. Zuschriften unter „Freiwig 399“ an die Exp. 29399

Lüchtiger junger Korrespondent, deutsch-italienisch, Christ, mit vielseitiger Praxis, dispo-sitionsfähig, sucht Stellung. Zuschriften unter „Dauernd 1377“ an Blocher's Annoncenbureau, Süß-utca, erbeten. 9089

Geschäfte.

Greislerci mit sehr gut gehendem Branntweinhandel sofort zu verkaufen. I., Fehér sas-ter 14. 29297

Veszprémi piacztéren tizezer koronát jövedelmező házam gözkádfürdővel, üzlohelyiséggel eladom kedvező feltétellel. Borsody, Budapest, Verseny-utca 4. 28086

Zu verkaufen eine vollkommene eingerichtete Ziegelei, an der Donau gelegen, mit modernem Ringofen, erzeugt fünf Millionen prima Ziegel, Dachziegel, guter Abjaß. Preis 70,000 Kronen, event. in Pacht zu geben. Dasselbst sind auch zwei komplette Pressen mit Transmissionsen, 60,000 Trockenbretter zu verkaufen. Adr. in der Exp. 15586

Kaufmannsgeschäft, Trafit-Kleinvertrieb, Magazine, schöne Lokalitäten, auf der Hauptstraße unweit der Nordbahn. Verkaufspreis nach Uebereinkommen. Näheres bei der Eigenthümerin Sicilia Roskopf, Gairing Nr. 157. 29357

Alles rentables Finter-geschäft in Budapest, mit ständigen Monatsfahrten, wegen vorgerückten Alters des Besitzers zu verkaufen. Preis 14.000 Kr. Gest. Zuschriften unter „Diatergeschäst 3550“ an die Annoncenpeditio W. Dufes Nachf., Wien, I./1. 15604

Hotel mit 16 Zimmern, Café, Restaurant, große Saal-lokalitäten, ist in einer oberungarischen Stadt mit großer Zinnsirre, Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Gefällige Zuschriften sind an die Exp. unter „Gutes Geschäft 427“ zu richten. 29427

Diverse

Ujságkihordók és kihorogók felvételnék. Kis óvadékkal előnyben részesülnek. **Czím a kiadóban.**

Die gewesene Säugerin Fräulein Olga Stefanovic ist nahezu erblindet und auf Unterstützung angewiesen. Adresse Alsó erdősor 5. 15226

Geirathsanträge.

Okl. isr. tanító, 34 éves, igen szép és karcsu, nyulánk terméti leányt 8000 koronával nőül venne. Jelige „Páratlan jó férj 426“ a kiadóhivatal továbbit. 29426

Háziasan nevelt, intelligens, 25 éves, kevés vagyonnal is rendelkező unokahugomat szeretném férjhez adni, komoly, idősebb, 40 év körüli ur-emberhez, eselleg 1-2 gyermek atyjához, ki tisztességes megélhetést biztosít és boldog házassághoz vágyik. Leveleket „Kormány 098“ jelleg alatt kérek a kiadóhivatalba. 15098

Beamtenswitwe, 34 Jahre, hübsch und häuslich mit 36jährigem gesunden Knaben, 12.000 Baar, Möbel und Ausstattung, sucht Geirath mit charaktervollem Mann in sicherer Stellung. Briefe unter „Glückliches Heim 4072“ befördert Rudolf Koffe, Budapest, V., Nádor-utca 11. 9081

Schadchen, die ein Mädchen womöglich mit einem Handwerker verheirathen könnten, mögen ihre Adresse unter „Häuslich“ in der Trafit Rákóczi-ut 48-50 abgeben. 34022

Kaufmann mit besserem Geschäft wünscht die Bekanntschaft einer hübschen Witwe. Eine nicht ausgeschlossen. Mitgift nöthig. Briefe unter „Glück“ an die Exp. 80700

Korespondenz.

Hy. Hallgatásed nagyon szomorit. Szeretlek forrón, soha, soha nem szünő szerelemmel. Tied. 29424

Brief erhalten. G. 29421

Louise est prié de prendre la lettre de „Verité“ au bureaux. 29390

Dante e Beatrice giace lettera. 29395

Leopold, Brief erhalten. Vegerlich gelesen. Warum verloben. Also dort, wo bisher, aber sicher. Gstergom. 34018

Selly S. 1234. Brief erst heute erhalten. Antwort restante abgegangen. Erbitten um Weiteres. 34025

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 17. Juni. An der Vorbörsen blieb der Verkehr auch heute recht eng begrenzt, wenngleich die Tendenz auf freundliche Auslandsmeldungen eine ziemlich behauptete war.

An der Vorbörsen wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 752.25 bis 751.75, Oesterreichische Kreditaktien zu 638, Hypothekbankaktien zu 439 bis 439.60, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 728.50, Rimamuráner zu 577 bis 575.75.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische Kronenrente zu 93.07 1/2 bis 93.10, Salgótarján Kohlenbergbauaktien zu 578 bis 576, Asphaltaktien zu 165, Vassilka-Lose zu 22.

Auf Lieferungen wurden geschlossen: Ungarische Hypothekbankaktien zu 439.50 bis 442, Rimamuráner Eisenwerks-Aktien zu 576 bis 575, Straßenbahnaktien zu 569.50 bis 568.75, ungarische Kronenrente zu 93.05, Lombarden zu 111.

Zur Erklärungszeit notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 637.75.

Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen von 3 R. bis 4 R., auf acht Tage von 6 R. bis 8 R., per Ultimo Juni von 12 R. bis 14 R.

An der Nachbörse ruhte der Verkehr, Abschlüsse kamen überhaupt nicht vor.

Wiener Effektenbörse. 17. Juni. Die bessere Haltung der gestrigen Berliner Börse und die neuerdings entschiedenen hervortretende Festigkeit einzelner Werthe haben die Tendenz des Marktes an der heutigen Börse in freundlichem Sinne beeinflusst, so daß nach der Luftlosigkeit während der letzten Tage wieder eine im Allgemeinen zureichendere Disposition die Oberhand gewann.

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes items like ungar. Goldrente, ungar. Kronenrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes items like 1864er Lose, Ferdinands-Nordbahn, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 637.25, ungarische Kreditaktien 751.50, Anglobankaktien 299, etc.

ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente 93.05, Ruffen 99.50, Türkenlose 184.25, Marknoten 117.56 per Kaffe, 117.46 per Ultimo, Napoleond'or (20 Francs-Stück) 19.05.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 17. Juni. Die Tendenz der Börse war zu Beginn eine ungleichmäßige, doch hielten sich die Veränderungen nach oben wie nach unten in den engsten Grenzen. Von nachtheiligeren Einflüssen waren die unbefriedigenden Tendenzberichte aus Newyork, London und Paris, zumal die Börse nach wie vor im Banne der Reichsfinanzreformfrage steht.

Berlin, 17. Juni. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Papierrente —, 4 1/2 Prozentige Silberrente 96.20, 4 Prozentige österreichische Goldrente 100, 4 Prozentige ungarische Goldrente 95.60, österreichische Kreditaktien 200.20, ungar. Kronenrente 93.10, Südbahn 21.60, etc.

Hamburg, 17. Juni. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 99.30, österreichische Kreditaktien 200.25, 1860er Lose 161.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 154.75, Südbahn 21.50, italienische Rente 104, etc.

Frankfurt, 17. Juni. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 201.10, österreichisch-ungarische Staatsbahn 154.60, Südbahn 21.70, Deutsche Bank —, Diskonto-Kommandit 186.50, etc.

Paris, 17. Juni. (Schluß.) Dreiprozentige französische Rente 97.45, österreichische Goldrente 100.50, ungar. Goldrente 98.75, fünfprozentige bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 507, etc.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 17. Juni. Effeltiver Weizen war heute bei schwachem Offert und ebensolcher Kauflust angenehm. Es wurden circa 6000 Meterzentner Weizen anfangs unverändert, zum Schluß bis zu 10 bis 15 Heller billigeren Preisen umgesetzt.

Verkehr unverändert und notirt 8 R. 80 H. bis 8 R. 75 H. per Kaffe Parität hier. — Hafer tendirt bei mangelndem Angebot 10—15 Heller höher. Ab hier wird 9 R. 20 H. bis 9 R. 50 H. per Kaffe, für seine Sorten bis 9 R. 65 H. bezahlt.

Man setzte heute auf dem Terminmarkt zufolge matter ausländischer Berichte flauer ein, doch kam auf neuerliche Bácskaer Marktberichte wieder eine Befestigung zur Geltung. Weizen hatte bedeutendere Avancen aufzuweisen, in Roggen blieb die Steigerung mäßiger, ebenso wie in Hafer. Mais tendirt anhaltend matt.

Die Preise verstehen sich per fünfzig Kilogramm.

Verkauft wurden: Weizen: Theiß: 600 Mztr. 79.5 zu 16.90, — Bester Boden: 100 Mztr. 77 zu 16.60, — Siebenbürger 450 Mztr. 79 und 500 Mztr. 78 zu 16.35, etc.

Auf dem Terminmarkt wurden Vormittags gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per Oktober zu 13.32, 13.30, 13.40, 13.31, 13.60, 13.55; Weizen per April (1910) zu 13.68, 13.67, 13.70, 13.65, 13.89, 13.85; Roggen per Oktober zu 10.21, 10.22, 10.12, 10.30, 10.26; Mais per Juli zu 7.67, 7.68, 7.63, 7.73; Mais per August zu 7.83, 7.84; Mais per Mai zu 7.50, 7.06; Hafer per Oktober zu 7.79, 7.76, 7.84 — Mittags um 1/2 Uhr schließen (per fünfzig Kilogramm): Weizen per Oktober zu 13.55 Geld, 13.56 Waare; Weizen per April (1910) zu 13.85 Geld, 13.86 Waare; Roggen per Oktober zu 10.24 Geld, 10.26 Waare; Hafer per Oktober zu 7.81 Geld, 7.82 Waare; Mais per Juli zu 7.71 Geld, 7.72 Waare; Mais per August zu 7.88 Geld, 7.89 Waare; Mais per Mai (1910) zu 7.08 Geld, 7.10 Waare; Rohstrepes per August zu 14.40 Geld, 14.50 Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Type of grain and price. Includes items like 76 Kg. R. 32.05-32.65, 76 Kg. R. 32.35-32.85, etc.

Roggen, Ia, neu, R. 20.55—20.70 Roggen, Mittel, neu, R. 20.—20.50 Gerste Ia, neu, R. 17.60—18.— Gerste, Mittel neu, R. 17.20—17.50 Hafer, Ia, neu, R. 19.—19.30 Hafer, Mittel, R. 18.50—19.80 Mais, neu, R. 15.50—15.70

Terminc. Weizen per Oktober R. 27.10—27.12 Weizen per April 1910 R. 27.70—27.72 Roggen per Oktober R. 20.52—20.54 Mais per Juli R. 15.42—15.44 Mais per Mai 1910 R. 14.12—14.14 Hafer per Oktober R. 15.64—15.66 Rohstrepes per August R. 28.80—29.— Weizenkleie, feine, prompte Tief. R. 12.20—12.40 Weizenkleie, feine, per Juni R. 12.20—12.40 Weizenkleie, feine, per Sept.-Dez. R. 11.30—11.50 Weizenkleie, grobe, prompte Tief. R. 12.20—12.40 Weizenkleie, grobe, per Juni R. 12.20—12.40 Weizenkleie, grobe, per Sept.-Dez. R. 11.50—11.70

Schiffsfahrt auf Grund der vom 7. Juni bis 12. Juni vorgefallenen Schiffe. Die Frachtsätze verstehen sich per 100 Kilogramm inklusive Transportsteuer und Affekuranz. Nach Győr ist der Frachtsatz 22 Heller höher. Nach Budapest von Pancsova 59—62, Ujvidék 53—56, Bezdán 45—48, Kalocsa 37—40, Dunajvárad 37—40, Szentes 73—76, Szeged 59—62, Jenta 57—60, Titel 55—58, Mitrovicza 73—76, Temesvár 87—90, Nagybacskefere 59—62.

Wiener Fruchtbörsen vom 17. Juni. [Privat-Telegramm.] Im Einflange mit den aus Budapest vorliegenden ruhigen Berichten ist auch hier die Tendenz für Weizen behauptet, Preise unverändert. Dagegen ist Roggen sowie Mais matter, und beide Artikel sind um 5 bis 10 H. billiger zu bewerten. Hafer tendirt anhaltend sehr fest, wobei Preise keine Veränderung erfuhr.

Berlin, 17. Juni. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Juli 259.—, per September 228.—, Roggen per Juli 195.—, per September 188.—, Hafer per

Freitag, 18. Juni 1909.

Juli —, per September 192.—, Mais per Juli —, per September —, Rüböl per Oktober 55.60, per Dezember 55.70. Spiritus — Am. Loto Konsumsteuer —, Weizen fest, Roggen matt, Hafer, ruhig, Mais träge, Del flau. — Wetter: Schön.

Breslau, 17. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen loto, alter 28.60, neuer —, gelber Weizen loto, alter 28.50, neuer —, Roggen loto 19.50, Hafer loto 19.20, neuer —, Raps loto —, Mais 17.25, per 100 Kilo.

Paris, 17. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni 26.10, per Juli 26.25, per Juli-August 25.60, per September-Dezember 24.35 — Roggen per Juni 17.50, per Juli 17.60, per Juli-August 17.65, per September-Dezember 17.35. — Wehl per Juni 33.40, per Juli 33.60, per Juli-August 33.60, per September-Dezember 32.20. — Rüböl per Juni 62.75, per Juli 63.25, per Juli-August 63.75, per September-Dezember 64.75. — Spiritus per Juni 39.75, per Juli 40.—, per Juli-August 40.—, per September-Dezember 39.—. — Rohzucker 80° bis 90° 27.—, 80° bis 85° Brutto und darüber 27.25. — Weißer Zucker per Juni 30%, per Juli 30.50, per Juli-August 30%, per Oktober-Januar 29%, — Raffinade 60.50 bis 61.—. — Weizen stetig, Roggen matt, Mehl stetig, Rüböl, Spiritus und Rohzucker ruhig, weißer Zucker und Raffinade stetig. — Wetter: kühl.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 15. Juni, Abends 6 Uhr bis 16. Juni, Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgezeichneten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns for 'Angekommen' (arrived) and 'Versendet' (sent) for 'Weizen' (wheat) and 'Roggen' (rye). It includes sub-columns for 'Eisenbahn' (railway) and 'Dampfschiff' (steamship), and further sub-columns for 'Metzentner' (metric tons) and 'Metzentner' (metric tons). Rows include 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste' (barley), 'Hafer' (oats), 'Mais' (corn), 'Raps' (rapeseed), 'Mehl' (flour), and 'Rübe' (beet). A 'Totale' (total) row is at the bottom.

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. Schweinefett tendirte fest und wurde zu 162 K. per 100 Kg. gehandelt. — Amtlich notiren (per 100 Kg.): Budapester Schweinefett, Stadtwaare zu K. 162.— Geld, K. 163.— Waare. Speck: Budapester Stadtwaare, vierstücker K. 131.— Geld, K. 132.— Waare, Budapester Stadtwaare, dreifücker K. 142 Geld, K. 143 Waare. — Pfaffen: bosnische, 1908er 100fücker K. 32.50 Geld, K. 33.50 Waare, bosnische 120fücker K. 26.— Geld, K. 27.— Waare, bosnische 130fücker K. 24.— Geld, K. 25.— Waare, ohne Garantie der Stückzahl K. 21.— Geld, K. 22.— Waare, serbische 100fücker K. 31.— Geld, K. 32.— Waare, serbische 120fücker K. 24.50 Geld, K. 25.50 Waare, serbische 130fücker K. 21.50 Geld, K. 22.50 Waare, ohne Garantie der Stückzahl K. 17.50 Geld, K. 18.50 Waare. — Pfaffenmehl: bosnisches K. 40.— Geld, K. 41.— Waare serbisches K. 35.— Geld, K. 36.— Waare.

Budapest, 17. Juni. (Spiritus.) Rohspiritus notirt Budapester loto K. 10.50 Geld, K. 51.50 Waare.

Wien, 17. Juni. (Spiritus.) Bei anhaltender Geschäftshülfe notierte prompter Kontingentspiritus unverändert 53 K. bis 53 K. 40 H.

Wag, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Nachmittagsbörsen. Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franco Aufschlag zur sofortigen Lieferung 23 K. 85 H. bis — K. — H., Oktober-Dezember 22 K. 70 H. bis — K. — H. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Nachmittagsbörsen. Rohzucker a. v. Hamburg zur sofortigen Lieferung 10 M. 40 Pf. bis 10 M. 45 Pf., per August 10 M. 55 Pf. bis 10 M. 60 Pf., per Oktober 10 M. 2 Pf. bis 10 M. 7 Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 97 Pf. bis 10 M. 2 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Wien, 17. Juni. Rüböl loto Am. 61.—.

Viehmärkte.

Budapester Schlachtviehmarkt. (Original-Bericht von Leopold Fischer u. Komp.) Der Auftrieb vom 17. Juni betrug 4259 Stück Schlachtvieh, und zwar 2581 Stück ungarische Ochsen, 1169 Stück ungarische Kühe, 92 Stück Jungvieh, 234 Stück Stiere und 183 Stück Büffel. — In Folge des um 1500 Stück größeren Auftriebs war der Verkauf schwieriger, obwohl viele fremde Käufer auf dem Markte erschienen sind. Primawaare ist um 1—2 K., minderes Vieh um 2—3 K. per Mzt. zurückgegangen. Die Preise waren in Kronen per 100 Kilogramm folgende: Ungarische Mastochsen, gute Qualität von 68 K. bis 76 K., ausnahmsweise 80 K., ungarische mittlere Mastochsen von 58 K. bis 66 K., ungarische mindere Mastochsen von 46 K. bis 56 K., farbige Ochsen von 66 K. bis 86 K., ausnahmsweise 92 K., Stiere von 54 K. bis 74 K., ungarische Kühe von 40 K. bis 64 K., farbige Kühe von 50 K. bis 74 K. Büffel von

34 K. bis 48 K., ausnahmsweise 52 K., Beinvieh von 36 K. bis 44 K. — Schafmarkt vom 14. Juni. Auftrieb 1091 Stück Schafe. Preise: Bessere Qualität von 52 H. bis 48 H., ausnahmsweise 62 H., mittlere Qualität von 42 K. bis 46 K., Mutterschafe von 40 K. bis 54 K. per Kilogramm Lebendgewicht. Per Paar bessere Qualität von 47 K. bis 61 K., mittlere von 30 K. bis 36 K., Mutterschafe von 29 K. bis 47 K. Tendenz flau. — Stechviehmarkt vom 17. Juni. Zuführt wurden lebende Kälber 1290 Stück, Zwider 72 Stück, Jungvieh 92 Stück, Lämmer, lebende 88 Stück. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 76 H. bis 84 H., ausnahmsweise 86 H. bis 90 H., mindere von 64 H. bis 74 H., Zwider von 36 H. bis 60 H., Jungvieh von 46 H. bis 56 H., Lebende Lämmer per Paar von 14 K. bis 20 K. Tendenz flau.

Budapest, 17. Juni. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 870 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, Nachtrieb 52 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, der heutige Auftrieb betrug 909 Stück Schweine, 67 Stück Frischlinge, zusammen 1881 Stück Schweine, 67 Stück Frischlinge. Verkauft wurden 1050 Stück Schweine, 56 Stück Frischlinge, unverkauft zurückgeblieben 781 Stück Schweine und 11 Stück Frischlinge. Man bezahlte: Fetteschweine: alte, über 350 Kilogramm schwere von 1 K. 10 H. bis 1 K. 12 H., 280 bis 350 Kgr. schwere von 1 K. 8 H. bis 1 K. 10 H., Ausschuss von — K. — H. bis — K. — H., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 K. 38 H. bis 1 K. 46 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. schwere 1 K. 32 H. bis 1 K. 48 H., leichte bis 220 Kilogr. schwere 1 K. 34 H. bis 1 K. 48 H., Frischlinge von — K. — H. bis — K. — H., Fleischschweine: über 300 Kgr. schwere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von 140 Kilogr. bis 300 Kilogr. 1 K. 8 H. bis — K. — H., Frischlinge, inländ., von 1 K. 20 H. bis — K. — H., ausländische von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel von — K. — H. bis — K. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war mittelmäßig, die Preise unverändert.

Wiener Stechviehmarkt vom 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 5460 Stück Kälber, 1819 Stück lebende Schweine, 1348 Stück Weidner-Schweine, 174 Stück Weidner-Schafe und 219 Stück Lämmer. Auf dem Kälbermarkte erwiesen sich die Zufuhren als zu groß für den normalen Bedarf, und haben die Notierungen schon im Anfangsverkehr 4 bis 6 H. bei Prima- und 8 bis 12 H. bei den übrigen Sorten eingebüßt. Lebende Schweine tendirten wie auf dem Hauptmarkte, Weidner-Schweine dagegen ziemlich leblos, Weidner-Schafe und Lämmer ohne große Veränderung. Man verkaufte: Weidner-Kälber von 64 H. bis 90 H., Prima von 90 H. bis 1 K. 26 H., Hochprima von 1 K. 28 H. bis 1 K. 40 H., lebende Kälber von 64 H. bis 90 H., Hochprima von 94 H. bis 1 K. 20 H., lebende Fleischschweine von 98 H. bis 1 K. 26 H., Fetteschweine von 97 H. bis 1 K. 28 H., Weidner-Fleischschweine von 1 K. 24 H. bis 1 K. 44 H., Fetteschweine von 1 K. 20 K. bis 1 K. 34 H., Frischlinge von 1 K. 24 H. bis 1 K. 46 H., untergewichtige von 1 K. 40 H. bis 1 K. 46 H., Weidner-Schafe von 84 H. bis 1 K. 20 H. per Kilogramm; Lämmer von 16 K. bis 38 K. per Paar. Alles exklusive Verzehrungssteuer. — Für den samstägigen Kontingentsmarkt sind bereits 21 Stück Hochprima farbige Ochsen ausgeladen.

London, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Schlusskurse sind für Kupfer 58 1/2 per Tonne, Zinn 133 1/2 per Tonne, 134 1/2 per drei Monate; Blei 13 1/2, Zink 22 1/2.

Auszug aus dem „Rözlbu“. Kontursöffnungen in der Provinz. Gegen Witwe Emilie Fischer in Nagykőrös. Konturskommissär Gerichtsrath Koloman Kovács, Massenerwalter Dr. Béla Csucsis, Stellvertreter Dr. Emil Sebestyén. Anmeldungstermin 26. Juli, Liquidationsverhandlung 16. August. — Gegen Mar u. Rosa Kaufner in Kapronca. Konturskommissär Gerichtsrath Stephan Gregurics, Massenerwalter R. J. Sztybál, Stellvertreter Victor Herman. Anmeldungstermin 1. Juli, Liquidationsverhandlung 19. Juli. (Kaproncaer Bezirksgericht). — Gegen Mar Kaufner u. Komp in Kapronca. Konturskommissär Gerichtsrath Stephan Gregurics, Massenerwalter Dr. Mathias Malancsok, Stellvertreter Dr. Arnold Pulgram. Anmeldungstermin 1. Juli, Liquidationsverhandlung 21. Juli. (Kaproncaer Bezirksgericht). — Gegen die Firma „Szatmármegyei gazdasági egyesület fogyasztási és értékesítő szövetkezete“ in Szatmárnémeti. Konturskommissär Gerichtsrath Julius Kiedl, Massenerwalter Dr. Eugen Schönplug, Stellvertreter Dr. Géza Nagy. Anmeldungstermin 26. Juli, Liquidationsverhandlung 12. August. — Gegen Rupert u. Lidovits in Lipidék. Konturskommissär Gerichtsrath Emerich Szabó, Massenerwalter Georg Radovanovics, Stellvertreter Dr. Eduard Freund. Anmeldungstermin 14. Juli, Liquidationsverhandlung 24. Juli. — Gegen Peter Schuld in Nagykőrös. Konturskommissär Gerichtsrath Koloman Kovács, Massenerwalter Dr. Julius Deák, Stellvertreter Dr. Wilhelm Stejanovits. Anmeldungstermin 5. August, Liquidationsverhandlung 18. August. — Gegen Samuel Hirsch in Hátkeg. Konturskommissär Gerichtsrath Stephan Hibege, Massenerwalter Dr. Franz Hepper, Stellvertreter Dr. Julius Verey. Anmeldungstermin 25. August, Liquidationsverhandlung 7. September. (Devaer Gerichtshof.)

Kontursaufhebungen in der Provinz. Der Firma J. Arva in Szekesfehervar; des Anton Roth in Zoltova; des Joseph Seemayer in Berseck; des Joseph Mihalcsek in Keszmarok; des Emanuel Saller in Szeged.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 17. Juni 1909, 7 Uhr Morgens.

In Europa ist das Wetter kühler geworden und die Bewölkung hat zugenommen, wobei die Winde lebhafter geworden sind. Beträchtlichen Regen gab es im mittleren und südlichen Europa, sowie in Rußland. — In Ungarn ist das Wetter überwiegend bewölkt und wieder kühler geworden. Stellenweise fiel Regen, dessen Menge jedoch nur im Nordosten 10 Mm. erreichte. Das Temperaturmaximum mit 25 Gr. C. war in Ugram, das Minimum mit 3 Gr. C. in Arvadatalja. — Prognose: Es ist unveränderliches, kühles Wetter und stellenweise Regen zu erwarten.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various European cities and their weather conditions.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum 23, das Minimum hingegen 12 Gr. C.

Wasserstand.

Table with columns: Ort, Wasserstand in Centimeter am 17. Juni. Lists water levels for various locations.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser: unbestimmt.

KRONDORFER SAUERBRUNN. Aerztlich empfohlen bei allen katarhischen Affektionen schleimlösendes und diuretisches Heilgetränk. Bester Spritzer zum Wein und Champagner.